Nr. 323 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 21. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Man spricht von einem Moratorium

Curtius weist Tardieu zurück

„Deutschland kämpft nur mit friedlichen Mitteln um seine lebensnotwendigen Forderungen"

Abrüstung — eine Pflicht für alle

Ein Satz kennzeichnet die Lage im Osten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. November. Am Schluß der Reichsratssitzung vom Donnerstag nahm Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort zu seiner Auseinandersetzung mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu, dem **er in der Form maßvoll, aber in der Sache scharf entgegentrat.** Vier Punkte hob er mit großer Deutlichkeit hervor:

Der Youngplan bedarf infolge der veränderten Wirtschaftslage der Revision,

der Versailler Vertrag kann auf die Dauer nicht das Gesetz Europas bleiben,

die Abrüstungsverpflichtungen gelten für die übrigen Staaten ebenso gut wie für uns,

mit dem Stand der Dinge im Osten kann das deutsche Volk sich nicht abfinden.

Dr. Curtius ging zunächst auf die Verhandlungen mit Litauen über die Memelautonomie und die Auseinandersetzung mit der Tschechoslowakei über die Demonstrationen in Prag ein. Er habe die Hoffnung, die litauische Regierung und ihre Organe würden sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Memelländer im ungeschmälerten Besitz ihrer Autonomie bleiben müßten. Litauen könne unserem Standpunkt Rechnung tragen, ohne daß dadurch legitime litauische Interessen irgendwie beeinträchtigt würden.

Zu den Vorfällen in Prag könne er mit Befriedigung heute feststellen, daß **Besonnenheit und guter Wille primitive Vorurteile der Straße überwunden und einen Zustand wieder hergestellt hätten, auf dessen Grundlage unsere Beziehungen, insbesondere der kulturelle Austausch beider Völker, weiter entwickelt** werden könnten.

Zu seinem Hauptthema übergehend, erklärte der Reichsaußenminister u. a.:

„Es gilt, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß niemand von uns heute wissen kann, ob wir mit den Maßnahmen, die Ordnung in unserem Hause schaffen sollen, auskommen werden, und wann wir auch internationale Schritte tun müssen, die in den Verträgen zum Schutze unserer Wirtschaft und Währung vorgesehen sind. Man wird im Ausland Verständnis dafür erwarten dürfen, daß die Reichsregierung nach Durchsetzung ihres Wirtschafts- und Finanzplanes sich fortlaufend die Frage vorzulegen hat, ob sie nicht auch zu jenen

Schutzmitteln

greifen muß. Es ist völlig abwegig, wenn von gewissen Seiten im Ausland in solcher Haltung der Reichsregierung ein Infragestellen der deutschen Unterschrift gesehen wird. Wir werden den „Neuen Plan" nicht zerreißen, den Vertragsboden nicht verlassen. Wir haben aber keine Garantie für die Durchführbarkeit des Planes gegeben.

Nach den Haager Konferenzen, erst recht seit der Pariser Sachverständigenkonferenz vom Frühjahr 1929, ist eine völlige Verschiebung der ganzen Weltwirtschaftslage und der besonderen deutschen Verhältnisse geradezu ein

wirtschaftlicher Erdrutsch,

wie man nicht mit Unrecht gesagt hat, eingetreten. Von der Zusammenarbeit, die ein Hilfsmittel für die Lösung der Aufgabe Deutschlands sein sollte, war bisher wenig zu bemerken.

Bei dem Ernst und der Tragweite eines Entschlusses der Reichsregierung, von den Vertragsrechten des „Neuen Planes" Gebrauch zu machen, ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung nur nach sorgfältiger Abschätzung aller in Betracht kommenden Möglichkeiten handeln wird. Sie ist aber davon durchdrungen, daß sie die Verantwortung dafür trägt, daß das deutsche Volk durch unerträgliche Lasten nicht seiner sozialen und sittlichen Grundlagen beraubt wird.

Gewiß ist die

deutsch-französische Verständigung,

die Zusammenarbeit mit Frankreich von der größten Tragweite für die deutsche und europäische Politik überhaupt. Aber niemals ist es versäumt worden, zu den Ländern, die außerhalb des Kreises der Versailler Mächte standen, wie die Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland, die Beziehungen zu pflegen und fruchtbar zu gestalten. Wir werden in der gleichen Richtung auch in Zukunft weiter arbeiten müssen, da die Interessen Deutschlands den Ausbau der internationalen Beziehungen überall da gebieten, wo das für unsere Ziele von Vorteil ist. Stets aber wird man uns auf der Seite derjenigen finden, die sich **für die Gleichberechtigung und fortschrittliche Gestaltung der Dinge einsetzen.** Was wir erstreben, ist eine **weitestgehende Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsursachen, zur Behebung der Wirtschaftskrise, zur Ermöglichung des Ausgleichs der gewaltigen Spannungen auf allen Gebieten.**

Auf die Einzelheiten der

Abrüstung,

die zur Zeit in Genf zur Erörterung stehen, will ich hier nicht näher eingehen. Dagegen erscheint es mir geboten, gewissen Aeußerungen entgegenzutreten, die wir vor wenigen Tagen aus dem Munde des Chefs der französischen Regierung gehört haben. Während wir in der Abrüstungsfrage folgerichtig und beharrlich die gleiche Linie eingehalten und hierbei in wachsendem Maße Zustimmung und Unterstützung anderer Länder erfahren haben, beabsichtigt anscheinend die französische Regierung, eine völlige Kursänderung vorzunehmen. Sie verläßt nach den Worten ihres Chefs den Boden, der seit 1919 die Grundlage aller Abrüstungsverhandlungen gewesen ist. Wie soll ich es anders auslegen, wenn, von so maßgebender französischer Seite gesagt wird, daß von einem vertraglichen Recht Deutschlands auf eine allgemeine Abrüstung nicht die Rede sein könne, daß vielmehr der den Besiegten auferlegten Verpflichtung nur ein spontaner Wunsch der Sieger gegenüberstände? Der französische Ministerpräsident ist ein zu guter Kenner des Vertrages von Versailles, als daß ihm nicht die Bestimmungen bekannt sein sollten, die das ganze Kapitel über die Entwaffnung Deutschlands einleiten. Er ist auch ein zu guter Kenner der Versailler Vorgänge, als daß er nicht wissen sollte, wie in Uebereinstimmung mit dieser Einleitung das Ultimatum der alliierten und der assoziierten Mächte den Zweck der Entwaffnung Deutschlands feststellte. Dort steht deutlich und in bindender Form, daß

der Zweck der deutschen Entwaffnung die Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung

ist. Im Schlußprotokoll von Locarno haben ferner die vertragschließenden Mächte ihre feste Ueberzeugung erklärt, daß

„die Inkraftsetzung der Locarno-Verträge und Abkommen ..... in dem sie Frieden und Sicherheit in Europa festigt, das geeignete Mittel sein wird, in wirksamer Weise die ...... Abrüstung zu beschleunigen".

Wenn Worte in Verträgen einen Sinn haben, dann kann dies alles nur eindeutig verstanden werden. Nachdem Deutschland die Voraussetzung erfüllt hat, muß die vertraglich festgelegte Folge, nämlich die allgemeine Abrüstung, eintreten. Und steht nicht neben diesen Vertragsbestimmungen der Artikel 8 des Völkerbundspaktes, der die Bundesmitglieder in feierlicher Form auf die Abrüstung festlegt? Das alles ist so klar, daß es nicht nötig sein sollte, noch darauf hinzuweisen, daß sich die amtlichen Vertreter Frankreichs in Genf stets offen zu dieser Rechtsgrundlage bekannt und auch die rechtliche Verpflichtung Frankreichs und der übrigen Staaten zur Abrüstung anerkannt haben. Ich kann mir nicht denken, daß der französische Ministerpräsident jetzt, wo die Abrüstung zur endgültigen Entscheidung drängt, eine Ansicht durchsetzen will, die die Grundlage aller Verhandlungen der letzten 10 Jahre berühren würde. Es handelt sich hierbei ja nicht allein um rechtmäßige Forderungen Deutschlands, sondern um **eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes, dessen Zukunft, ja dessen Bestand gefährdet würde, wenn er sich nicht imstande erweisen sollte, die Abrüstungsfrage zu lösen. Nicht nur für uns, für alle Welt ist die Lösung der Abrüstung der Prüfstein des Völkerbundes.**

Deutschlands Anspruch

auf Abrüstung aller Staaten, dieser wesentlichste Kern aller Friedensversicherungen, ist stets ein Angelpunkt der Genfer Verhandlungen gewesen. Ich kann an ein ernsthaftes Bestreiten unseres deutschen Anspruchs nicht glauben. Nicht einmal in der Zeit absoluter militärischer Gewalt, als Frankreich und seine Alliierten uns den Versailler Vertrag diktieren konnten, hat die Willkür der Sieger gefordert, daß die einseitige Entwaffnung Deutschlands dauernd einseitig bleiben solle. **Heute, 12 Jahre nach Friedensschluß erhoben, würden solche Forderungen unabsehbare Folgen haben. Sie würden den Bestand des Völkerbundes und aller anderen Friedenssicherungen auf das schwerste gefährden, da diese alle auf Gleichberechtigung der Völker und Vertragsteile beruhen.** Wir werden den internationalen Prozeß unbeirrt zum Abschluß führen. Die Arbeiten der jetzt in Genf tagenden Kommission, die unseren begründeten Ansprüchen in keiner Weise Rechnung getragen haben, verdienen nichts anderes als ein schnelles Ende. Wir fordern die

baldige Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz

selbst **auf der jedes Land über seine wahren Absichten wird Farbe bekennen müssen und auf der die endgültige Entscheidung darüber fallen**

Auf dem Wege zur Diktatur?

Die große Rede des Reichsaußenministers im Reichsrat hat erneut gezeigt, wie sehr Dr. Curtius überwiegend seine Politik auf den Westen eingestellt hat. Zwar hat er in einem Satze die Grundlage der deutschen Ostpolitik umrissen; man hätte aber doch erwartet, daß der Außenminister des Deutschen Reiches nach den Geschehnissen der letzten Wochen ausführlicher auf die Einzelfragen der deutschen Ostpolitik eingegangen wäre, selbst wenn seine Rede von vornherein auf eine Erwiderung an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu eingestellt gewesen war. Ebenso sehr wie der Franzose konnte doch auch der polnische Minister Zaleski eine Antwort auf seine Erklärung erwarten, daß er „eine Revisionsaussprache vor dem Völkerbund nicht wünsche, und daß die augenblickliche Grenze Polens für diesen Staat nur eine Mindest-Existenzmöglichkeit darstelle."

Außerordentlich interessant ist die Tatsache, daß Dr. Curtius in der Einleitung seiner Rede sehr deutlich auf die etwaige Notwendigkeit eines Moratoriums hinwies. Von amtlicher Stelle sind derartige Aeußerungen bisher kaum verlautet, und man wird bei dieser Rede im Ausland sehr deutlich aufhorchen. Die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland ist zweifellos so ungeklärt, daß es noch nicht vorhergesagt werden kann, ob das Reich bei allem Willen zur Durchführung des Youngplanes nicht doch schon bald die Schutzmittel, die ihm gegeben sind, wird in Anspruch nehmen müssen.

In diesem Zusammenhange verdienen auch größte Beachtung innerpolitische Befürchtungen, die der Landtagsabgeordnete Metzenthin der Deutschen Volkspartei in einer geschlossenen Parteisitzung in Beuthen aussprach. Nach seiner Ansicht haben die 30 Gesetze zur Durchführung des Regierungsprogramms, die im Reichsrat jetzt durchgegangen sind, wenig Aussicht, im Reichstag angenommen zu werden. Metzenthin hält unter diesen Umständen eine Reichstagsauflösung bereits am 3. Dezember für wahrscheinlich. Dadurch würde allerdings die Durchführung des Brüning-Programms in einem sicherlich noch oppositionelleren Parlament verhindert werden, so daß die Regierung dann gegebenenfalls ohne Mithilfe des Parlaments diktatorisch werde regieren müssen. Zu vermeiden wäre diese Lage nur entweder durch die Heranziehung der Nationalsozialisten zur Reichsregierung oder durch eine neue Notverordnung, die kurzerhand diese 30 Gesetze in Kraft setzt. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß eine solche Verordnung eine Mehrheit des Hauses finden würde, da vor der Reichstagsauflösung allgemein die größten Bedenken bestehen wegen des sicher zu erwartenden weiteren Anwachsens der radikalen Flügelparteien.

Die große Schlußsitzung des Reichsrates

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. November. Der Reichsrat versammelte sich am Donnerstag um 17 Uhr wiederum als Gast des Reichstages im Sitzungssaal des Haushaltsausschusses zu einer Vollsitzung, um die gesamten von den Ausschüssen verabschiedeten Gesetzentwürfe zum Finanz- und Wirtschaftsprogramm mit Einschluß des Haushalts für 1931 zu erledigen. Die Reichsregierung war durch den Reichskanzler, den Finanzminister, den Wehrminister und den Außenminister, die Länder durch ihre Staats- und Ministerpräsidenten oder durch ihre Finanzminister vertreten. Auch die Oeffentlichkeit bekundete ihr Interesse durch starken Andrang, denn es waren drei große Ministerreden angekündigt worden, darunter die Antwort des Reichsaußenministers auf die herausfordernde Rede des französischen Ministerpräsidenten. Der Reichskanzler als Vorsitzender ließ zunächst einige minder wichtige Punkte aussprachelos erledigen. Dann erstattete der preußische

Ministerialdirektor Dr. Brecht

einen sehr klaren und übersichtlichen Bericht über den Haushaltsplan, den der Redner einen köstlichen Schritt vorwärts nannte, nicht zum mindesten, weil es gelungen ist, **1⅓ Milliarden einzusparen.** Allerdings seien in den Voranschlä-
einzusparen.

Die schnelle Erledigung des Etats habe große Bedeutung für die wirtschaftliche Gesundung. Die Reichsregierung habe bereits zahlreichen Wünschen des Reichsrates entsprochen, so der **Auflösung des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Entschädigungsamtes, der Gesandtschaft in München, des Reichswasserschutzes, der Verminderung der Versorgungskosten, der Vereinfachung der Steuergesetzgebung und der Rechtspflege sowie der Minderung der sozialen Lasten ohne Benachteiligung der Versicherten.** Ferner habe die Reichsregierung einige der vom Reichsrat gewünschten finanztechnischen Streckungsmöglichkeiten verwandt, u. a. die Ansätze für **Kanalbauten auf Anleihe verwiesen und die Zahlungen an den Tilgungsfonds auf die tatsächlich im laufenden Jahr benötigte Summe beschränkt sowie weitere 150 Millionen RM. Reichsbahnvorzugsaktien** verkauft. Der Bestand an Reichsbahnvorzugsaktien gehe insgesamt von 731 auf etwa 150 Millionen zurück. Die

außerordentlichen Ausgaben,

die von 305,3 auf 87,2 Millionen zurückgingen, umfassen jetzt nur noch **Kanäle, Erwerb neuer Viag-Aktien und Bau von Kleinbahnen (Osthilfe). Die gesamten Nettoausgaben gehen 1931 um 1314 Millionen RM. zurück auf 10 302,8 Millionen.** Von der Minderausgabe von fast 1⅓ Milliarden, die eine außerordentliche Leistung darstelle, fielen 63 Millionen auf Gehaltskürzungen und 406 Millionen auf Kürzung der Ueberweisungen an die Länder. **Abgestrichen seien auch 47 Millionen Beihilfe für die Grenzgebiete. Als Grenzbeihilfe für den Osten seien einschließlich der landwirtschaftlichen Ostfonds 107 Millionen eingestellt, weitere 50 Millionen sollten aus der Industriebelastung verwendet werden.**

Die Renten für die Kriegsteilnehmer bleiben ungefähr in gleicher Höhe. Der Reichsrat habe **5 Millionen Abschlag an den Kosten dieser Verwaltung beschlossen und wünsche ihre Verbindung mit bestehenden Verwaltungen.** Für die

Wehrmacht

seien 657,5 Millionen, rund 22,5 Millionen weniger als voriges Jahr angefordert worden. 15,9 Millionen des Unterschiedes kämen auf Gehaltskürzungen und 9,9 Millionen auf Erhöhung der Einnahmen, vor allem durch Verwertung alter Kriegsschiffe, sodaß sachlich 3,3 Millionen mehr als 1930 eingesetzt seien. Angesichts der Anforderung der ersten Rate für ein Panzerschiff **„Ersatz Lothringen"** und des weiteren Bauprogramms hätten die Ausschüsse anerkannt, daß **die überalterten Linienschiffe ersetzt werden müßten, wenn nicht die Bemannung ersatzlos von ihnen heruntergenommen werden sollte. Der preußische Antrag, bei Heer und Marine weitere je 10 Millionen RM. für 1931 mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage pauschal abzusetzen, sei in den Ausschüssen mit erheblicher Mehrheit abgelehnt worden.** Für die Arbeitslosenversicherung würden 1931 keine Reichsbeiträge mehr eingesetzt, weil Notfalls die 6½prozentigen Versicherungsbeiträge für das ganze Jahr gezahlt werden sollen. Der dadurch entstehende Betrag von 2116 Millionen würde für die gleiche Zahl von Arbeitslosen reichen wie 1930. Die Trennung der Nachunterstützung in Krisenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge mit verschiedenen Verwaltungsapparaten solle wegfallen. Beim Wirtschaftsministerium seien **20 000 RM. für das sonst leer ausgehende Institut für Konjunkturforschung** wieder eingestellt.

Bei den kulturellen Ausgaben des Reichs, die von 35,4 Millionen 1930 auf 30,3 Millionen gesenkt seien, hätten die Ausschüsse einige Streichungen gemildert, so zugunsten der Erziehungsbeihilfen, wo sie statt 560 000 nur 270 000 RM. streichen wollen.

Bei den

Einnahmen

sei die Schätzung der Steuern und Zölle mit insgesamt 9 794,6 Millionen (gegen das Vorjahr ein Weniger von 1 131 Millionen RM.) zu hoch, falls die schlechte Wirtschaftslage voll andauere. Nach Ansicht der Reichsratsausschüsse müßte man einige 100 Millionen weniger ansetzen. **Die höhere Schätzung der Regierung gehe von der Erwartung aus, daß 1931 die Wirtschaftslage sich fühlbar bessere.** Sollte das nicht der Fall sein, müßte man die **Vermögensreserven weiter angreifen oder die Umsatzsteuer erhöhen, was zugleich die natürliche Besserung gefährden würde.**

Als erster nahm zu diesem Bericht der bayerische Ministerpräsident

Dr. Held

das Wort. Er ging von der katastrophalen Entwicklung der deutschen Wirtschaft und der Finanzen aus, die durch den verlorenen Krieg, aber auch durch die verkehrten Steuermaßnahmen der letzten Zeit und durch die unverantwortliche Ausgabenwirtschaft entstanden sei. Nur im Hinblick auf diese Verhältnisse hätte der Reichsrat sich entschließen können, dem Reichsprogramm zuzustimmen, das einen „bedenklichen Eingriff in die Hoheitsrechte der deutschen Länder, ein Reichsdiktat und eine Reichsbevormundung bedeute und den Anschein erwecke, als ob die Länder und Gemeinden die Kosten tragen sollten und als ob auf diesem Wege eine für Länder und Gemeinden unerträgliche Reichsreform in die Wege geleitet werden sollte". Die gemeinsame Einsicht, aus dem Druck der Not herauszukommen, habe aber diese Bedenken zurücktreten lassen. **Trotzdem müsse daran festgehalten werden, daß es sich um einmalige und befristete Maßnahmen handele.** Im einzelnen kritisierte Held das Gehaltskürzungsgesetz. Da aber mit der Lohnkürzung bei den Arbeitern bereits begonnen worden sei, müsse das auch von den Beamten verlangt werden und auch die Vorverlegung der Gehaltskürzung müsse als gerechtfertigt anerkannt werden. Mit den Preissenkungen müsse energisch fortgefahren werden.

Zum Schluß richtete Held an die Reichsregierung die dringende Forderung, auf eine Erleichterung der unerträglich gewordenen Lasten des Youngplanes zu drängen, weil sonst eine dauernde Finanzreform ganz unmöglich sei.

Diese stark föderalistisch eingestellte Rede rief den

Reichsfinanzminister Dietrich

auf den Plan. Er wies die Behauptung, daß das Programm die Hoheitsrechte der Länder angreife, wenigstens soweit zurück, daß dieser Eingriff auf das unvermeidliche Mindestmaß beschränkt sei. Es liege der Reichsregierung fern, den Ländern Vorschriften zu machen, aber sie müsse darauf dringen, daß nicht nur das Reich, sondern auch die Länder und Gemeinden stärkste Sparsamkeit übten Es könne keine Rede davon sein, daß die Reform auf Kosten der Länder gemacht werde. **Die Länder und namentlich auch die Gemeinden sollten nicht nur für ihre Ausgaben, sondern auch für ihre Einnahmen verantwortlich gemacht werden.**

Dann kamen die übrigen Redner zu Worte. Den Reigen eröffneten Thüringen und Braunschweig, die beide erklärten, **beim Haushaltsgesetz Stimmenthaltung üben zu müssen. Thüringen will auch beim Gehaltskürzungsgesetz neutral bleiben.** Für Berlin und die Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Niederschlesien und Westfalen erklärte

Bürgermeister Dr. Scholz, Berlin,

durch das Realsteuersenkungsgesetz werde **den Gemeinden die letzte Bewegungsfreiheit in der Einnahmegestaltung genommen.** Als Ersatz hierfür müsse den Gemeinden schon zum 1. April 1931 das **Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer oder wenigstens eine sogenannte veredelte Bürgersteuer** gegeben werden. Leider hätte die Reichsregierung keine solche Erklärung abgegeben. Die von ihm bei dieser Erklärung vertretenen Bevollmächtigten hätten **schwerste Bedenken gegen das Gehaltskürzungsgesetz, das Gesetz zur Senkung des Personalaufwandes, das Gesetz über Ausgabenbeschränkung** in den Haushalten des Reiches, der Länder und Gemeinden, das Realsteuersenkungsgesetz. Wenn sie den Gesetzen trotzdem zustimmten, so ließen sie sich dabei von dem Willen leiten, dem Finanzprogramm der Regierung keine Schwierigkeiten zu machen. Zum Gehaltskürzungsgesetz erklärten auch Brandenburg, Pommern und Ostpreußen, dagegen stimmen zu müssen, während die Provinz Sachsen ihre Zustimmung von der Voraussetzung abhängig machte, daß die Regierung die Preissenkungsaktion energisch auch gegen die Kartelle und Truste durchführe.

Die Finanzgesetze finden Annahme

Als die Rednerliste erschöpft war, konnte der Reichskanzler die einstimmige Annahme des Gesamthaushalts feststellen. Dann wurde das Gehaltskürzungsgesetz angenommen. Braunschweig und Thüringen enthielten sich der Stimme. Angenommen wurden ferner das Personalaufwandsgesetz, das Gesetz über die Ausgabenbegrenzung in den Haushalten des Reiches, der Länder und Gemeinden, das Gesetz über die Zuschläge zur Einkommensteuer, das Gesetz zur Regelung der Ablieferungspflicht im Reichspostfinanzgesetz. Gegen das Gesetz zur Senkung der Realsteuern erhob Preußen Bedenken, weil den Gemeinden die notwendigen Mittel zu Wohlfahrtszwecken genommen werden. Die Biersteuer sei ein bedenklicher Ersatz. Preußen stimme trotzdem zu. Thüringen und Braunschweig blieben in der Opposition. Das Gesetz wurde gegen ihre Stimmen angenommen. Als letzte wurden die Gesetze über die Verbilligung des mit öffentlichen Mitteln geförderten Kleinwohnungsbaues und die Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft und das Kleinwohnungsbürgschaftsgesetz einstimmig verabschiedet. Die noch ausstehenden Vorlagen zur Steuervereinfachung und zum endgültigen Finanzausgleich werden am nächsten Donnerstag vom Reichsratsplenum verabschiedet werden.

Ein Antrag der Preußischen Staatsregierung zur Förderung der Theaterkultur 150 000 Mark mehr zu bewilligen und den entsprechenden Betrag bei der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft zu streichen, wurde angenommen. Ein Antrag der Sächsischen Staatsregierung, 250 000 Mark für die Leipziger Messe zu bewilligen, wurde abgelehnt, ebenso ein bayerischer Antrag, 10 Millionen als Westhilfe zu bewilligen.

Mit Genugtuung verzeichnete

Reichskanzler Dr. Brüning

das Ergebnis. Er dankte dem Reichsrat namens der Regierung für die hingebende und schnelle Arbeit. Er begründete noch einmal das Drängen der Reichsregierung und sagte:

„Wir sind uns klar darüber, daß mit dem Abschluß dieser Vorlagen die Aufgaben dieser schweren Zeit noch nicht erledigt sind, sondern daß dann sofort neue Maßnahmen in Angriff genommen werden müssen. Wir erwarten, daß entsprechend dem ausgezeichneten Vorbild, das der Reichsrat gegeben hat, die hier verabschiedeten Vorlagen in kurzer Zeit Gesetzeskraft erhalten. Das ist notwendig zur Sicherung des Vertrauens, zur Sicherung der Finanzen, aber auch, um überhaupt eine Grundlage für unsere Außenpolitik zu bekommen. Die Reichsregierung denkt nicht daran, sich die Wege der Außenpolitik diktieren zu lassen von innerpolitischen Tagesfragen oder taktischen Rücksichten innerpolitischer Art. Der Weg, den die Außenpolitik der jetzigen Reichsregierung zu gehen hat, wird von ihr ohne Rücksicht auf Tagesmeinungen oder innerpolitisches Agitationsbedürfnis gegangen werden."

---

wird, ob man Deutschlands Anspruch auf eine Abrüstung, die gleiche Sicherheit für alle bringt, anerkennen will oder nicht. Wenn der französische Außenminister für Frankreich ein Naturrecht in Anspruch nimmt, die Landesgrenzen zu sichern, zum Schutze gegen jeden Angriff alle erforderlichen Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, so muß

das entwaffnete und von waffenstarrenden Völkern umgebene Deutschland erst recht den Anspruch auf Sicherheit erheben.

Hier kann nicht mit zweierlei Maß gemessen werden.

Die Reichsregierung hat in zahlreichen Kundgebungen ihre feste Entschlossenheit bekundet, allen abenteuerlichen Plänen in der Außenpolitik mit ruhiger Besonnenheit entgegenzutreten. Sie hat daher das **Recht, zu erwarten, daß das Ausland für unsere Lage mehr Verständnis zeigt,** als das vielfach bisher der Fall ist. Gern will ich anerkennen, daß die verantwortlichen französischen Staatsmänner sich bemüht haben, alarmierenden Meinungsäußerungen über die Entwicklung in Deutschland entgegenzuwirken. Aber zu den konkreten Fragen der Politik haben doch auch sie eine Stellung eingenommen, die den Dingen nicht gerecht wird. Das gilt zunächst von dem französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage. Aber auch in den anderen großen Fragen, die uns in Deutschland bewegen, müssen wir an vielen französischen Reden dasjenige Verständnis vermissen, das mir für die Zusammenarbeit erforderlich erscheint.

Der französische Außenminister hat von guten und schlechten Teilen des Versailler Vertrages gesprochen. Daß es schlechte Teile dieses Vertrages gibt, **Teile, die nicht auf die Dauer das Gesetz Europas bleiben können, wenn unser Kontinent in Ruhe und Sicherheit leben will, ist eine unumstößliche Wahrheit.** Gewiß hat der Versailler Vertrag die ungeheuren Verluste des Krieges nicht verursacht, er hat aber ganz gewiß schlechte Mittel gewählt, um sie zu beseitigen. Er hat **dadurch die Kriegsschäden erhöht und ihre Nachwirkungen verlängert. Vorhandene Gegensätze hat er vertieft, die Unruhe in Europa rastlos gemacht.** Dieser Erkenntnis hat die amtliche deutsche Politik immer Ausdruck gegeben. Es ist nicht richtig, die Dinge so darzustellen, als ob nun plötzlich und unerwartet in Deutschland unter irgendwelchem politischen Druck eine Revisionsforderung entfacht würde, die einen Umschwung der ganzen bisherigen Politik bedeute. Der Gegensatz der Grundauffassungen ist seit langem offenbar. Ich erinnere an die Erklärungen der deutschen Friedensdelegation in Versailles. Ich darf jenen wichtigen Punkt der Locarnoaussprachen in die Erinnerung zurückrufen, bei dem es sich um die Differenzierung unserer Haltung gegenüber unseren westlichen und östlichen Grenzen handelte.

Ist es nicht seit langem für die ganze Welt eine notorische Tatsache, daß das deutsche Volk es nicht für möglich hält, sich mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge, insbesondere im Osten, einfach abzufinden?

Ministerpräsident Tardieu greift fehl, wenn er meint, daß der Revisionsgedanke von Deutschland leichtfertig angeschnitten worden sei. Er begeht aber darüber hinaus meiner festen Ueberzeugung nach als Staatsmann einen schweren Fehler, wenn er die **Ansicht vertritt, schon das Aufwerfen gewisser Fragen sei gleichbedeutend mit Krieg. Wäre das richtig, dann wäre — das muß mit allem Ernst ausgesprochen werden — jede Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft Europas verloren.** Was wir erstreben, wird uns diktiert von den Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes. **Einen anderen Weg als den der friedlichen Verständigung ziehen wir nicht in Betracht, das bestätige ich ohne Vorbehalt.** Im Zeitalter internationaler Zusammenarbeit **muß sich ein friedlicher Weg zum Ausgleich der Lebenserfordernisse der Völker finden.**

Nur ungern folge ich dem französischen Ministerpräsidenten auf das Gebiet juristischer Auslegungen, die er mit seinen Ausführungen über den

Artikel 19

betrieben hat. Er gilt so, wie er im Völkerbund steht, um die Regelung von 1919 fortschreitend der Veränderung der Verhältnisse anzupassen. Wenn Tardieu von der Notwendigkeit der Einstimmigkeit bei einer etwaigen Anwendung des Artikels 19 gesprochen hat, so bestreite ich das nicht nur in rechtlicher Beziehung, sondern ich **bedauere vor allem, daß er den Anschein erweckt, als wolle er, wie die Dinge künftig auch liegen mögen, im voraus das Veto Frankreichs ankündigen.** Auf den Artikel 19 kommt es im übrigen gar nicht einmal in erster Linie an; ebenso auch nicht auf andere mögliche Prozeduren, die in der internationalen Rechtsordnung vorgesehen sind.

Entscheidend sind allein die Einsicht und der Wille der Regierungen.

Selbst wenn der Artikel 19 oder andere Prozeduren gar nicht beständen, bleibt es dabei, daß **nicht starre Verträge, sondern das Leben der Völker die Zukunft bestimmen müssen.** Es ist **daher Aufgabe der Staatskunst,** gefahrvolle **Gegensätze rechtzeitig auszugleichen und Raum für alle Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen."**

Ein sechstes deutsches Mandat im Sejm

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 20. November. Bei der Verrechnung der Stimmen zur Sejmwahl im Wahlkreise Lodz-Stadt hat sich ergeben, daß ein Mandat einer örtlichen Liste der nationalen Minderheiten zufällt, die allein im Wahlkreise Lodz-Stadt eine Einheitsliste aufgestellt hatten. Gewählt ist der bisherige deutsche Senator Spiekermann. Dadurch erhöht sich die Zahl der deutschen Mandate im Sejm auf sechs. Eine Verrechnung der deutschen Reststimmen auf die Staatsliste wird dadurch noch nicht erreicht, da die deutsche Liste im Wahlkreis Samter eine besondere Nummer führen mußte.

Do X in Santander

Santander, 20. November. (Copyright Woffs Telegraphisches Büro.) Nach 3½stündigem Fluge im böigen Wetter längs der Küste und über bewegter See landete der Do. X glatt um 13,43 Uhr im Hafen von Santander trotz der äußerst bewegten See und zwei Meter hohen Wellen. Die Zwischenlandung in Santander mußte vorgenommen werden, weil infolge des starken Gegenwindes von 60 km Stundengeschwindigkeit ein Eintreffen des Flugschiffs vor Einbruch der Nacht fraglich gewesen wäre. Der Weiterflug nach La Coruna ist für Freitag vorgesehen.

Unterhaltungsbeilage

Der Hochzeitstag der Kronprinzessin Cecilie

Aus den in den nächsten Tagen erscheinenden Erinnerungen der Kronprinzessin Cecilie veröffentlichen wir nach Vereinbarung mit dem Verlag K. F. Koehler einige Ausschnitte, welche einen Einblick in dies wertvolle Erinnerungswerk gewähren. Es ist kein politisches Werk, es ist das Buch eines Menschen unter Menschen — das schlichte, ungeschminkte Buch einer ganzen Frau.

„Berlin streut Rosen", das war das Motiv, das die Reichshauptstadt sich für ihre Ausschmückung gewählt hatte. So war auch die Bahnhofshalle innen und außen über und über mit Girlanden von roten Rosen behangen, ich schritt durch ein mit Rosengirlanden geschmücktes Portal zu der bereitstehenden Galakarosse, und rote Rosen wurden mir auf den Weg gestreut. Wie hat es mich gerührt, als mir jetzt zu meiner Silberhochzeit eine sorgfältig aufgehobene Rose zugeschickt wurde, wie wehmütig wurde mir bei ihrem Anblick zumute, als ich an den Glanz und das Glück jener Tage dachte — und an all das, was seitdem über uns gekommen ist! Auf dem ganzen Wege Rosen, zu beiden Seiten unabsehbare Menschenmengen, die mich in einer Weise bewillkommneten, die mir das Herz höher schlagen ließ. Ich war darüber so glücklich, daß ich nicht genug nach allen Seiten danken konnte.

In Schloß Bellevue empfingen mich die Majestäten mit großem Gefolge sowie meine und meines Verlobten Verwandten. Als der Wagen in den Schloßhof einbog, präsentierte die dort als Ehrenwache aufgezogene Leibkompagnie des I. Garderegiments z. F., die unter der Führung des Hauptmanns Prinz Eitel Friedrich stand, und die Musik intonierte den Parademarsch. Der Kaiser half mir ritterlich aus dem Wagen und hieß mich so willkommen, daß mir das Herz aufging, dann führte er mich die Front der Leibkompagnie entlang. Mit ihren großen Gestalten und ihren hohen Blechmützen boten die Soldaten einen überaus stattlichen Anblick — es schien mir, als wären die „langen Kerls" aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. wieder erstanden. Darauf begrüßte mich mein Verlobter, meine Schwiegermutter schloß mich liebevoll in die Arme, meine Mutter und meine Geschwister umarmten mich tief bewegt — ich war glücklich, im Kreise meiner Familie zu sein! Der Kaiserin sah man ihre starke Rührung deutlich an: war es doch ihr geliebter Aeltester, dessen Schicksal heute eine bedeutsame Wendung erhalten sollte, war ich doch die erste Schwiegertochter, die in ihr Haus trat! Wie innige Wünsche mag sie an diesem Tage für unser beider Zukunft zu Gott gesandt haben, und für die Zukunft des deutschen Volkes!

Der 6. Juni war ein strahlend schöner und heißer Sommertag. Zu früher Stunde bereits kam mein Verlobter zum Morgenkaffee, einen riesigen Strauß roter Rosen im Arm. Nicht viel später erschien der neu gefürstete Reichskanzler Bülow, um sich uns in seiner Würde als Fürst vorzustellen. Dann wurde das japanische Prinzenpaar Arisugawa gemeldet, das uns feierlich die Geschenke des Kaisers von Japan überreichte. Dabei ergab sich die eigenartige Situation, daß meine Mutter, die ja eine russische Großfürstin war, und die Japaner keine Notiz voneinander nahmen — lagen Rußland und Japan doch noch im Kriege miteinander! Nach diesen Empfängen, denen der Kronprinz noch hatte beiwohnen dürfen, mußte er aber einer alten preußischen Sitte gemäß, nach der der Bräutigam am Hochzeitstage der Braut fernzubleiben hat, uns verlassen. Ich blieb im engsten Kreise meiner Familie, nahm mit Mama und Onkel Nikolaus das Mittagessen und versuchte dann etwas zu ruhen, bis das große Ankleiden begann.

Es war eine recht umständliche Prozedur, bis mir mein prachtvolles Silberbrokatkleid angelegt war; die mit silbergestickten Myrten besetzte Schleppe war nicht weniger als vier Meter lang und unbeschreiblich schwer. Als ich fertig angekleidet war, war der Augenblick gekommen, da ich Abschied nehmen mußte von unserer treuen mecklenburgischen Dienerschaft, soweit sie uns nach Berlin begleitet hatte. Da wurde mir das Herz doch etwas schwer, aber ich kämpfte tapfer gegen meine Tränen an, denn den Anblick einer verweinten Braut wollte ich meinem Bräutigam wirklich nicht bieten.

Gegen 4 Uhr trat der Kronprinz zu uns ins Zimmer, und es erschienen die vier jungen Damen, die meine Schleppe zu tragen hatten; meine Oberhofmeisterin mußte rechts, mein Kammerherr links neben der Schleppe gehen. Der Kronprinz reichte mir den Arm, und der Zug setzte sich in Bewegung. Wir begaben uns zunächst in ein kleines Gemach, das sogenannte Chinesische Kabinett, wo seit Generationen den preußischen Bräuten die Königliche Prinzessinnenkrone aufgesetzt wurde; sie war von einem Offizier und zwei Mann vom Regiment der Gardes du Corps geleitet worden, die sie auch während der Zeit, da ich sie trug, nicht aus den Augen ließen. Hier im Chinesischen Kabinett schmückte mich die Kaiserin unter Hilfeleistung ihrer Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff eigenhändig mit der Krone und legte mir den historischen Schmuck um. Bei dem Befestigen der Krone wurde das schöne goldene Toilettenservice der Königin Luise benutzt.

Vom Chinesischen Kabinett begaben wir uns in das Kurfürstenzimmer. Dort wurde in Gegenwart meiner Schwiegereltern, meiner Mutter und meiner Geschwister die standesamtliche Eheschließung durch den Minister des Königlichen Hauses von Wedel vorgenommen, der bei derartigen Anläßen als Standesbeamter fungierte. Zum ersten Male schrieb ich hier meinen Namen: Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen. Dieser doppelte Name ist mir stets besonders teuer gewesen und hat mich immer an die Verpflichtung gemahnt, neben der engeren preußischen Heimat auch dem weiteren deutschen Vaterlande mit allen Kräften zu dienen.

Inzwischen hatten sich alle Gäste in den Sälen und Galerien versammelt. Sie schlossen sich nach Beendigung der standesamtlichen Trauung zum großen Hochzeitszuge zusammen, der seinen Weg durch die bekannten historischen Räume zur Kapelle nahm. In der Bildergalerie hatten viele Bekannte, die nicht zur Hofgesellschaft gehörten, Aufstellung genommen. Im Weißen Saal war die aus Veteranen des Krieges 1870/71 gebildete Schloß-Gardekompagnie in ihrer alten friderizianischen Uniform aufgestellt und präsentierte seitwärts mit dem Gewehr. Dort hatte sich auch das gesamte Offizierskorps des I. Garderegiments zu Fuß eingefunden, dem der Kronprinz angehörte.

Als wir in die Schloßkapelle eintraten, empfing uns der wundervolle Gesang des Domchors. Oberhofprediger D. Dryander hielt die Traurede, der er die Worte aus dem Buche Ruth zugunde legte: „Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen, wo Du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und Dein Gott ist mein Gott." Mit ergreifenden Worten deutete der Prediger den Text auf uns Brautleute und vollzog dann die Trauung. Als wir die Ringe wechselten, begannen vom Lustgarten her sechsunddreißig Salutschüsse zu donnern, die von der Leibbatterie des I. Garde-Feldartillerie-Regiments abgegeben wurden. Nach Gebet, Vaterunser und Segen war die heilige Handlung beendet: ich gehörte dem geliebten Manne, gehörte dem Preußischen Königshause an.

Redensarten

„Es ist die höchste Eisenbahn", so sagen wir wohl in Fällen besonderer Eile. Die Wendung ist uns so geläufig geworden, daß wir heute nichts Ungewöhnliches oder auch nur Spaßiges mehr dabei empfinden; sie ist so abgegriffen, daß wir uns der Komik, die in dieser Ausdrucksform liegt, kaum noch je bewußt werden oder uns gar die Frage nach der Entstehung der wunderlichen Redensart vorlegen. Sie rührt von Adolf Glaßbrenner her, dem bekannten Berliner Humoristen und Satiriker, der in einer komisch-dramatischen Szene aus dem Berliner Volksleben einen Briefträger vorführt: eine gute, brave Seele, nur hochgradig zerstreut. So bekommt er denn gegen Ende der Szene mit einem Male, da ihm einfällt, daß die Leipziger Post eingegangen sei und er die mitgenommenen Briefe austragen müsse, die höchste Eile und begründet nun sein plötzliches Aufbrechen mit den Worten: „Es ist die allerhöchste Eisenbahn, die Zeit ist schon vor drei Stunden angekommen". — Solche Vertauschungen von zwei Worten, wie hier von Eisenbahn und Zeit, müssen in jenen uns heute so schlicht, so bieder, aber auch so anspruchslos erscheinenden Großvätertagen außerordentlich erheiternd gewirkt haben. Wie bei dieser Wendung von der Eisenbahn, so geht es uns mit zahlreichen anderen deutschen Redensarten; wir gebrauchen sie, empfinden nichts Unmögliches mehr dabei und fragen wohl kaum je nach dem Ursprung. Und doch ist dieser oft sehr wissenswert und die Beschäftigung mit den alten Redensarten höchst anregend, ja ergötzlich. Mancher unserer Leser wird sich schon mit Hilfe des soeben in fünfter, erweiterter Auflage erschienenen Erläuterungsbuches: Albert Richter, „Deutsche Redensarten", das unser bewährter Sprachmeister Oscar Weise bearbeitet und fortgeführt hat und das ein hübsches Geschenkbuch darstellt, eine heitere und lehrreiche Stunde verschafft haben; denn es spiegelt sich ein gut Teil Volksleben und auch Volkshumor in den hier in 253 Abschnitten erläuterten etwa 530 Redensarten wider (Verlag Fr. Brandstetter, Leipzig).

Sind wir bei manchen Redensarten wegen einer Erklärung überhaupt in Verlegenheit, so verfallen wir bei anderen auf eine falsche. Mancher Familienvater, der z. B. Sonntags „mit Kind und Kegel" hinauszieht in die schöne Natur, wird ungalant genug sein, unter dem „Kegel" seine bessere Hälfte zu verstehen, und doch wäre diese Erklärung völlig verfehlt: Kegel, ein sonst längst ausgestorbenes Wort aus alter Zeit, das sich nur noch in dieser einen Wendung erhalten hat, bezeichnet vielmehr die illegitime Nachkommenschaft, Kind und Kegel bedeutet also die gesamte Nachkommenschaft, d. h. die ganze Familie.

Wer also z. B. nicht weiß, woher Wendungen wie „Matthäi am letzten", „Unter aller Kanone", „Krokodilstränen" kommen, oder warum man jemanden „in den April schickt" und deshalb das Volk singt: „Angeführt mit Löschpapier, morgen kommt dein Schatz zu dir", der greife zu diesem Buche! Es wird ihm zwar nicht die Weisheit „mit dem Nürnberger Trichter" eingießen, aber es wird ihm doch soviel beibringen, daß ihm manche bisher gedankenlos gebrauchte gut- und altdeutsche Wendung weniger „spanisch vorkommt" und er hinfort, wenn dergleichen Fragen „aufs Tapet" kommen, auch „seinen Senf dazu geben" und dabei manchen anderen „in den Sack zu stecken" vermag.

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert

VON ELISABETH FREUSBERG

19

„Muß ich's selber pudern?" fragte sie da voller Staunen.

„Ja nicht!" antwortete der Coiffeur, „Seine Durchlaucht haben befohlen, den Puder wegzulassen. Guten Abend!" damit war er zur Tür hinaus. Die Krotlin zog die Brauen zusammen, das klang gerade so, als ob die Hofgärtnerin recht behalten sollte. Aber es half nichts, nun mußte sie gehen. So zog sie das knisternde, seidene Kleid an und ordnete die Spitzen am Busenausschnitt. Scheu sah sie in den Spiegel, den sie von der Veidtin geliehen hatte. Da lächelte ihr ein holdes Angesicht entgegen. Die Krotlin entzündete die Kerze und sie sah, wie weiß ihr Hals schimmerte unter der Pracht der dunklen Locken, die auf den Schultern ruhten. Sie sah, daß sie schöner war als alle Frauen, die sie je gesehen hatte, und sie stellte in tiefer Befangenheit die Kerze wieder weg. Sie wußte im Augenblick nicht recht, was beginnen. Dann räumte sie vorsichtig ihre alten Kleider zusammen, denn es war nicht so leicht, den Turm auf dem Kopfe zu balancieren. Schließlich hatte sie keinen Vorwand mehr, um in der Kammer zu verweilen, und sie schickte sich an, hinabzusteigen. Es war ihr eng in der Brust, als sie unten die Stubentür öffnete. Sie wurde ein wenig blaß, als sie eintrat, und ihr Blick weitete sich wie im Erschrecken. Die Veidtin schluckte ein erstauntes „Oh!" hinunter, der Gärtner aber stand gezwungen auf und ging in seine Schlafkammer, ohne ein Wort zu sagen.

„Was muß i' noch mitnehme'?" fragte die Johanne Auguste mit einer Stimme, die die Erregung zusammenpreßte

„Da, das Körble! Aber laß di' amal ansehe", und die Veidtin stellte sich vor sie hin und musterte sie mit begierigen Blicken.

„Schön isch das Kleid", sagte sie dann. Die Johanne Auguste ergriff das Körblein, das mit Vergißmeinnicht und frischen Röslein geziert war und das voll reifer, blasser Apfelsinen und Pomeranzen lag.

„Dann geh' i' jetzt halt", sagte sie und das Weinen stieg in ihr auf. Die Veidtin packte sie an den Schultern.

„Was hascht denn, Mädle?" fragte sie neugierig und versuchte ihr in die Augen zu sehen.

„Nix", antwortete da die Krotlin trotzig und machte sich heftig los. Sie ging zur Tür hinaus und eilig durch den Hausflur. Da trat der Gärtner aus der Küche.

„Gut' Nacht", sagte sie mit zitternder Stimme, weil sie fühlte, daß sie ihm ein gutes Wort geben mußte. Und der Veidt hob die Arme, als wollte er sie umfassen; aber weil sein Weib aus der Stube kam, ergriff er die Türriegel und zog sie zurück. Da lächelte die Krotlin ein wenig schmerzlich und spöttisch zugleich: sie hatte schon keinen Menschen auf der Welt, der für sie kämpfen würde.

Draußen ging ein mailich-warmer Apriltag zur Neige. Das Abendbrot lag trotz der tiefen Dämmerung noch über den Bäumen des Parkes, und auf der Straße war es trocken und still. Sie war die Straße, entlang der Parkmauer, noch nicht oft gegangen. Sie erinnerte sich am besten des einen Males, wo sie mit dem Kind auf den Armen im Schnee hinter ihrem Schatz hergestapft war. Es war doch besser geworden seitdem, viel besser. —

Auf der Wetterfahne des Gärtnerhauses sang eine Schwarzamsel. Voriges Jahr um diese Zeit hatte sie ihres Vaters Haus im Trotz verlassen. Da war sie schutzlos durch Nacht und Nebel gewandert. Heute ging sie zu Tanz und Vergnügen, heute durfte sie sich von Herzen freuen, heute war's ihre Pflicht, fröhlich zu sein. Und doch wäre sie am liebsten umgekehrt. Sie fürchtete sich mehr wie damals in der Nacht auf der Landstraße. Da hatte sie nichts vor sich gesehen als Elend und Tod, und heute sah sie das Leben vor sich, das sie nicht kannte. Sie fühlte sich selbst so fremd in ihrer Verkleidung und sie hatte keinen Begriff davon, was das Leben einem Weibe bringen konnte, das so schön und königlich war, wie sie sich im Spiegel erblickt hatte.

Durchs Schloßtor an der Wache vorbeizugehen, war keine Annehmlichkeit. Die Soldaten winkten ihr zu und pfiffen durch die Finger zum Fenster der Wachtstube heraus. Der Posten schnitt eine Grimasse. Sie ging im Bogen um die Wache herum, schlängelte sich durch Wagen und Karossen hindurch und betrat den säulengetragenen Gang, um in die Halle zu gelangen. Der dreiste Portier aber tat, als kenne er sie nicht und verwies sie in barschem Ton in die Orangerie. Dort wurden viele hundert Lampen entzündet, die in bunten Behältern glühten. Die Krotlin staunte nicht wenig. Dann sagte man ihr, sie solle in das Komödienhaus hinübergehen. Sie gehorchte, durchschritt abermals die Halle, durchquerte den Hof und fand sich einem hohen und weiten Gebäude gegenüber, das sie noch nie erblickt hatte. Man hatte zur allerhöchsten Geburtstagsfeier das Komödienhaus mit einem Anbau versehen, der zu allerhand festlichen Darstellungen bestimmt war. An der Tür verneigte sich ein riesenhafter Mohr vor der Krotlin, legte seine schwarze Hand unter ihr Kinn und fragte:

„Wohin mein Kind?" Da mußte die Krotlin lachen, weil der schwarze Mann schwäbisch sprach, und antwortete heiter:

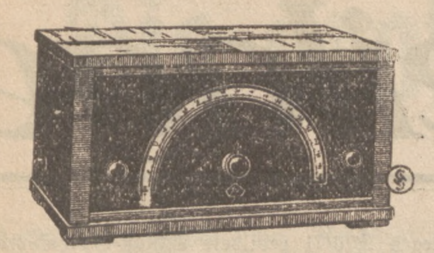
„Des weiß i' selber net."

„Komm, Mädle", sagte der Mohr, schob seinen Arm unter den ihren und führte sie an einer reichvergoldeten Brunnenfigur vorbei, vorüber an hohen Spiegeln, die ihre ganze Gestalt wiedergaben, durch Handwerker hindurch, die noch bunte Decken befestigen. Hinter dichtem Oleandergebüsch ging es eine hölzerne, leiterartige Stiege hinauf und zu einem Herrn, dessen zerzauste Perücke schief auf dem heißgeschwitzten Kopfe saß, und der scheltend und polternd zu ein paar Leuten sprach, die einen roten Teppich über die Holzplanken des Fußbodens spannten. Er warf einen durchdringenden Blick auf die Krotlin, als ihn der Mohr ansprach.

„Verehrtester Rittmeister, fahren Sie zur Hölle mit Ihren müßigen Fragen", antwortete er dem Mohren mit rollenden Augen. Der machte linksrum und zog die Krotlin mit sich.

„Aber bitte, ohne Frauenzimmer, ohne Frauenzimmer!" Der Herr kam hinter ihnen her, verneigte sich ironisch vor der Johanne Auguste und schob sie mit einem leichten Puff von dem Mohren weg. Er bezeichnete ihr einen grünüberzogenen Sitz, auf dem sie Platz zu nehmen hatte. Er ordnete ihren Rock, stellte ihre Füße zurecht, gab ihr das blumengeschmückte Körblein in anderer Weise in den Arm, als sie es zu tragen gewohnt war, und empfahl ihr in Dreiteufelsnamen, sich keinen Zoll vom Fleck zu rühren. Die Krotlin begriff, daß sie auf der Bühne saß, und zwar dicht hinter dem geschlossenen Vorhange. Ihr gegenüber saß eine Tänzerin, die das gleiche Kleid trug wie sie selbst und die im Nu dieselbe Stellung eingenommen hatte. Dann erfolgte ein Trommelwirbel und Trompetenstöße. Der Vorhang wogte in scharfer Zugluft, man spürte durch die laute Musik hindurch die Bewegung vieler hundert Menschen in einem großen Raume. Fluchend trieb der Herr mit der derangierten Perücke die Leute zur Eile und von der Bühne herunter. Dann versammelte sich das Ballett auf dem roten Teppich zum ersten Bilde. Das anhaltende Läuten eines silbernen Glöckchens schien den Vorhang zur Seite zu raffen. Die Krotlin sah sich der hellerleuchteten fürstlichen Loge gegenüber und fühlte die Wärme des Rampenlichtes ihr Gesicht bestrahlen. Ihr Blick glitt in den Zuschauerraum, aber sie vermochte niemand zu erkennen. Sie sah Blumen und Kußhände fliegen und wußte nicht, wem sie galten. Dann achtete sie auf das Ballett, auf den Vortänzer und die Vortänzerin, die mehr schwebten und flogen als auf den bebenden Brettern standen. — Während der ganzen Vorstellung saß die Johanne Auguste als lebende Dekoration am Fuße des Bühnenrahmens. Sie hatte sich rasch in ihre Umgebung gefunden, und es bereitete ihr einen rechten Genuß, die Schaustellungen aus nächster Nähe betrachten zu können. Sie hatte das Gefühl, daß sie mit dazu gehörte und keiner auf sie selbst besonders achtete, und das gab ihr etwas von ihrer Sicherheit zurück.

(Fortsetzung folgt).



Am Freitag, dem 21. d. Mts., bleiben meine Geschäftsräume Bahnhofstr. 39 wegen Geschäftsverlegung nach

Bahnhofstraße 41 (neben Firma Bielschowsky) **geschlossen.**

Max Zernik, Beuthen OS., Spezialhaus für Radio u. Beleuchtung Bahnhofstr. 39 u. Fried.-Wilh.-Ring 4

Gestern verschied in Gott unser treuer Amtsbruder, der

Konrektor i. R.

Herr Joseph Krüger.

Nur wenige Monate genoß er den wohlverdienten Ruhestand. Er war ein Mann des lautersten Charakters, eine Persönlichkeit, die ihre Kraft den hohen Idealen des Lehrerstandes widmete, ein Lehrer, gleich geachtet als Mensch, Christ und Bürger.

Möge Gott ihm reiche Vergeltung sein!

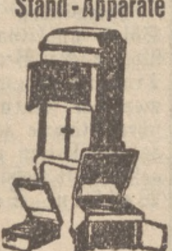
Bobrek-Karf I, den 20. November 1930.

Die Lehrerschaft der Schulen von Bobrek.

---

5 Mk. monatlich beginnend
Koffer-Apparate
Hauben-Apparate

8 Mk. monatlich beginnend
Stand-Apparate



Tontechnisch die Besten
ODEON ELECTRIC
Columbia, Parlophon
Musik-Apparate
Columbia-Haus der
Elektra-Musik G. m. b. H.
BEUTHEN OS.
Bahnhofstr. 5

Am Donnerstag, dem 20. November, vorm. 7 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, vorbereitet für die Ewigkeit, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter und Schwester

verw. Frau Gertrud Kassner

Mitglied des dritten Ordens, St. Trinitas

im 54. Lebensjahre.

Beuthen OS., Königshütte, den 20. November 1930

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 22. November 1930, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhaus, Piekarer Straße 43, aus.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel das ich jedem gern kostenl. mitteile. Frau Karla Mast, Bremen B 30

Horst

Die Geburt ihres Sohnes zeigen an

Hans Kerpen u. Frau
Erna, geb. Badrian

BEUTHEN OS., den 19. Nov. 1930

Oberschl. Landestheater

Hindenburg 20 (8) Uhr — Freitag, 21. November — **Die Weber** — Schauspiel von Gerh. Hauptmann

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr Erstaufführung! — Sonnabend, 22. November — **Der Zigeunerbaron** — Operette von Johann Strauß

15¼ (3¼) Uhr — Sonntag, 23. November — Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen — **CARMEN** Oper von Bizet

20 (8) Uhr — **Der Zigeunerbaron** — Operette von Johann Strauß

Der Vorverkauf zu den Vorstellungen hat begonnen.

Stadttheater Beuthen

Pallucca tanzt

Heute, Freitag, 8 Uhr.
Karten im Musikhaus Cieplik, Zigarrenhaus Spiegel und Königsberger und an der Theaterkasse.

Synagogengemeinde Hindenburg

Da sich die Parteien auf eine Einheitsliste geeinigt haben, findet die auf den

30. November anberaumte Wahl

zum Verbandstag des preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden

nicht

statt.

Hindenburg, den 20. November 1930.

Der Wahlvorsteher.
Michaelis.

Nur noch **4 Tage** verlängern wir den vom Publikum mit großem Erfolg aufgenommenen ersten 100% deutschen Gebirgs-Tonfilm

Der Bergführer von Zakopane

Eine Geschichte aus Höhen und Tiefen.

Regie:
Dominico Gambino

Dazu das gute Beiprogramm und die neueste Tonwoche
Am Totensonntag Kassenöffnung 5 Uhr. Beginn 6 Uhr.

DELI Theater Beuthen Dyngosstr. 39

Handlesekunst

und Stirnlinien-Kunde
Streng wissenschaftlich
A. WOLFF, Chirologe,
Beuthen OS., Kaiserstr. 1 (Ecke Wallstr.) 1 Tr.
Täglich von 10—21 Uhr.

Mein Geschäft wird heute 4 Uhr geschlossen und morgen nach 4½ Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen OS.
Bahnhofstr. 1 / Magazin f. Haus u. Küche

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 28. November 1930, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zimmer 27 des Zivilgerichtsgebäudes im Stadtpark) die im Grundbuche von Rokittnitz, Band 2, Blatt Nr. 21 (eingetragene Eigentümer am 30. Juni 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Bergmann Josef Ullmann und dessen Ehefrau, Margarete, geb. Schneider, in Rokittnitz) eingetragene Grundstückshälfte des Josef Ullmann, Gemarkung Rokittnitz, in Größe von 3,48,11 ha, Grundsteuermutterrolle Art. 19, Gebäudesteuerrolle Nr. 32, Nutzungswert 280 Mark, versteigert werden. Amtsgericht Beuthen OS.

Brigitte Helm · *Jan Kiepura*

Größen von internationalem Ruf

in

Die singende Stadt

mit Georg Alexander / Walter Janssen / Gertrude Berliner / Francesko Maldacea
Künstlerische Beratung: Gregor Rabinowitsch / Regie: Carmine Gallone
Preßburger Film der Asfi im Ufaleih

Ein 100%iger deutscher Sprech- und Tonfilm

Brigitte Helm — *der vielgefeierte Star*
zum ersten Male im Tonfilm! Ein freudiges Ereignis für alle Bewunderer dieser faszinierend schönen Frau, deren große Kunst nun durch die Sprache zu höchster Vollendung gelangt

Jan Kiepura — *der weltberühmte Tenor*
singt deutsche Lieder. Ernste Kritiker bezeichneten ihn als den Nachfolger Carusos. Bitte lesen Sie:

Ein phänomenaler, an Kraft und Glanz kaum vergleichbarer Tenor *B. Z. am Mittag.*

. . . . überschwengliches Lob gilt seinem Stimm-Material *Deutsche Allgem. Zeitung.*

Am Himmel der Tenöre ist ein neuer Stern von besonderem Glanz aufgegangen. Im Handumdrehen der Liebling des Publikums .. das Publikum rast u. jubelt *Lokal-Anzeiger*

Kiepura, der neue Caruso, schon der umworbenste Tenor des Erdballs . . . ähnliche Beifallsstürme hat man kaum je zuvor gehört *Montagspost.*

Zwei Menschen dieses Formats, zwei begnadete Künstler, verbunden durch eine fesselnde Liebeshandlung, bei der aber auch der Humor (Georg Alexander) zu seinem Recht kommt, in der paradiesisch schönen Landschaft Italiens — nichts Geringeres bietet dieser wundervolle Film

Im tönenden Beiprogramm:

Iß gut und bleibe schlank — Ein Beitrag z. Thema: Richtige Ernährung

Die neueste Ufa-Ton-Woche — in Verbind. mit den Paramount Sound News

Ab heute: Gleichzeitig in 2 Ufa-Theatern

Kammer-Lichtspiele — Täglich: 4.15 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr — **Intimes Theater**

Jugendliche haben keinen Zutritt





Ein Tonfilm von Format
voll von Lachen, Weinen und Geschehen!
(Lokal-Anzeiger)

Sprech- u. Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa
Manuskript: H. Müller und R. Liebmann
Regie: Hanns Schwarz
Weitere Darsteller: Renate Müller, Olga Tschechowa, Hans Moser
Tönendes Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche

Von Freitag—Montag

Schauburg Beuthen OS.
Eintrittspreise von 70 Pfg. an

THALIA-Lichtspiele, Beuthen

Alfred Galwas

Ab heute! Ein ausgesuchtes Elite-Programm! Ab heute
Laura la Plante, Joseph Schildkraut in dem Millionenfilm:

Showboat

Das Komödiantenschiff
nach dem weltbekannten Roman von Edna Ferber.

II. Schlager: *Conrad Veidt*

Der seltsame Fall eines Arztes
8 Akte nach dem Bühnenwerk: DAS DIPLOM

Dazu: **Ein großes Lustspiel-Beiprogramm.**
Sie versäumen viel, wenn Sie sich dieses Programm nicht ansehen.
Am Totensonntag, den 23. 11. Kasseneröffnung 5 Uhr. Einlaß 6 Uhr

---

Männergesangverein „Sängerbund" Beuthen OS.

Chormeister: **Richard Ullmann**

Sonnabend, den 22. Nov. 1930, abends 8 Uhr, im großen Konzerthaussaal

Chor-Konzert

aus Anlaß des 80jährigen Bestehens

Chöre neuerer und neuester Meister: Bruckner, Neuhofer, Kämpf, Buck, Wagner-Schönkirch, Heinrichs.

Mitwirkung: Kleiner Frauenchor des Singvereins Beuthen OS.

Preise: 0,30—1.50 Mk. — Vorverkauf: Schuhwarenhaus Klink Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 38.

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Des großen Erfolges wegen verlängern wir das gigantische Filmwerk

1. Film: **Die Arche Noah** mit Dolores Costello und George O'Brien — Massenszenen, die von hinreißender Schönheit sind — 11 Akte

2. Film: Camilla Horn, Werner Fuetterer in **»Mein Herz gehört Dir« (Madonna im Fegefeuer)** — Dieser Film schildert das Schicksal eines russischen Fürsten in überzeugenden Bildern. — 7 Akte

3. Film: **Rin-Tin-Tin, der König der Wildnis** — Rin-tin-tin spielt! Das sagt genug! — 6 Akte

Preise der Plätze: Wochentags I. Platz 0.60, Sperrsitz 0.80, Loge 1.00 Mark

---

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neue Funde bei den Oppelner Ausgrabungen

Oberschlesien im Wandel der Geschichte

Besichtigung durch den Schlesischen Geschichts- und Altertumsverein

Oppeln, 20. November.

Der Schlesische Geschichts- und Altertumsverein zu Breslau und sein oberschlesischer Zweig, die Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte hatten ihre Mitglieder für den Bußtag zu einer Besichtigung der Oppelner Ausgrabungen eingeladen, dessem Ruf nicht weniger als über 200 Personen Folge geleistet hatten. Unter den Erschienenen sah man neben bekannten oberschlesischen Heimatkundlern zahlreiche Persönlichkeiten aus Breslau und ganz Niederschlesien, so vor allem auch Vertreter der Universität. Ferner waren erschienen Landesbibliotheksdirektor Rother für die Provinzialverwaltung von Oberschlesien, Regierungs- und Gewerberat Spannagel sowie Rektor Sczodrok für das Oberpräsidium. Besonders herzlich begrüßt wurde von allen Seiten Dr. Freiherr von Richthofen, der frühere staatliche Vertrauensmann für oberschlesische Denkmalspflege, der eigens von Hamburg nach Oberschlesien gekommen war, um die archäologische Sensation in Ostdeutschland in Augenschein zu nehmen.

In die Führung der Erschienenen, die von

Oberbürgermeister Dr. Berger

auf Oppelner Boden mit der Bitte willkommen geheißen wurden, sich davon zu überzeugen, daß sich Goethe mit seinen verhängnisvollen Worten „Fern von gebildeten Menschen" wohl geirrt habe, teilten sich auf den historischen Gelände Dr. Raschke als jetziger staatlicher Vertrauensmann für Bodendenkmalspflege und verdienstvoller Leiter der frühgeschichtlichen Ausgrabungen und Archivrat Steinert, Oppeln. Letzterer befaßt sich im besonderen mit der Piastenburg aus dem 13. Jahrhundert, deren Turm ja erhalten bleiben wird, während Dr. Raschke eingehend über die slawische Holzsiedlung unterrichtete.

Gegenüber dem Stande vom 14. Oktober, an welchem Tage die Vertreter der oberschlesischen Presse Gelegenheit hatten, die Ausgrabungen in Augenschein zu nehmen, haben die Ausgrabungen bedeutend an Umfang und Ausdehnung sowohl horizontal, wie vor allem auch vertikal zugenommen.

Verschiedene der ausgegrabenen Holzhäuser sind derart gut erhalten, daß man sich eigentlich nur noch das Dach darüber zu denken braucht, und das Blockhaus ist mit seinem Eingang, seinem Herd und eventuell sogar einer Art Bank wiederhergestellt.

Da der Regierungsneubau auf dem sich unter dem morastigen Boden hinstreckenden Kalksteinfundament aufgebaut werden muß, besteht immer noch die Hoffnung, auch die allererste Siedlung an dieser Stelle aufzufinden, was bisher wegen des Grundwassers immer noch nicht möglich war. Man hofft dies umsomehr, als aus der Umgegend schon

Siedlungsfunde aus dem 2. Jahrtausend vor Christi

bekannt sind, und auch **aus der germanischen Zeit sind Funde aus dem 5. und 6. Jahrhundert nach Christi in Oberschlesien bekannt.** Aus den späteren Jahrhunderten weiß man, daß die Germanen aus Oberschlesien verschwanden und östliche Völker hier vorübergehend hausten. Aus dem 8. Jahrhundert sind dann wieder slawische Funde bekannt, also nicht so früh, wie die Historiker bisher angenommen haben. Die auf der Schloßinsel ausgegrabene Holzsiedlung, die als eine slawische Siedlung bezeichnet werden muß, stammt nach den gemachten Funden aus den Jahren 1000 bis 1200 nach Christi. Nach dem bisherigen Befund ist diese Holzsiedlung nicht abgebrannt, sondern auf Veranlassung von Herzog Kasimir insoweit niedergerissen worden, als die dann darauf gebaute steinerne Piastenburg Platz benötigte, sodaß **die Bewohner außerhalb der Insel sich ansiedeln mußten und wohl die heutige Stadt Oppeln angelegt haben.** Da man bei den bisherigen Ausschachtungen für den Kassenflügel bereits zwei Särge gefunden hat, erhofft man sich von den weiteren Ausgrabungen im Frühjahr die Aufdeckung einer christlichen Kirche oder wenigstens einer Kapelle, was für den Charakter der ganzen Holzsiedlung von entscheidender Bedeutung sein wird.

Archivrat Steinert

berichtet eingehend über die Piastenburg und deren Ueberbleibsel, jenem 60 Meter hohen, 44 Zentimeter vom Lot abweichenden Turm. **Dieser Turm habe gewiß zu allererst gestanden,** während sich die übrigen Gebäude der Piastenburg um ihn herum gruppierten. Es sei auch bekannt, daß **zu seinem einzigen Eingang, der sich in etwa 15 bis 20 Meter Höhe befindet, nur eine hölzerne Brücke geführt habe, die bei feindlichen Angriffen abgebrochen wurde.** Da sich dieser einzige Eingang zudem noch nach innen verengt, waren die Insassen dieses gewaltigen Turmes, dessen Grundmauern am Boden eine Dicke von 2½ Meter und an der Spitze immerhin noch von 1,70 Meter aufweisen, in vollständiger Sicherheit. Erst der Barockbau aus dem 16. Jahrhundert lehnte sich dann direkt an den Turm an, der nur zu einem Zehntel im Boden verankert ist. Die Spitze des Turmes wurde öfter verändert. Nachdem sie einmal zerstört worden war, wurde zunächst ein Wehrgang aufgesetzt, der aber dann wieder einem spitz zulaufenden Kegel weichen mußte. Auch der Turmkopf hat seine Geschichte. Zunächst wurde er von einem typischen gedrungenen Piastenadler gekrönt, der aber dann abgenommen wurde.

Auf diesen Piastenadler

hatte seiner Zeit General Le Rond sein Augenmerk gelenkt und wollte ihn den Polen als Symbol der Unterwerfung Oberschlesiens überreichen. Aber da war dieser Adler — verschwunden. Heute ziert die Turmspitze ein preußischer Behördenadler, dem im Jahre 1917 bei einem großen Sturm der eine Flügel geknickt wurde. Der Piastenadler befindet sich wohl verwahrt im Oppelner Museum.

Hindenburg und die Preissenkungsaktion

Hindenburg, 20. November.

Gleich den anderen Städten soll auch die Stadt Hindenburg nach Kräften zur Senkung der Preise beitragen. Das Preiseamt und das Statistische Amt sind bereits mit den Vertretern der zuständigen Organisationen in Handel, Handwerk und Gewerbe in Verbindung getreten. Am Donnerstag erfolgte eine Besichtigung mit Vertretern der Tagespresse, und am Freitag soll eine Aussprache mit den Vertretern aus den Verbraucherkreisen, den Hausfrauen und den in Frage kommenden Organisationen stattfinden.

Es wurde angeregt, sich zunächst darauf zu beschränken, auf den Kleinhandel preisregulierend einzuwirken. Infolgedessen sollen demnächst die Preise der Städte des oberschlesischen Industriebezirks in erster Linie für Lebensmittel veröffentlicht werden. Ferner werden den Verbraucherpreisen in der Veröffentlichung auch die Gestehungspreise gegenübergestellt, um über den Umfang der Spanne zwischen Produzenten- und Verbraucherpreis auf dem laufenden zu halten.

Todesfahrt auf dem Motorrad

Neustadt, 20. November

Der Schlossergehilfe Friedrich Proske aus **Oberglogau hatte mit dem Hilfskellner Chmura eine Motorradfahrt nach Gleiwitz unternommen. Auf der Rückfahrt begegneten sie einem unbeleuchteten Fleischerwagen, der auf der rechten Seite der Sommerbahn fuhr. Da die linke Straßenseite der Chaussee viele Schlaglöcher aufwies, fuhr Proske in der Mitte der Chaussee. Erst in der letzten Sekunde gewahrte Proske das Fuhrwerk; er riß das Rad rechts ab, kam aber ins Gleiten und schlug mit der Brust an die Deichsel und ein Wagenrad. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er zum Arzt geschafft, starb aber bald. Der Soziusfahrer Chmura hatte die Besinnung verloren, erlitt aber nur geringe Verletzungen.**

„Motor und Sport". Neulingen im Motorsport bereitet das Starten im Winter immer Schwierigkeiten. „Kleine Kniffe für den Winter" betitelt sich ein Aufsatz in dem soeben erschienenen Heft 46 von „Motor und Sport", der nicht nur Anfängern Lehrreiches bietet. Auch der „Technische Fragekasten" des ganz aus der Praxis für die Praxis geschriebenen Heftes verdient das Interesse des Herrenfahrers.

Kunst und Wissenschaft

Geistliche Abendmusik in der evang. Kirche Borsigwerk

Zu einer rechten Bußtagsandacht hatten am Mittwoch abend der Evangelische Kirchenchor und seine Hausmusik, das Streichorchester der Borsigwerkschen Hüttenkapelle unter Leitung seines Chorleiters Walter Karliczek eingeladen, der sich außerdem noch auf der Orgel solistisch betätigte. Als Solistinnen wirkten Frau Hanna Schweichert, Gleiwitz (Alt) und Elfriede Komorek (Sopran) mit sowie als Begleiter auf der Orgel Rudolf Opitz, Beuthen.

Der große Doppelort Borsigwerk-Biskupitz leidet an keiner Ueberfülle von künstlerischen Darbietungen und scheint es mehr auf die Qualität anzulegen. Die Darbietungen standen sämtlich auf einer recht beachtlichen Stufe. Eine Einschränkung ergibt sich freilich aus der nun einmal gegebenen Orgel, die wohl für die kleine Kirche, oder, richtiger gesagt, Kapelle ausreicht, der man aber für manches, wie etwa die Ciacona von Pachelbel ein reicheres Registerwerk wünschen möchte. Auch die Sopranistin sollte sich bemühen, durch richtige Atemtechnik ihrer an und für sich gutklingenden Stimme noch mehr Tragfähigkeit und Glanz zu geben. Vielleicht spielte hier eine gewisse Befangenheit mit, denn in der „Symphonia Sacra" von Heinrich Schütz kam sie schließlich recht schön heraus und konnte sich neben dem volltönenden Alt Hanna Schweicherts gut behaupten.

So wie der Kirchenchor selbst zeigte sich auch sein Leiter Karliczek seiner Aufgabe vollkommen gewachsen Auch seine Leistungen auf der Orgel sind ebenso wie die Orgelbegleitungen von Opitz durchaus anzuerkennen und beweisen, welch lebendiges künstlerisches Streben doch in den meisten evangelischen Kirchenchören pulsiert.

Ueber das der Bußtagsstimmung angemessene Choralvorspiel von Joh. Sebastian Bach „Durch Adams Fall" und die von Frau Hanna Schweichert eindrucksvoll gestaltete Solo-Kantate von Joh. Christian Bach gelangte die musterhaft aufgebaute Vortragsfolge zu dem Haupt- und Kernstück des Abends, der Kantate für Chor mit Sologesang, Streichorchester und Orgel, „Gott sei mir gnädig", nach Texten der Schrift in sechs Abschnitten. Der Chor zeigte große Sicherheit, auch in der Ausführung der nicht ganz leichten figurierten Stellen, sodaß man gewünscht hätte, ihn noch mit einem anderen Werke zu hören. Die Kantate hinterließ einen guten, abgerundeten Eindruck.

Zwei geistliche Lieder für Altsolo von Joh. Sebastian Bach, von denen das zweite „Vergiß mein nicht, mein allerliebster Gott" das wirksamere war und das sehr flüssig gespielte Präludium-Fuge-Ciacona von Joh. Pachelbel leiteten zum zweiten Höhepunkt des Abends über, der „Symphonia sacra" für 2 Solistinnen mit Streichorchester und Orgel" von Heinrich Schütz: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?" Die beiden Solistinnen musizierten hier in schöner Harmonie und Ausgeglichenheit bis zu der bereits eine etwas hoffnungsfreudigere Note anschlagenden Schlußfrage: „Was betrübst du dich, meine Seele?" In dieser frohen Stimmung fand dann der Abend mit dem Choral mit Variationen für Orgel, „Jesu, meine Freude" von Joh. Gottfr. Walther einen würdigen Ausklang.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, was vielleicht den Chor und seinen Leiter veranlassen sollte, sich öfter einmal hören zu lassen.

—rk.

Sinfoniekonzert in Ratibor

Dem klassische Musik liebenden Publikum brachte der Bußtag einen Beethovenabend. Das verstärkte Städtische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Politz gab das erste Sinfoniekonzert in diesem Winter und begann mit Beethovens Sinfonie Nr. 7 A-Dur, Opus 92. Das Werk ist ein Lebensbild von tiefer innerer Heiterkeit, das mit stetig sich steigerndem Schwung aufwärts führt zur Höhe des Ueberwundenhabens, wo der Schmerz nur noch wie ein Traum ist. Unter der energischen Stabführung des Herrn Politz arbeitete das gut disziplinierte Orchester sauber und sicher die feierliche Ruhe der romantischen Introduktion wie die Fröhlichkeit und die großen Empfindungen des ersten Satzes heraus. Wirkungsvoll kam auch das Kabinettstück dieser Sinfonie heraus, das berühmte Alegretto mit seiner von melancholischen Schatten umwölkten Traumwelt, und das Orchester mühte sich erfolgreich, das tanzartige Spiel wechselnder Stimmungsschwankungen in kraftvollem Rhythmus zu steigern zur rauschenden Lust des herrlichen Finales.

Dann folgte Beethovens einziges Violinkonzert D-Dur, Opus 61. Konzertmeister Brischke von der Schlesischen Philharmonie gliederte als Solist sein Violinspiel dem Orchester organisch ein und ließ sein Instrument bald träumerisch singend und sehnsuchtsvoll schwärmend, bald glanzvoll leuchtend aufklingen. — Am Schluß der Vortragsfolge stand das klar aufgebaute und leicht eingängige Ouvertürewerk Nr. 3 Leonore, Opus 72a. Auch hier gelang es, die effektvollen Pointen dieses orchestralen Virtuosenstückes geschmackvoll und sauber herauszuarbeiten. Das Konzert wurde dankbar aufgenommen.

F.

Französische Intellektuelle und deutsche Dichter

Die französische Zeitschrift „Nouvelles Litteraires" hat eine Rundfrage unter den deutschen Dichtern über das deutsch-französische Verhältnis veranstaltet, zu der die Mehrzahl der deutschen Dichter überhaupt nicht geantwortet hat, wohl in der richtigen Erkenntnis, daß in der heutigen Ueberspannung der politischen Gegensätzlichkeit innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft jede Aeußerung zu Mißdeutungen Anlaß geben könne. Alfred Kerr macht die „berühmte" Ausnahme und hat die Anfrage dahin beantwortet, „er ziehe einen französischen Intellektuellen jederzeit einem deutschen Hitlerianer vor". Das hat zu scharfen Angriffen gegen Kerr geführt, die insofern durchaus berechtigt sind, als damit eine politische Aussage gegeißelt wird, die eine schwere Mißachtung des eigenen Volkstums bedeutet. Wenn aber Kerr damit den Unterschied zwischen einem geistigen und einem ungeistigen Menschen andeuten wollte, dann geht das insofern fehl, als hier etwas miteinander verglichen wird, was nicht zueinander gehört. Die Wertewelt der Politik ist eine andere als die des Geistes; man wird beide durch die Kraft einer Persönlichkeit verbinden, aber niemals sie als Idee gegeneinander abwägen dürfen.

Remarque, Thomas Mann und Bernhard von Brentano haben betont, daß in der deutschen Seele keine Kriegslust, aber eine Abneigung gegen die Versailler Verträge lebe. Sie wurden in der französischen Presse als Chauvinisten hingestellt. Am nachhaltigsten hat vielleicht die Anwort Hasenclevers gewirkt, der sich auf die Bemerkung beschränkte, er denke heute nicht anders als 1916 von Verdun, und das genüge wohl.

E—s.

Oberschlesisches Landestheater. In **Hindenburg** gelangen heute um 20 Uhr „Die Weber" zur Aufführung. — In **Kattowitz** ist um 19,30 Uhr „Rheingold". Am Sonnabend findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Erstaufführung der neu inszenierten Operette „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß statt. Besonders hingewiesen wird auf die Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen am Sonntag, 15,15 Uhr, in **Beuthen** mit der Oper „Carmen".

Freie Volksbühne Beuthen. Der Tanzabend Palucca findet heute, Freitag, 20 Uhr, im hiesigen Stadttheater statt. Der Verkauf der Einlaßkarten für Mitglieder nur in der Geschäftsstelle.

Heute Tanzabend Gret Palucca in Beuthen. Für das mit großer Spannung erwartete einzige Gastspiel der berühmten Künstlerin Gret Palucca im Beuthener Stadttheater sind die Einlaßkarten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Theaterkasse zu haben. Die bereits für das Konzerthaus gelösten Karten müssen umgehend gegen Theaterkarten umgetauscht werden.

Sängerbund-Konzert in Beuthen. Am Sonnabend veranstaltet der Männergesangverein „Sängerbund" ein Chorkonzert im Konzerthaussaal. (Chormeister Ullmann.) Zur Aufführung gelangen Chorwerke von Bruckner, Neuhofer, Buck, Wagner-Schönkirch, Heinrichs. Beginn 20 Uhr.

Verlängerung der Voranmeldungsfrist für Umschuldungsanträge

Oppeln, 18. November.

Der Kommissar für die Osthilfe. Landesstelle Oppeln, teilt mit, daß angesichts der Kürze der Frist, innerhalb der die Voranmeldungen der Umschuldungsanträge zu bewirken waren, anzunehmen ist, daß eine größere Anzahl von Betrieben die rechtzeitige Voranmeldung versämt hat. Die Oststelle bei der Reichskanzlei hat deshalb die Frist für die **Voranmeldung der Umschuldungstanträge bis zum 15. Januar 1931 verlängert.** Demnach haben unabhängig von der Höhe der zu beantragenden Darlehen und der Betriebsgröße Besitzer landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher, gärtnerischer und fischereiwirtschaftlicher Betriebe, die Darlehen aufzunehmen beabsichtigen, bis zum 15. Januar 1931 eine Voranmeldung zum Umschuldungsantrag bei dem zuständigen Landrat (Oberbürgermeister) einzureichen. Die Vorumeldung ist erforderlich, um möglichst bald einen Ueberblick über die der Landstelle anfallende Arbeit zu gewinnen.

Anträge, die nicht bis zum 15. Januar 1931 angemeldet sind, können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden. **Diese Anmeldung verpflichtet weder die Landstelle zur Gewährung des Darlehens noch den Antragsteller zur Abnahme des Darlehens.** Die amtlichen Vordrucke zur Voranmeldung sind bei den Landräten (Oberbürgermeistern) erhältlich. Der Voranmeldung sind Unterlagen nicht beizufügen. Der endgültige Umschuldungsantrag mit Unterlagen ist — unter Verlängerung der bisherigen Frist — bis zum 15. März 1931 zu stellen.

Beuthen

* **Der neue Gerichtsarzt.** Der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Spiecker in Beuthen ist mit dem 1. 12. 1930 in gleicher Eigenschaft nach Duisburg versetzt worden. Die Verwaltung der Gerichtsarztstelle in Beuthen übernimmt mit dem gleichen Tage der Medizinalassessor Dr. Weimann, bisher 1. Assistent beim Gerichtsärztlichen Institut der Universität Berlin.

* **Kram- und Viehmärkte.** Der nächste Kram- und Pferdemarkt findet am Mittwoch, 10. Dezember, statt. Der Krammarkt wird auf dem Moltkeplatz abgehalten.

* **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Dienstag, in der Baracke Gojstraße 17, und zwar von 8,30—12,30 Uhr vormittags. Ausweiskarten sind mitzubringen.

* **Anmeldung schulpflichtiger Kinder!** Die Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder findet am Montag, vormittags von 8—11 Uhr, und nachmittags von 4—5 Uhr sowie am Dienstag, vormittags 8—11 Uhr, in den Amtsräumen der Rektoren der zuständigen Schulen statt. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1931 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Zur Anmeldung verpflichtet sind Eltern, Vormünder und Pfleger der Kinder. Vorzulegen sind der Impfschein und möglichst auch das Familienstammbuch.

* **Autobus-Linie zum Unterrichtsbeginn.** Um den Schülern des Nordens der Stadt die Möglichkeit zu geben, mit dem städtischen Autobus der Linie I rechtzeitig zur Schule zu gelangen, wird ab Montag der Wagen der Linie I ab Bahnhof nicht mehr wie bisher um 7,35 Uhr, sondern schon um 7,31 Uhr die Runde beginnen, und wird somit alle Haltestellen vier Minuten früher passieren. Der Omnibus ist dann vier Minuten vor 8 Uhr an der Gymnasialstraße bezw. drei Minuten vor 8 Uhr am Bahnhof, sodaß ein rechtzeitiges Kommen der Schüler zur Schule möglich ist. Dieses außerplanmäßige Fahren der Linie I kommt nur wochentags für die Runde vormittags 7,30 Uhr ab Bahnhof in Betracht.

* **Bund Königin Luise.** Die hiesige Ortsgruppe tagte unter der Leitung ihrer Vorsitzenden, Frau Lisa Lehmann, die in einer Ansprache die Gefallenen des Weltkrieges und die verunglückten Bergleute von Alsdorf und aus dem Saargebiet ehrte. Sie schilderte die Not der durch das Hochwasser im Ueberschwemmungsgebiet Geschädigten und wies auf die Aufgaben der deutschen Frauen im Dienste christlicher Volksgemeinschaft hin. Die Ortsgruppe gründete eine Kinder-Kornblümchen-Gruppe, deren Leitung Fräulein Gerta Koch übernommen hat. Fräulein von Wimmer klärte in einem belehrenden Vortrag über wichtige Gegenwartsfragen auf. Sie hob dabei besonders die Notlage der deutschen Landwirtschaft hervor. Frau Spill und Frau Pregel gaben mit ernsten Gesangsvorträgen dem Abend durch ihre reife Kunst eine besondere Weihe. Mädchen der Jugendgruppe trugen vaterländische Gedichte vor. Die Bundesführerin, Frau Marie Netz, spricht am 3. Dezember in einem Deutschen Abend im Kasino der Donnersmarckhütte zu Hindenburg. Die hiesige Ortsgruppe nimmt daran teil. Abfahrt um 19 Uhr von der Straßenbahnhaltestelle Dyngosstraße.

Der schwache Punkt der Frau. Gesunde Mädchen — glückliche Frauen. Die Frau im Daseinskampf: Gesund, schön, kräftig. Von Dr. med. Friedr. Wolf. Preis 1,25 Mark. Süddeutsche Verlagshaus-GmbH., Stuttgart, Birkenwaldstraße 44. — Täglich kommen zum praktischen Arzt zahlreiche berufstätige Mädchen und junge Frauen, die über allgemeine Mattigkeit, Rückenschmerzen und Periodenstörungen klagen. Der Arzt findet die Zeichen von Blutarmut, von Gebärmutterentzündungen, Krämpfen während der Periode, Weißfluß u. a. Hier spricht ein erfahrener Naturarzt aus langjähriger Praxis und gibt die Grundlinien einer einfachen, neuzeitlichen Hygiene. Für das lebenstüchtige weibliche Geschlecht unserer Zeit sind diese praktischen Anweisungen die Voraussetzungen für dauernde Gesundheit, Körperfrische und Schönheit.

Die Evangelische Kirche im Kampf der Weltanschauungen

Vortrag von Generalsuperintendent Dr. Zänker im Gemeindehaus Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. November.

Auf Veranlassung des evangelischen Gemeinde-Kirchenrates begann gestern im „Blauen Saal" des Gemeindehauses eine Vortragsreihe, die die Stellungnahme der Kirche zu Fragen unserer Zeit beleuchten soll. Als erster Redner wurde

Generalsuperintendent Dr. Zänker, Breslau,

gewonnen, der sich von zahlreichen, erfreulich interessierten Besuchern über das Thema „Die Kirche der Gegenwart im Kampf der Weltanschauungen" ausführlich und anregend verbreitete. Zunächst sprach er über den Geist der Zeit, den Technik und Sport beherrschen und bestimmen, und vertrat die Ansicht, daß sich die Kirche, wie sie das jederzeit getan habe, wandlungsfähig auf all diese Zeitströmungen einstellen müsse.

Zwei große Weltanschauungsgegensätze stünden einander gegenüber:

Diesseitskultus und Jenseitskultus, also Atheismus und Christenglaube. Trotzdem gäbe es keine eigentlichen Atheisten, **denn unbewußt trügen die meisten Menschen den Gottesglauben in sich.** Denn er sei a priori in uns gelegt. Auch die moderne Wissenschaft, namentlich die Psychiatrie, rechnet heute damit. Die Weltanschauung des Diesseitskultus ist der Materialismus, bei dessen „wissenschaftlichem" Aufkommen durch Büchner, Haeckel u. a. die Kirche vor eine gefährliche Kampffront gestellt wurde. Auch zwischen Idealismus und Christenglauben sind nach Ansicht des Redners unüberbrückbare Gegensätze. „Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit", — dieser Ausspruch Goethes kennzeichnet diesen Standpunkt. Nach Christi Lehre darf aber der Mensch nicht Mittelpunkt seiner selbst werden, das Wesentliche ist: sich vor Gott klein, als schwacher Mensch zu fühlen. Und alle, die je groß waren im Reiche Gottes, fühlten so.

Gleichfalls übersteigerter Idealismus ist der Pessimismus, wie ihn der Philosoph Schopenhauer vertritt. Wenn auch das Christentum gewissermaßen pessimistisch ist, so steigert sich sein Pessimismus hinauf zum Glaubensoptimismus, und die Welt wird wieder positiv.

Zum Schluß seiner sehr zum Nachdenken anregenden Ausführungen kam der Redner auf die Mystik und besonders auf die Lehren Rudolf Steiners und die nach gewaltigen Erschütterungen immer erfolgte Neigung der Menschen nach Uebersinnlichem zu sprechen. Auch hier gäbe das Christentum viel klarere Antworten.

Superintendent Schmula sprach begrüßende und abschließende Worte. Man möchte den Wunsch aussprechen, daß solche Abende recht bald ihre Fortsetzung fänden und öfters in Form von Arbeitsgemeinschaften abgehalten würden, um den Gemeindemitgliedern Gelegenheit zu geben, ehrliche und offene Stellung zu nehmen. Zum Segen der Gemeinde.

Festabend des GdA. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. November.

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hatte die Ortsgruppe Beuthen am Donnerstag zu einem Festabend in das Konzerthaus eingeladen. Die Mitglieder, einschließlich der Jugend, leisteten der Einladung überaus zahlreich Folge. Der Saal war festlich geschmückt. Nach musikalischer Einleitung eröffnete der

Gaugeschäftsstellenleiter Schulte

den Abend mit einer Ansprache, in der er der Gründung des Bundes gedachte und seine Entwickelung vor Augen führte. Er begrüßte die Festversammlung mit herzlichen Worten. Dann trat die Jugendgruppe auf den Plan. Unter Leitung des neuen Gaujugendführers Schneider wurden in munterer Art zwei Bergmannslieder und ein Sprechchor „Ehret die Arbeit" vorgetragen. Es steckte Schwung in diesen Vorträgen.

Hierauf nahm der Gaugeschäftsführer und

Stadtverordnete Behrendt

das Wort zu dem ernsten Festvortrage **„Das Gesicht der Wirtschaft".** Bei der Gründung vor zehn Jahren in Magdeburg blickte der neue Bund hoffnungsfreudig in die Zukunft. Die Hoffnungen seien jedoch nicht in Erfüllung gegangen. Schwer lasten das Versailler Diktat und der Young-Plan auf dem Vaterlande. Das Wirtschaftsleben krankt. Die GdA.-Mitglieder erheben als Wirtschaftler ihre Stimme und rufen den politischen Parteien zu, **daß der Weg zur Freiheit beschritten werden müsse.** Sie verlangen eine grundlegende Aenderung der ungerechten, auf der Kriegsschuldlüge beruhenden Lasten. Das ganze Volk müsse endlich darin einig sein, daß die ungeheuerlichen Lasten von ihm genommen werden. Die Folgen der allgemeinen Stellenlosigkeit seien katastrophal. Man dürfe nicht von einer Wirtschaftsnot, sondern von einer Wirtschaftskrise sprechen. Wichtiger sei, daß alle Menschen beschäftigt und kaufkräftig erhalten werden. Wenn man hört, daß wichtige Bedürfnisse des täglichen Bedarfs im Welthandel bis zu 40 und 50 Prozent im Preise gesunken seien, dann müsse man fragen, wo die Auswirkung für die Verbraucher bleibe. Von der Regierung müsse man verlangen, daß sie auf den beschrittenen Wege der beabsichtigten Preissenkung fortfährt, bis die Kaufkraft der breiten Massen gestärkt ist. Es gebe auch in Amerika Dinge, die zum Nutzen der Hebung der Kaufkraft unseres Volkes angewendet werden könnten. Nur durch straffe Zusammenfassung aller Angestellten sei es möglich, die Forderungen durchzusetzen. Die Angestelltenschaft sei kein Interessentenhaufen, sondern ein richtiges Glied in der Wirtschaft. **Notwendig sei ferner die Ausdehnung der Bildungsbestrebungen der Angestellten.**

Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Der Gaugeschäftsführer überreichte den Mitgliedern Grubner die goldene und Lüdke die silberne Werbenadel. Die Jugend sang noch zwei Festlieder, worauf

Gaujugendführer Schneider

in einem Lichtbildervortrag die zehnjährige Arbeit des GdA. vor Augen führte. Obwohl der Bund eine Standesvertretung ist, leiste er auch wertvolle Arbeit für die Allgemeinheit. Der Vortrag wurde unter dem Grundgedanken „Durch Einheit zur Freiheit" gestellt.

* **Otsgruppe der Deutschen Staatspartei.** In einer Versammlung der bisherigen Deutschen Demokratischen Partei wurde einstimmig beschlossen, die Auflösung der Partei auch für Beuthen OS. gutzuheißen und sich der Deutschen Staatspartei anzuschließen. **Den Vorsitz hat Kaufmann David Behrendt, Beuthen übernommen.**

* **Vereine, geht planmäßig vor!** Es kommt wieder vor, daß Tagungen, Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen von Vereinen zeitlich zusammengelegt oder auf an sich ungünstige Zeiten verlegt werden, da die Vereine oder Veranstalter über ihre Vorhaben gegenseitig nicht unterrichtet sind. Durch das Zusammenfallen mehrere Veranstaltungen an ein und demselben Tage wird die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit zerstreut und die Wirkung der Veranstaltung abgeschwächt. — Die Vereine werden darum gebeten, ihre für das Jahr 1931 in Aussicht genommenen Veranstaltungen schon jetzt dem Verkehrsamt zu melden und sich gegebenenfalls wegen Festsetzung des Termins mit dem Verkehrsamt in Verbindung zu setzen.

*

* **Spielvereinigung.** Sonnabend, abend 8 Uhr, im Vereinslokal Scholz, Große Blottnitzastraße, außerordentliche Generalversammlung.

* **Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche.** Der Chor feiert am Sonntag das Fest der hl. Cäcilia. Aus diesem Anlaß findet in der Herz-Jesu-Kirche um 11 Uhr ein feierliches Levitenamt statt, während dem der Chor unter der Stabführung seines Dirigenten Heiduczek die neu einstudierte Messe von P. Griesbacher vortragen wird.

* **Ulanenverein.** Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet im Vereinslokal, Tarnowitzer Straße 28, die Monatsversammlung statt.

* **Sportverein Heinitzgrube.** Am Sonnabend, abend 8 Uhr, findet im Lokal Stöhr die Monatsversammlung statt.

* **Oberschlesische Wallfahrtsleitung Rotala.** Am Sonntag, nachmittag 3 Uhr, findet im großen Schützenhaussaale eine außerordentliche Versammlung aller Pilger und Wallfahrer statt. Vortrag über „Rom und Lourdes" mit Lichtbildern.

* **Evangelischer Posaunenchor.** Am Sonnabend im Evangelischen Gemeindehause große Probe.

* **Jugendbund KDF.** Weihnachtssachen sind abzugeben bei Ruth Gawron und Helene Rohn.

* **Stahlhelm.** Die Ortsgruppe veranstaltet am 22. November, 20 Uhr, im großen Schützenhaussaal einen „Vaterländischen Abend", dessen Reinerlös zum Besten der Weihnachtseinbescherung verwendet werden soll. Das Programm enthält neben einem zeitgemäßen Vortrag von Dr. Kleiner und einem lebenden Bild „Am Biwakfeuer" mit gleichzeitigem Vortrag des Melodramas „Das Brudergrab in Feindesland" zahlreiche turnerische, musikalische und Gesangsvorträge. Den Abschluß bildet die Aufführung des Dreiakters „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben".

* **Singverein.** Heute, Freitag, wichtige Probe nur für den Frauenchor. Nächste Probe für den ganzen Chor Mittwoch, 20 Uhr, in der Oberrealschule.

* **Fachgruppe Montanindustrie im DHV.** Die November-Versammlung der Fachgruppe Montanindustrie des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes findet am heutigen Freitag, 20 Uhr, im Saal des Hauses der Kaufmannsgehilfen, Hubertusstraße 10, statt. Jarka spricht über „Das rheinisch-westfälische Industriegebiet". Dieser Vortrag wird mit einer Anzahl neuer und interessanter Lichtbilder gehalten.

* **SV. Poseidon.** Ab 20. November findet in Hindenburg ein Schwimmlehrgang von Sportlehrer Müller statt.

* **Ski-Bund.** Der Ski-Trocken- und Gymnastik-Kursus unter Leitung von Dipl.-Ing. Studienrat Heitmann und Architekt Häusler findet jeden Montag, abend 8 bis 10 Uhr, in der Turnhalle der Baugewerkschule, Eingang Feldstraße, statt.

* **Verein junger katholischer Kaufleute.** Heute, abend 8,30 Uhr, Geschäftssitzung mit anschließendem Vortrag von Herrn Diplom-Handelslehrer Finger.

* **Kaufmännischer Verein.** Der Kaufmännische Verein veranstaltet Sonntag, vormittag 11 Uhr, in den Räumen des Ufa-Theaters (Kammerlichtspiele), Bahnhofstraße, einen Filmvortrag über die Leipziger Messe.

Der Deutsche Landkreistag beim Kanzler

Der Reichskanzler Dr. Brüning empfing unter Führung des Präsidenten Dr. von Stempel Reichsminister a. D. Dr. Haslinde, Arnsberg, Domkapitular Jansen, Aachen, Mitglied des Staatsrats von Meibom, Meseritz und Regierungsrat Dr. Guba, Dresden. Die Abordnung gab einen Ueberblick über die gesamte Finanzlage der deutschen Landkreise. Besondere Berücksichtigung fand das Problem der Wohlfahrtserwerbslosen. Es wurde die Ansicht vertreten, daß **für die dadurch entstehenden Lasten das Reich in erhöhtem Maße aufkommen müsse.** Die dringendste Sorge der Landkreise sei, daß in dem kommenden Finanzprogramm der Regierung die Maßnahmen getroffen würden, die die finanzielle Selbständigkeit der Landkreise in vollem Maße gewährleisten. Einzelheiten könnten der Landesgesetzgebung überlassen bleiben. Die Wünsche bezüglich der Wahrung der Interessen der Landkreise in den bevorstehenden Steuergesetzen wurden in eingehender Aussprache zwischen dem Kanzler und den Vertretern erörtert. Der Kanzler sagte die größtmöglichste Berücksichtigung zu.

* **Katholischer Beamtenverein.** Freitag, 5. Dezember, 20 Uhr, im Schützenhaus Vortrag des Regierungsassessors Dr. Kwoll über „Preußische Behördenorganisation und preußisches Beamtentum in Oberschlesien aus der friedericianischen Zeit".

Film-Vorschau

* **Thalia-Lichtspiele.** „Showboat" (Das Komödiantenschiff). Einer der schönsten Filme dieses Jahres. Als Beiprogramm lauft „Der seltsame Fall eines Arztes". Nach dem Bühnenwerk „Das Diplom" von Emmerich Földes. Dazu ein Großlustspiel.

* **Kammerlichtspiele.** Der bezaubernde landschaftliche Hintergrund, vor dem sich in dem neuen Tonfilm „Die singende Stadt", eine ergreifende Liebesgeschichte, abspielt, ist Neapel. Ein neapolitanischer Fischer und Fremdenführer lebt fröhlich in seiner Heimatstadt Neapel, geliebt von Carmela, einer hübschen Neapolitanerin. Eine mondäne Wiener Dame wird ihm zum Schicksal. Die Wienerin bestimmt ihn, zu seiner Gesangsausbildung mit nach Wien zu kommen. Sie hofft, dort den Ruhm der Entdeckerin eines zweiten Caruso zu ernten. Doch als der Italiener, der sie liebt, bei ihr keine Gegenliebe findet, läßt er Ruhm und Wien im Stich und flüchtet zurück in die Heimat. Der Tonfilm läuft ab heute in den Ufa-Theatern Kammerlichtspiele und Intimes Theater.

* **Deli-Theater.** Des Erfolges wegen wird der erste 100prozentige deutsche Gebirgstonfilm „Der Bergführer von Zakopane" noch vier Tage verlängert.

Bobrek-Karf

* **Einweihung der Evangelischen Schule.** Am Sonnabend findet im Zeichensaal der Schule II eine Einweihungsfeier der Evangelischen Schule, die in den bereits bestehenden katholischen Volksschulen eingerichtet worden ist, statt. Der Feier schließt sich eine Besichtigung der Schule und des Lehrmaterials an.

* **Bund der Frontsoldaten.** Im großen Hüttenkasinosaale Bobrek fand der Monatsappell statt. Die Kapelle Seltmann spielte einige flotte Märsche.

* **Männergesangverein.** Am Freitag um 19,30 Uhr findet im kleinen Saal des Julienhütter Hüttenkasinos eine Wiederholungsprobe für die Trauergesänge des nach 21jähriger Mitgliedschaft verstorbenen Konrektors Krüger statt.

* **Turnverein.** Am Freitag um 20 Uhr findet im großen Saal des Julienhütter Kasinos die Monatsversammlung statt.

Miechowitz

* **Gründung eines Orchestervereins.** Die Musikfreunde hatten sich am Mittwoch im Linnertschen Vereinszimmer zusammengefunden, um einen Orchesterverein ins Leben zu rufen. Dieser soll den Zweck haben, sowohl die klassische als auch die Volksmusik in der Gemeinde zu pflegen und des öfteren volkstümliche Konzerte zu veranstalten. Die Mitglieder haben Mittelschullehrer Schmidt zum Leiter. Den ausführenden Mitgliedern ist die Möglichkeit geboten, durch Gründung von Unterabteilungen auch Kammermusik und Jazzmusik zu pflegen. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des Cellisten Rudolf Jendryszyk.

Rokittnitz

* **Von der Kreisheimatstelle.** Am Sonntag, vorm. 11—1 (11—13 Uhr), findet von der Kreisheimatstelle Rokittnitz eine Besichtigung der Machaschen Sammlung (Beuthen, Hindenburgstraße 1) statt. Die Sammlung, die eine Menge Gleiwitzer Eisengüsse, oberschlesischer Fayencen, oberschlesisches Bildmaterial und besondere Stücke aus der Geschichte Alt-Beuthens enthält, ist nur noch diesen Sonntag für das Publikum zugänglich. Treffpunkt der Teilnehmer: Haltestelle der Straßenbahn an der Parkstraße (11 Uhr).

Gleiwitz

* **Beratung über die Preissenkung.** Oberbürgermeister Dr. Geisler hat für den kommenden Montag zu einer Sitzung im Stadtverordnetensitzungssaal eingeladen, in der die Preissenkungsfragen erörtert werden sollen.

* **Hausfrauentag.** Der oberschlesische Provinzialverband der Hausfrauenvereinigungen des Katholischen Deutschen Frauenbundes veranstaltete am Donnerstag in Gleiwitz eine Hausfrauentagung. Im Vereinszimmer des Stadtgartens begrüßte die Vorsitzende, Frau Bittner, die Vertreterinnen der Ortsgruppen aus ganz Oberschlesien. Nach Besichtigung der Hauswirtschaftlichen Ausstellung fanden sich die Tagungsteilnehmerinnen in der Kaufmännischen Berufsschule zusammen, wo Frau Bittner u. a. einen kurzen Rückblick auf die Vorbereitungen für die Ausstellung gab

Frau Gewerbeoberlehrer Kroemer, Hindenburg, sprach dann über das Thema „Wir

Wege für landwirtschaftlichen Fortschritt

Vortrag im Landwirtschaftlichen Verein Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. November.

Am Donnerstag tagte der hiesige Landwirtschaftliche Verein unter der Leitung von Oberinspektor und Amtsvorsteher a. D. Hocke im Konzerthause. Die Landwirte von Stadt und Land hatten sich zahlreich eingefunden. Hauptpunkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Landwirtschaftsrats Sappok, Oppeln, der für die landwirtschaftliche Praxis überaus wertvolle Anregungen brachte. Der Redner wies auf die schwierige Lage der oberschlesischen Landwirtschaft hin und erklärte sich außerstande, Mittel und Wege zu weisen, um aus dieser Lage herauszukommen. Es sei aber angezeigt, für den Fortschritt zu werben, wofür sich Studienreisen ganz besonders eignen. Um praktische Anregungen geben zu können, gestaltete er seinen Vortrag in die Form eines ausführlichen Berichtes über eine landwirtschaftliche Studienreise nach Ungarn, mit dem er recht wertvolle Eindrücke vermittelte. **In Oberschlesien erscheine es als angezeigt, den Rotklee durch Luzerne abzulösen.** Daher führte er hochinteressante Beobachtungen über das Ergebnis der Luzerneerzeugung in Ungarn vor Augen. Ungarn sei ein Land, das nach dem Weltkriege noch schwierigere Verhältnisse aufzuweisen hatte als Deutschland. Als Agrarland war es genötigt, seine Landwirtschaft unter sehr ungünstigen Verhältnissen umzustellen. Es habe sich durchgesetzt und die Schwierigkeiten überwunden. Besondere Maßnahmen **waren notwendig**, um die Absatzschwierigkeiten infolge der Hochschutzzölle zu meistern, da die ungarische Ausfuhr nunmehr durch mehrere Länder geht.

In reichhaltigen Lichtbildern zeigte der Redner, wie sich die ungarischen Betriebe sowohl beim Ackerbau als auch in der Viehzucht geschützt haben. Feldfrüchte, die die Ackernutzung unwirtschaftlich gestalten würden, werden nicht angebaut. Eine Maßnahme, die auch für Oberschlesien in Betracht käme, sei der Anbau von Oelleim, für den man in Zusammenarbeit mit der deutschen Oelindustrie einen guten Absatz finden könnte. Die Landwirtschaftskammer werde im kommenden Jahre Anbauversuche in größerem Umfange machen. Nach einem Ueberblick über die geschickt ausgenutzte Pflanzenzüchtung und die Samenkontrolle in Ungarn ging Landwirtschaftsrat Sappok auf die Rindvieh-, Pferde- und Schweinezucht ein und zeigte nette Bilder von guter züchterischer Arbeit. Die Ungarn nützen auch sorgfältig alle Erfolge, die in Deutschland gemacht werden, aus.

In einer regen Aussprache bekundeten die Landwirte ihr lebhaftes Interesse an dem Gehörten und Gesehenen. Die Versammlung beschloß, die Vereinsbücherei der Landwirtschaftskammer zu überweisen und für das hundertjährige Jubiläum schon jetzt durch Sammlung unter den Mitgliedern einen **Grundstock** zu schaffen.

Tagung der oberschlesischen Nahrungsmittelgroßhändler

Ratibor, 20. November.

Unter dem Vorsitz von Kaufmann Alfred Boehm fand hier eine Mitgliederversammlung des Vereins der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien statt. Vor der Versammlung fand eine Besichtigung der Zuckerfabrik statt. In der anschließenden Mitgliederversammlung fand eine eingehende Aussprache über die Verhältnisse des Zuckerhandels statt. Es wurde beschlossen, daß die bereits bestehende Regelung des Zuckerhandels noch weiter ausgebaut werden soll und vor allen Dingen die für den Zuckerhandel festgesetzten Zahlungsbedingungen straffer als bisher durchgeführt werden müssen. Weiterhin ergab sich eine Aussprache über den Zündholzhandel, und es wurde mit Befremden festgestellt, daß **durch die in den letzten Tagen erfolgte Erhöhung der Einkaufspreise für Zündhölzer durch die Monopolgesellschaft die Nutzspanne des Großhandels verkürzt ist**, ohne daß den berechtigten Wünschen des Großhandels Rechnung getragen wurde.

Daraufhin wurde im Anschluß an den Bericht über die Aenderung des Tabakzolles und des Tabaksteuergesetzes beschlossen, bei den zuständigen Stellen zu beantragen, daß bei dem Preßtabak (Kentucky), der von der oberschlesischen werktätigen Bevölkerung in besonders großem Umfange verbraucht wird, die sich aus der Zollerhöhung ergebende **Verteuerung des Tabaks durch eine entsprechende Ermäßigung der Tabaksteuer wieder aufgehoben wird**, damit sich im Endergebnis keine Verteuerung ergibt. Zu dem Antrag wurde noch darauf hingewiesen, daß die angeregte Sonderbehandlung des Pfeifentabaks ohne erhebliche Schwierigkeiten möglich ist, da der lose Preßtabak fast ausschließlich in Oberschlesien gehandelt wird, und der aus der Ermäßigung der Banderolensteuer sich ergebende Steuerausfall für den Gesamthaushalt des Reiches nur geringfügige Bedeutung hätte. Andererseits erfordern aber die besonderen Verhältnisse der oberschlesischen werktätigen Bevölkerung auch außergewöhnliche Maßnahmen, die die angeregte Sonderbehandlung des Pfeifentabaks durchaus rechtfertigten. Schließlich wurden noch Tariffragen erörtert.

Nöte im schlesischen Gartenbau

Breslau, 20. November.

Der Landesverband Schlesien im Reichsverband des Deutschen Gartenbaus hielt in Breslau seine Jahrestagung ab. Der Vorsitzende Max Tillau, Sacrau, hob hervor, daß die schlesischen Berufsgärtner durch Selbsthilfe die Sanierungsmaßnahmen der Regierung unterstützen wollten.

Oberregierungsrat Dr. Blendow versicherte, daß die schlesischen Provinzialbehörden den Sorgen des schlesischen Gartenbaus besondere Aufmerksamkeit widmen. Stadtrat Losse forderte neben einer Verbilligung der Frachtsätze von Schlesien nach den Absatzgebieten für die Produkte des Gartenbaues, daß **die schlesischen Kommunalverwaltungen ihren Bedarf nur bei schlesischen Gartenbaubetrieben decken sollten.** Gegen die Meistbegünstigungsklausel in den Handelsverträgen sprach Gartenbaudirektor Günther. Als Vertreter des Landbundes trat Dr. Castner für eine Kontingentierung der Einfuhr ein. Aus dem Bericht für das verflossene Geschäftsjahr ist hervorzuheben, daß **27 schlesische Kreise bei den Osthilfemaßnahmen wegen Mangels an Mitteln nicht berücksichtigt werden konnten.** In den Voranträgen auf Gewährung von Mitteln aus der Osthilfe wurden bisher nicht weniger als 61 Millionen Mark verlangt.

Den Hauptvortrag hielt der Präsident des Reichsverbandes, Gartenbaudirektor Grobben, Berlin, der sich mit der Notlage des deutschen Gartenbaues und Maßnahmen zu ihrer Milderung befaßte. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde ein genaues Hilfsprogramm aufgestellt, in dem u. a. gefordert wird: **Sofortige Durchführung zollpolitischer und verwaltungsmäßiger Maßnahmen zum Zweck der Abdrosselung der Auslandseinfuhr, Schaffung eines Südfruchtmonopols**, Verbot des Handels mit ausländischen Erzeugnissen auf öffentlichen Märkten, Senkung des Zinsfußes für Hypotheken- und Betriebskredite, **Verminderung aller öffentlichen Lasten, Steuernachlaß in Fällen der Existenzgefährdung**, Anwendung aller Vergünstigungen der Osthilfe zugunsten des Gartenbaues in Nieder- und Oberschlesien, Gewährung von Freijahren für die Rückzahlung der Reichskredite für den Frühgemüsebau bis 1933, weiterer Ausbau der Absatzorganisation, Einwirkung auf die Verminderung der Handelsspanne mit dem Ziele der Verbrauchsförderung, großzügige Werbung für das deutsche Erzeugnis.

Hausfrauen und die neue Zeit". In der Hast des heutigen Lebens sei es für die Hausfrau eine besondere Aufgabe, ihrem innersten Wunsch nach Ruhe und Häuslichkeit Raum zu geben. Zufriedenheit könne nur dort einkehren, wo Ruhe und Besinnlichkeit herrschen. Um der Häuslichkeit diese Ruhe zu geben, müsse auch die Hausfrau eine geschlossene Persönlichkeit sein. Seelische, sittliche und materielle Not zu bekämpfen sei ihre wichtigste Aufgabe. In ihren weiteren Ausführungen ging die Rednerin auf den Preisabbau ein, an dem die Hausfrau besonders interessiert sei, und hob hervor, daß wieder mit dem Pfennig gerechnet werden müsse.

Studienrat Hermann, Hindenburg, hatte das Thema von **„St. Augustinus und seiner Mutter"** zum Gegenstand seiner Ausführungen gewählt und brachte es in sehr nahe und sehr aufschlußreiche Beziehung zur gegenwärtigen Zeit. Die Frau habe ein Recht auf Fortentwicklung, die mechanische Gleichstellung von Frau und Mann habe aber zur Unterbewertung der Frau geführt.

* **Guter Erfolg der Hauswirtschaftlichen Ausstellung.** Bereits am ersten Tage hatte die Hauswirtschaftliche Ausstellung einen starken Besuch zu verzeichnen. Mehr als vierhundert Personen besuchten sie am Nachmittag nach der Eröffnung. Da unter je 100 Besuchern ein Geschenk verlost wird, fanden auch schon Verlosungen statt. Die Gewinner erhielten einen Eierkorb aus bestem Porzellan, einen Photo-Apparat, einen Kochtopf und ein großes ledergebundenes Photo-Album. Außerdem wurden bisher 370 Tassen Malzkaffee gratis ausgegeben.

* **Deutscher Abend im Stadtteil Richtersdorf.** Der Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf veranstaltete im Keith-Restaurant einen Deutschen Abend. Der Männergesangverein in Richtersdorf leitete den Abend mit Liedervorträgen, die Feuerwehrkapelle mit einigen Märschen ein. Der Vorsitzende des Vereins, Apotheker Hoffert, begrüßte die Anwesenden und wies auf das Ziel des Abends hin. Divisionspfarrer i. e. R. Meier hielt einen Vortrag gegen die Kriegsschuldlüge.

* **Oeffentliche Sammlung am Totensonntag.** Wer nach Frankreich kommt und die Luxusfriedhöfe der französischen und englischen Gefallenen bei Verdun, bei Ypern und auf der Lorettohöhe sieht, der wird aufs höchste betroffen sein von der mehr als ärmlichen Einfachheit der deutschen Kriegergräber im Feindesland. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat in seiner 11jährigen Tätigkeit schon unendlich viel getan, damit diese an sich berechtigte Klage abgestellt wird. Um seine weiteren Aufgaben erfüllen zu können, benötigt er Mittel. Deshalb ist von den Behörden die Volkssammlung zugunsten des Volksbundes am 23. November gestattet worden. Wer an diesem Tage eine Gabe spendet, übt einen Liebes- und Dankesdienst an unseren Toten.

* **Ortsgruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes.** Bei den Reichstagswahlen am 14. September erreichte die Liste des Christlich-Sozialen Volksdienstes 479 Stimmen, obwohl in Gleiwitz noch gar keine Ortsgruppe des Volksdienstes bestand. Am Donnerstag traten die Freunde dieser Bewegung zusammen, um über die Gründung einer Ortsgruppe Gleiwitz Beschluß zu fassen. Nachdem der Leiter der Versammlung, Wagenmeister Ambrosius, die Anwesenden begrüßt hatte, überbrachte Pastor Klages Grüße von Oberregierungsrat Klose, dem Leiter der christlich-sozialen Bewegung in Oberschlesien. Er umriß kurz die Ziele des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der im Dienst des Volkes stehe und besonders denjenigen Hilfe bringen wolle, die in Not geraten seien. Der Volksdienst habe sich bewußt christlich eingestellt. Die politischen Ziele der Bewegung würden später in die Oeffentlichkeit gestellt werden. Der Volksdienst trete dafür ein, daß die evangelischen Kirchen vom Staate nicht zurückgesetzt und daß auch mit ihnen Verträge abgeschlossen werden. Die Gründung der Ortsgruppe wurde beschlossen.

* **Autounfall auf schlechter Chaussee.** Auf der Chaussee Klüschau—Gleiwitz, dicht an der Ziegelei Marondel bei Alt-Gleiwitz, ereignete sich am Mittwoch ein Autounfall. Die Chaussee ist dort in einem geradezu fürchterlichen Zustand über und über mit tiefsten Löchern besät. Ein Personenkraftwagen erlitt infolgedessen einen schweren Vorderfederbruch, so daß die Steuerfähigkeit des Wagens ausgeschaltet wurde. Der Wagen prallte gegen einen Chausseestein und wurde schließlich an einen starken Baum geschleudert, wobei die Vorderachse völlig abgerissen wurde. Durch den Baum blieben der Wagen und dessen Führer davor bewahrt, die 4—5 Meter hohe, steile Böschung hinabzustürzen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

* **Schutzpolizei gegen einen Betrunkenen.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde nach der Bahnhofstraße gerufen, wo der stark angetrunkene Arbeiter Emanuel St. aus Hindenburg den Verkehr stark behinderte, indem er vor den Fahrzeugen herlief, auf dem Fahrdamm tanzte und laut schrie. Den einschreitenden Beamten setzte St. starken Widerstand entgegen. Es sammelten sich etwa 150 Personen an, die gegen die Beamten Stellung nahmen. Mit Hilfe des Ueberfallabwehrkommandos wurde die Menge zerstreut und St. zur Verhütung strafbarer Handlungen in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Ein Lieferwagen abgestürzt.** Ein Lieferwagen geriet in der Nähe der Meguinwerke beim Ueberholen eines Fuhrwerks ins Schleudern und stürzte die rechte Böschung hinunter. Der Lieferwagen wurde leicht beschädigt. Der Insasse erlitt eine Schnittwunde am rechten Unterarm. Er fand nach Anlegung eines Notverbandes Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Der Lieferwagen wurde aus dem Graben gezogen und nach dem Wohnort des Besitzers geschafft.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Der neue Richard-Tauber-Tonfilm „Das Land des Lächelns", dessen Wiedergabe erstklassig ist, wird bis auf weiteres das Programm der UP.-Lichtspiele bilden.

* **Capitol.** Einen abenteuerreichen, spannenden Roman aus Schiffahrtskreisen bringt der neue Capitol-Film „Die Insel der Verschollenen". Als zweiter Film läuft „Die Ehe der Maria Lavalle". Kulturfilm und Wochenschau ergänzen das Programm.

Peiskretscham

* **Von der Reichsbahn. Ernannt** wurden: zum Betriebswerkmeister der Hilfswerkmeister Proft, zum Stellwerksmeister der Oberweichenwärter Wiechotzek in Peiskretscham, zum Bahnhofsschaffner der Hilfsbahnhofsschaffner Spallek und zum Zugschaffner der ap. Zugschaffner Heidenreich in Peiskretscham. **Versetzt** wurden: Lokomotivführer Franke von Peiskretscham nach Hindenburg, der Betriebsassistent Wachsmann von Peiskretscham nach Mikultschütz, Weichenwärter Gawlik von Peiskretscham nach Groß Strehlitz. In den dauernden **Ruhestand** versetzt wurde Oberbahnwärter Lindner aus Schechowitz bei Peiskretscham.

* **Herbstvergnügen des kath. Gesellenvereins.** Der kath. Gesellenverein feierte in Meyers Hotel sein Herbstvergnügen. Der Senior des Vereins, Johann Kudlek, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, Ehrenmitglieder und Angehörigen und dankte für die rege Beteiligung. Hierauf wurde von den Anwesenden das Kolpinglied gesungen. Unter Leitung von Max Mentel wurden von einigen Mitgliedern in den Tanzpausen humoristische Einlagen dargeboten, die durch starken Beifall der Hörer belohnt wurden.

* **Fuhrbrücke gesperrt.** Die über den Werkgraben führende hölzerne Fuhrbrücke an dem Verbindungswege von der Tarnowitzer Straße nach Städtisch-Zaolschan ist wegen Baufälligkeit polizeilich für den Fuhrwerksverkehr gesperrt worden.

Tost

* **Einbruch beim Nachtwächter.** In Niewiesche hatte sich ein Spitzbube die Wohnung des Nachtwächters Pietrzyk als seine Wirkungsstätte auserwählt. Während der Nachtwächter auf seinen Dienstgängen war, drang er durchs Fenster in die Wohnung. Dort entwendete er insgesamt 470

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 20. November 1930

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	28,00	Roggenmehl 60%	0,13-0,13½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	28,50	Weizenmehl 60%	0,19-0,19½
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Auszug	0,21½—0,22½
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,23—0,24
gebr. Gerstenkaffee	0,20—0,21	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,18—0,19	Siedesalz	0,048
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,40—1,5[illegible]
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,60—1,70
Kakaoschalen	0,085—0,09	Piment	1,60—1,70
Reis, Burmo II	0,18—0,19	Bari-Mandeln	1,30—1,40
Tafelreis, Patna	0,26—0,30	Riesen-Mandeln	1,60—1,70
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Halbe Erbsen	0,30—0,32	Sultaninen	0,45—0,70
Gesch. Mittelerbsen	0,21-0,22	Getr. Pflaumen i S.	—
Weiße Bohnen	0,22-0,24	Schmalz i. Kist.	0,68—0,69
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,55—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe crown je To.	
Perlgraupe 0-000	0,24—0,25	Mathies	69,00—70,00
Haferflocken	0,24—0,25	Medium	74,00—76,00
Eierschnittnud. lose	0,48-0,50	Matfull	82,00—84,00
Eierfadennudeln „	0,52-0,54	Sauerkraut	0,065
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Kernseife	0,35—0,36
Kartoffelmehl	0,15—0,16	10% Seifenpulver	0,15—0,16
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26
		Welthölzer	0,32

Das Hindenburger Handwerk zum 9. Schuljahr

Hindenburg, 20. November.

In einer Versammlung nahmen die Vertreter des Handwerks zu der Frage des 9. Schuljahres Stellung. Direktor Herrmann sprach über die Entwicklung der Schulpflicht und gab dann die Ankündigung der Regierung bekannt, **die die Ostern 1931 die Volksschule verlassenden Schüler noch ein Jahr vom Arbeitsmarkt fernhalten will.** An Hand von Pressenachrichten vermittelte er ferner eine Uebersicht über die Stellung der Parteien und Berufsorganisationen zu dieser geplanten Maßnahme ohne jedoch selbst dazu Stellung zu nehmen. An der Aussprache beteiligten sich besonders Obermeister Langer, Schmiedemeister Smolenski, Obermeister Cichon, Obermeister Sladek, Obermeister Strzodka und Provinziallandtagsabgeordneter und Stadtverordneter Groß.

In einer Entschließung wurde darauf hingewiesen. Wenn dieser Regierungsantrag Gesetz werden sollte, das nur unter der Voraussetzung geschehen könne, daß die Maßnahme nur vorübergehend und nach dem Ausmaß der Arbeitslosigkeit und den örtlichen Verhältnissen durchgeführt wird und das weitere Schuljahr in erster Linie der Berufsfindung und Berufsvorbereitung des Jugendlichen auf seinen künftigen Beruf dient. Nach den heutigen gesteigerten Anforderungen der Wirtschaft und der Struktur der Schüler kann diese Aufgabe nur erfüllt werden, wenn diese Neuerung als Berufsvollschuljahr abgeleistet wird. Dieses müßte bei der späteren Berufsausbildung der Schüler in angemessenem Umfange so in Anrechnung gebracht werden, daß die spätere Berufsschulzeit gekürzt wird. Die Kosten dieser Maßnahme kann die Wirtschaft nicht tragen. Sie müßten aus den Ersparnissen bestritten werden, die bei der Arbeitslosenunterstützung bei der Durchführung dieser Maßnahme gemacht werden.

Amtsunterschlagung zweier Hindenburger Magistratsbeamten

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 20. November.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich am Donnerstag die ehemaligen Beamten des Magistrats Hindenburg, Tometzki und Hielscher, zu verantworten. Sie waren in der Kriegsverletztenfürsorgestelle des Magistrats tätig und bearbeiteten die Zusatzrentenanträge. Sie hatten im Juni 1925 einen Betrag von 85,15 Mark, der an den Kriegsverletzten Baron auszuzahlen war, unterschlagen und unter sich verteilt. Der Fall wurde aufgedeckt und die Schuldigen sofort entlassen. Der Magistrat hatte jedoch keinen Strafantrag gestellt. Erst im Laufe der Zeit ist bei einem anderen Verfahren die Staatsanwaltschaft auf diese Verfehlung aufmerksam gemacht worden.

Bei der gestrigen Verhandlung wurde festgestellt, daß der Kriegsverletzte B. sich die Zusatzrente, die ihm in zwei gleichlautenden Beträgen während zweier Monate auszuzahlen war, in der zweiten Rate nicht am festgesetzten Tage abholte. Der Betrag ist daraufhin dem Beamten T. in Verwahrung übergeben worden, der dann die Hälfte dem H. abgab und den Rest selbst verbrauchte.

Die beiden ehemaligen Beamten wurden zu je drei Monaten Gefängnis unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Es wurde ihnen eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt!!

Mark, Bettwäsche, zwei Sparkassenbücher, Inflationsgeld und Invalidenquittungskarten.

* **Finanzamtssprechstunde.** Im Rathaussaale hält das Finanzamt am Montag Sprechstunden für die Steuerzahler von Tost und Umgegend ab.

Hindenburg

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Der Knappschafts-Obersekretär Maximilian Gattner begeht am 21. November sein 25jähriges Dienstjubiläum beim hiesigen Knappschaftskrankenhause.

* **Männergesangverein.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab. Er zählt 91 Mitglieder, davon 49 Sänger. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender und Chormeister Konrektor Anlauf, 1. Schriftführer Lehrer Koschera, 1. Kassierer Justizsekretär Müller. Der Verein schaut auf ein 42jähriges Bestehen zurück. Er konnte auch diesmal wieder mehrere Mitglieder für ihre 25jährige Vereinstreue auszeichnen. Es wurden Bergverwalter Jalowietzki, Lehrer Struzina und Lehrer Preißner mit einer silbernen Nadel bedacht. Der MGV. hat die Pflege des deutschen Volksliedes sich zum besonderen Ziele gesetzt. Er beschloß, seine Proben auch weiterhin jeden Montag abends in der „Borussia" abzuhalten.

* **Anmeldung der Schulpflichtigen.** Alle Kinder des Stadtbezirks, die bis einschl. den 30. Juni 1931 das 6. Lebensjahr vollenden, müssen am Dienstag, 2. Dezember, bei dem Schulleiter ihres Schulbezirks von 8—12 Uhr in dessen Amtszimmer angemeldet werden. Impfscheine der Schulneulinge sind mitzubringen. Kinder, die wegen mangelhafter körperlicher Entwickelung oder wegen Krankheit den Aufgaben der Schule nicht gewachsen erscheinen, können bis zum nächsten Aufnahmetermin zurückgestellt werden. Hierüber wird der Schularzt sein Gutachten abgeben. Solche Kinder müssen aber ebenfalls angemeldet werden.

* **Ueberfallen und beraubt. Am 18. November, gegen 23,20 Uhr, wurde in Biskupitz in dem Grundstück Beuthener Straße 2 die Gastwirtsfrau Mikolanczyk, als sie sich aus den Schankräumen in ihre darüber liegende Wohnung begeben wollte, auf der Treppe von einem Manne angehalten. Mit erhobenem Revolver zwang er sie, ihre Tageseinnahme in Höhe von etwa 100 Mark herauszugeben. Er flüchtete dann mit noch zwei anderen Personen, die auf der Straße standen und offenbar seine Gehilfen waren, in der Richtung nach Mikultschütz.**

* **Vom Stadttheater.** Die Volksvorstellung am Sonntag, bei der „Die Weber", Schauspiel von Gerhart Hauptmann, zur Aufführung gelangt, findet am Abend um 8 Uhr statt. — Anläßlich des 68. Geburtstages des bekannten Dichters Gerhart Hauptmann wird heute, Freitag, 20 Uhr, sein Schauspiel „Die Weber" in völliger Neuinszenierung aufgeführt. — Am Dienstag geht die Johann Straußsche Operette „Zigeunerbaron" in Szene.

Ratibor

* **Vom Schwurgericht.** Die vierte Schwurgerichtsperiode am Landgericht wird am 9. Dezember ihren Anfang nehmen. Als Geschworene wurden einberufen: Inspektor Leo Neumann aus Makau, Kreis Leobschütz; Landwirt Josef Chylla aus Porboschau, Kreis Cosel; Anbauer Ewald Beer aus Branitz, Kreis Leobschütz; Rittergutsbesitzer Hermann von Wallhofen aus Trawnia, Kreis Cosel; Tischler Arthur Himml aus Bauerwitz und Kreisausschuß-Obersekretär Beier aus Leobschütz.

* **Vom Amtsgericht.** Der Justizobersekretär Greulich vom Amtsgericht ist vom 20. November ab an das Amtsgericht in Waldenburg i. Schl. versetzt worden.

* **Prüfung von Industrie-Lehrlingen.** Am 24. und 25. November findet im Beisein der Aufsichtsbehörde in der Berufsschule an der Zwingerstraße die Prüfung von 23 Lehrlingen aus hiesigen Betrieben statt. Der Prüfung werden sich Schlosser-, Dreher-, Former- und Modelltischler-Lehrlinge unterziehen.

* **Eine Nachtwanderung der Landesschützen** Die Mitglieder der Ortsgruppe des Landesschützenverbandes hatten mit ihrem Spielmannschor einen Nachtmarsch nach Groß-Peterwitz unternommen zu einem Suchspiel. Auf dem Wege trafen sie mit den Landesschützen aus Groß-Peterwitz zusammen, worauf im Gasthause von Jockel Quartier bezogen wurde. Das Zusammentreffen beider Gruppen endete mit einem Zapfenstreich, worauf die Ratiborer Gruppe den Rückmarsch antrat.

* **Handelskammerwahl.** Bei der Wahl, die am Dienstag vormittag im Rathause unter Vorsitz von Kaufmann Jendrusch stattfand, wurde Paul Pischczek wiedergewählt.

* **Helden-Gedenkfeier.** Alljährlich am Buß- und Bettage veranstaltet der MGV. „Liederhalle" am Kriegerdenkmal im Eichendorff-Park eine Heldengedenkfeier. Um 11 Uhr vormittag hatte sich der Sängerchor unter Leitung des Dirigenten Woehl am Kriegerdenkmal eingefunden. Es kamen vier Chöre „Wie sie so sanft ruhn", „Ehrenvoll ist er gefallen", „Stumm schläft der Sänger" und „Ich hatt' einen Kameraden" zum Vortrag.

* **Beim Turnen verunglückt.** Dieser Tage ereignete sich in der Städtischen Turnhalle an der Ludwig-Jahn-Straße ein schwerer Unglücksfall. Beim Turnen am Reck stürzte der Schüler Kalus vom Städtischen Realgymnasium so unglücklich ab, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. In lebensgefährlichem Zustande wurde Kalus in eine Privatklinik übergeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Freitag, bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend wird die Operette „Liebe und Trompetenblasen" wiederholt. Die für Sonntag nachmittag angesetzte Fremdenvorstellung „Gespenster" muß ausfallen. Abends 8 Uhr findet die Erstaufführung des spannenden Werkes „Der Mann, den sein Gewissen trieb", statt.

Leobschütz

Der Kreis beansprucht 7¼ Millionen Umschuldungskredit

Nachdem nun die Frist für die Voranmeldung der Umschuldungsanträge zur Erlangung von Mitteln aus der Osthilfe abgelaufen ist, steht fest, daß der Kreis insgesamt 7¼ Millionen Mark beantragt hat. Der bereitgestellte Gesamtkredit für Oberschlesien hat die Höhe von 20 Millionen Mark.

*

* **Schlechte Arbeitsmarktlage.** Der letzte Halbmonatsbericht der Arbeitsnebenstelle Leobschütz verzeichnet in der Stadt 29 männliche und 47 weibliche Krisenunterstützte sowie 179 männliche und 121 weibliche Unterstützungsberechtigte. Im Kreise wurden gezählt: 4 männliche und 5 weibliche Krisenunterstützte sowie 402 männliche und 35 weibliche Unterstützungsberechtigte. Auffallend ist die starke Zunahme von 50 weiblichen Arbeitslosen. Diese kamen in der ersten Novemberhälfte zur Entlassung.

* **Symphonie-Konzert.** Der Orchesterverein Leobschütz erfreute seine große Gemeinde mit einem Symphonie-Konzert unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten J. Radwansky. Eingeleitet wurde der Abend mit der Symphonie G-Moll Nr. 40 von W. A. Mozart. Hierauf folgte Konzert Es-Dur Nr. 5 für das Pianoforte mit Orchesterbegleitung von L. van Beethoven, das der als Solist gewonnene Kantor John, Ratibor, spielte. Der schon in weiten Kreisen als vorzüglicher Musiker bekannte Künstler wurde seiner Aufgabe mit viel Meisterschaft und tiefstem Empfinden gerecht. Die wertvollste Gabe des Abends war wohl die Sinfonische Dichtung Nr. 3 „Les Préludes" von Franz Liszt. Hiermit zeigte der Orchesterverein, daß er sich immer mehr zu einem Kunstkörper entwickelt. Die weitere Vortragsfolge brachte zwei Vorträge der Sopranistin Gerda Sasowski, Breslau. Sie sang mit wohlklingender Stimme die Romanze der Santuzza aus „Cavalleria rusticana" von P. Mascagni aus Szene Arie „Wie nahte mir der Schlummer" aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber. Die Ouvertüre zur Oper „Rienzi" von Richard Wagner beschloß den Reigen der mit großem Beifall aufgenommenen Darbietungen.

Groß Strehlitz

Beisetzung des Bürgermeisters Dr. Höflich

Ein überaus zahlreiches Gefolge hatte sich zur Beerdigung des Bürgermeisters Dr. Höflich, Leschnitz, eingefunden. Als Vertreter des Regierungspräsidenten nahm Landrat Werber, für die Nachbarstädte Bürgermeister Dr. Gollasch und Bürgermeister Friedrich teil. Nach kurzer Trauerfeier im Rathaus wurde der Sarg nach der Pfarrkirche übergeführt, wo eine ergreifende Totenfeier stattfand. Die Trauerrede hielt Oberkaplan Kaschan aus Lohnia. Ein langer Trauerzug bewegte sich dann auf den Friedhof, wo Kaplan Kascha die Totengebete sprach.

*

* **Verlegung der Kanalisation.** Die Verlegung der Kanalisation im Rahmen der Notstandsarbeiten ist nunmehr von der Adamowitzer Straße bis zur Oppelner Chaussee durchgeführt. Der Neubau des Krankenhauses ist am Sonnabend, dem 15. 11. 1930, an das städtische Kanalisationsnetz angeschlossen worden. Zur Ableitung der Tageswässer werden außerdem am Krankenhausneubau in größerem Umfange Drainagearbeiten ausgeführt. Bauführende Firma ist Josaf aus Gr. Strehlitz.

* **Kath. Frauenbund.** Am Dienstag hat der Kath. Frauenbund einen Vortragsabend im Saale des katholischen Jugendheims abgehalten. Nach einer Begrüßung der erschienenen Gäste durch Frau Sanitätsrat Glos und Darbietung gesanglicher Vorträge hielt Lehrer Rygol einen Vortrag über das Thema: „Maria, die Himmelskönigin in der Kunst der Jahrhunderte." An Hand von Lichtbildern erläuterte er die einzelnen Kunstwerke aus den verschiedenen Jahrhunderten.

* **Verein für Bewegungsspiele.** Am Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Kreuzer Jahreshauptversammlung.

Cosel

* **Katholischer Gesellenverein.** In der Mitgliederversammlung wurde die Einführung des neuen Präses, Kaplans Kwoll, festlich begangen. In einem Vortrag streifte Pfarrer Ferche die Ziele der katholischen Gesellenvereine und gab hierauf dem Wunsche Ausdruck, daß das dem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch dem neuen Präses nicht versagt bleibe. Kaplan Kwoll bat hierauf um die Mitarbeit an der Förderung des Vereins, worauf Vizepräses, Strommeister Firlus, treue Gefolgschaft versprach.

Kundgebung der schlesischen Bankangestellten

Görlitz, 20. November

Der Deutsche Bankbeamten-Verein, Gau Schlesien, hielt in Görlitz eine außerordentlich stark besuchte Gau-Vorstandssitzung ab, zu der 14 schlesische Bankplätze Vertreter entsandt hatten. Die Leitung war durch den Gaugeschäftsführer Goller, Berlin, und der Aufsichtsrat durch Schottlaender, Breslau, vertreten. Nach kurzen Begrüßungsworten erstattete der Gauvorsteher Woller, Breslau, einen anschaulichen und umfassenden Bericht über die organisatorischen Verhältnisse in den schlesischen Gliederungen, in dem u. a. besonders die Mitgliederbewegung, der erneute Personalabbau im Bankgewerbe, der Rechtsschutz, die Arbeitszeit, die Betriebsvertretungen, das Bildungswesen, die Werbetätigkeit usw. behandelt wurden. Aus dem Bericht war ferner ersichtlich, daß der Deutsche Bankbeamten-Verein in Schlesien an 59 Plätzen vertreten ist und etwa 65 Prozent der gesamten schlesischen Bankangestellten organisiert hat. Nach den sehr erfreulichen Berichten der Vertreter über die organisatorische Lage an den einzelnen Plätzen wurde einstimmig Breslau als nächster Tagungsort bestimmt. Den Höhepunkt der Tagung brachte das Schlußwort des Vertreters der Leitung, Goller, Berlin, der in sehr interessanten Darlegungen die heutige Lage der Wirtschaft, insbesondere des Bankgewerbes, schilderte und die Ursache der Wirtschaftskrise auseinandersetzte. Auch gegen die unwirtschaftlichen, unsittlichen und ungerechten Reparationslasten nahm der Redner in längeren Ausführungen Stellung.

Ausweise zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen

Ausweise zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen erhalten außer den Schwerbeschädigten auch Friedensblinde und sonstige Schwererwerbsbeschränkte. In neuester Zeit sind, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, Fürsorgebehörden nicht selten dazu übergegangen, Schwererwerbsbeschränkte, auch wenn die Voraussetzungen des § 8 des Schwerbeschädigtengesetzes erfüllt sind, nicht mehr auf Grund dieser Bestimmung gleichzustellen, sondern sie lediglich in Anwendung des § 6 Abs. 2 des Gesetzes dem Arbeitgeber auf die Pflichtzahl der einzustellenden Schwerbeschädigten anzurechnen. Der Selbsthilfebund der Körperbehinderten hat die Bitte ausgesprochen, bei der Erteilung der Ausweise zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen einen Unterschied zwischen den nach § 8 gleichgestellten und den nach § 6 Abs. 2 angerechneten Schwererwerbsbeschränkten nicht zu machen, sondern die Vergünstigung allen Schwererwerbsbeschränkten zu gewähren, denen mit Hilfe des Schwerbeschädigtengesetzes ein Arbeitsplatz verschafft wird. Der Reichsarbeitsminister hat durch einen Erlaß vom 14. Oktober diesem Wunsche entsprochen und dahingehende Anweisungen an die Fürsorgebehörde gegeben. Einem weitergehenden Wunsche, die Vergünstigung auf alle Schwererwerbsbeschränkten auszudehnen, kann dagegen nicht entsprochen werden, weil bei einer derartigen Erweiterung des Personenkreises der Ausweis seinen Wert verlieren würde.

Kommunistischer Ueberfall auf SA.-Leute in Görlitz

Görlitz, 20. November.

Nach den amtlichen Feststellungen sind bei der gestrigen Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten auf der Rothenburger Straße acht Nationalsozialisten verletzt worden, darunter drei schwer. Einer der Schwerverletzten liegt in besorgniserregendem Zustand im Städtischen Krankenhaus. Der Polizei gelang es bisher nicht, die Täter zu ermitteln. Der gestern als verreist gemeldete Nationalsozialist hat sich inzwischen wieder eingefunden und ist unverletzt.

Aus der Arbeit des Heimgartenwerkes

Neiße, 20. November

In der Mädchen-Heimvolkshochschule begann mit Eintritt des Winters der erste viermonatige Jungbäuerinnenlehrgang. Die überraschend schnelle Besetzung zeigte, daß das Land erwacht und auch die junge Frauengeneration dort gewillt ist, an den brennenden Fragen bäuerlicher Persönlichkeitsbildung und Kultur mitzuarbeiten. Die Jungbäuerinnen kamen aus den Kreisen Ratibor, Leobschütz, Neustadt, Oppeln, Kreuzburg, Rosenberg, Groß Strehlitz, Beuthen, aus Ostoberschlesien, aus der Tschechoslowakei und aus dem Kreise Allenstein in Ostpreußen.

Im Rahmen dieses ersten Jungbäuerinnenlehrgangs wird in der ersten Februarwoche 1931 eine Aufbauwoche für die ehemaligen Schülerinnen aus ländlichen Lebenskreisen stattfinden unter der Ueberschrift: **Bildungsideale und Bildungsziele der Landmädchen.** Zu dieser Woche sind außer den Altschülerinnen auch alle Jungmädchen ab 18 Jahren willkommen, die ihre besonderen Zeitaufgaben auf dem Lande sehen lernen und um ihre Verwirklichung in ihrem persönlichen Leben und in der Dorfgemeinschaft ringen wollen. Zur Mitarbeit sind führende Persönlichkeiten aus der katholischen Jungbäuerinnenbewegung und aus der ländlichen Wohlfahrtspflege gewonnen worden.

Einbruchsdiebstahl bei den Vereinigten Mühlenwerken, Kreuzburg

Einbrecher erbeuten 3000 Mark

Kreuzburg, 20. November.

In der Nacht am Mittwoch zu Donnerstag erbrachen Diebe den Geldschrank in den Vereinigten Mühlenwerken in der Landsberger Straße und erbeuteten dabei rund 3 000 Mk. bares Geld. Die Diebe können nur von der Kirchhofseite eingestiegen sein, denn die Büroräume sind auch des Nachts hell erleuchtet und im Hofe ist ständig ein Wächter. Dieser hat von dem Einbruch nichts gemerkt. Die Diebe haben den Geldschrank mit einer Stahlschere aufgeschnitten. Für diesen Einbruch kommen dieselben Personen in Frage, die am Sonntag in das Geschäft Sklarzik in Rosenberg eingebrochen sind und die am Dienstag den Raubüberfall auf den Kaufmann Kotziba in Kotschanowitz verübten. Von den Tätern fehlt zunächst jede Spur.

Vertretung der Arbeitnehmer in den Landwirtschaftskammern

Uns wird geschrieben:

Bei den Erörterungen über den Entwurf eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes wird immer wieder unter Hinweis auf das Beispiel im Freistaat Sachsen gefordert, den Arbeitnehmern lediglich eine Mitwirkung in einem paritätisch zusammengesetzten Ausschuß einzuräumen. Damit kann den berechtigten Ansprüchen der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer auf eine angemessene Beteiligung an der amtlichen Vertretung des gesamten Berufsstandes nicht genügt werden. Die Arbeitnehmer erblicken in solcher Regelung ein bedeutungsloses Zugeständnis, um sie von einer wirklichen Mitarbeit in den Kammern abzuhalten. Daß die Arbeitnehmer Glieder des Berufsstandes sind, wird allseitig anerkannt. Dann müssen aber auch die Folgerungen daraus gezogen und **die Arbeitnehmervertreter als vollberechtigte Mitglieder in die Landwirtschaftskammern aufgenommen werden.** Der Verfassungsausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat dieser Auffassung einmütig zugestimmt. Eine dauernde Ablehnung der Aufnahme der landwirtschaftlichen Arbetnehmer in die Landwirtschaftskammern würde voraussichtlich dazu führen müssen, für die Arbeitnehmer in die Landwirtschaftskammern kammern zu schaffen. Ob das im Interesse des Gesamtberufsstandes läge, kann füglich bezweifelt werden. Mit Nachdruck muß betont werden, daß **die angestrebte Regelung keineswegs eine Kostenvermehrung zur Folge haben muß.** Die Zahl der Kammermitglieder braucht nicht erhöht zu werden, vielmehr kann die bisherige Zahl beibehalten und auf Betriebsinhaber und Arbeitnehmer nach dem satzungsmäßig festzustellenden Verhältnis verteilt werden. Bei einer Reihe von Kammern erscheint sogar zur Kostenersparnis eine Herabsetzung der Mitgliederzahl möglich und erstrebenswert. Auch die Unterstellung, daß durch die Arbeitnehmer über die Mittel der Kammern freigebiger verfügt werden würde, weil sie an deren Aufbringung nicht beteiligt sind, ist abwegig. Gerade dieses Bedenken war ausschlaggebend dafür, die von Arbeitnehmerseite verlangte Gleichstellung in den Kammern abzulehnen. Die Betriebsinhaber bleiben in allen Kammern in der unbedingten Mehrheit, sodaß Beschlüsse, die eine Kostenbelastung der Betriebsinhaber zur Folge haben, ohne ihre Zustimmung nicht gefaßt werden können.

Oppeln

* **Hohes Alter.** Am 24. November begeht der Veteran Oswald Dietze, Ring 68, bei vollster Gesundheit seinen 86. Geburtstag. Dietze ist Mitkämpfer der Kriege 1866 und 1870/71.

* **Neuer Stadtverordneter.** Stadtverordneter Paculla hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. An seine Stelle tritt Schlosser Johann Piontek von der Kommunistischen Partei.

* **Die Schloßbrücke gesperrt.** Ab 20. November wird die Schloßbrücke über den Mühlgraben infolge Erneuerung des Bohlenbelages der Fahrbahn und der Fußwege gesperrt. Die Brücke ist für Fahrzeuge vollständig und für Fußgänger einseitig gesperrt.

* **Den Tod seiner Mutter verschuldet.** Den Tod seiner Mutter hat der Zimmerer O. aus Ellguth-Guttentag verschuldet, der sich jetzt vor dem Schöffengericht in Oppeln wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte. O. hatte sich ein Tesching gekauft und huldigte dem Schießen von Spatzen. Das Tesching bewahrte er in einem Verschlag unter der Bodentreppe, wo Stroh und Viehfutter lagerte. Nachdem er am 26. Juli wieder einmal Spatzen geschossen hatte, hatte er vergessen, das Tesching zu entladen. Als seine Mutter am nächsten Tage Futter aus dem Verschlag holen wollte, kam sie dem Abzugsbügel zu nahe, so daß ein Schuß losging und die Frau in die Brust getroffen wurde. Die Kinder der Unglücklichen eilten hinzu und fanden die Mutter in einer großen Blutlache. Die Verunglückte wurde sofort nach dem Krankenhaus geschafft, wo sie bald verstarb. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

* **Gründung der Deutschen Kulturgemeinschaft.** Nach vorberatenden Besprechungen ist nunmehr die Gründung einer Deutschen Kulturgemeinschaft zur Förderung von Kunst und Wissenschaft erfolgt. Der Kulturgemeinschaft haben sich bereits zwei literarische Vereinigungen und mehrere Musikvereine angeschlossen. Die Kulturgemeinschaft erwartet auch die weitgehendste Unterstützung durch die Behörden. Die erste Hauptversammlung der Gemeinschaft wird am Freitag, abends 8 Uhr, in Krugs Hotel stattfinden.

* **Hubertusfeier im Jagd- und Hegeverein.** Der Jagd- und Hegeverein veranstaltete eine Hubertusfeier, die mit einer Schau der von den Mitgliedern in diesem Jahr erworbenen Trophäen verbunden war. Der 1. Vorsitzende, Amtsvorsteher Lazy, Czarnowanz, konnte zahlreiche Gäste, unter ihnen Landrat Graf Matuschka, Landesältesten Gerstenberg, Chroszinna und Stadtältesten Reymann, Oppeln, begrüßen, um allen Teilnehmern einige recht frohe Stunden zu wünschen. Ein gemeinsames Essen, Konzert von Mitgliedern der Reichswehrkapelle trugen dazu bei, die Stimmung recht fröhlich zu gestalten, so daß die Feier einen schönen Verlauf nahm. Besonderes Interesse fand die von den Mitgliedern zur Schau gestellten Trophäen. Hierbei wurden die Sammlungen von Forstrat Gieß, Hauptmann Schneider, Oberförster von Friederici und Oberzollinspektor Hübner prämiiert.

* **Jugendführerinnentagung des Roten Kreuzes.** In Krugs Hotel fand eine Jugendführerinnentagung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Die Vorsitzende Frau von Lieres und Wilkau konnte zahlreiche Vertreterinnen aus Oberschlesien begrüßen. Vom Hauptvorstand aus Berlin war Frau Staatsminister Quark erschienen, die in einem Vortrag auf die Aufgaben und Ziele des Roten Kreuzes hinwies. In Anerkennung der großen Verdienste wurde Frau von Lieres und Wilkau mit dem Ehrenkreuz des Vaterländischen Frauenvereins ausgezeichnet.

* **Gründung einer Ortsgruppe des ADAC.** Auf Einladung des Vorstandes des Gaues Oberschlesien des ADAC fand im Central-Hotel eine Versammlung statt, zu der vom Gau der Vorsitzende Schlesinger, Leobschütz, der Gaugeschäftsführer Dr. Nawrocki, Gleiwitz, und der Gausportwart von Jungenfeld erschienen waren. Nachdem von seiten des Gauvorstandes auf die Vorteile einer eigenen Ortsgruppe hingewiesen worden war, wurde beschlossen, auch hier wieder eine Ortsgruppe zu gründen. 105 ADAC.-Mitglieder sind bereits vorhanden. Zum provisorischen Vorsitzenden wurde Oberingenieur Schoger gewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder zur Durchführung der vorbereitenden Arbeiten wurden Klempnermeister Raabe und Kügler jun. gewählt.

* **Vom Männer-Turnverein.** Der MTV. beschloß, in diesem Jahr im Saal der Handwerkskammer einen Werbeabend für die Deutsche Turnsache am Sonntag, 30. November, zu veranstalten.

* **Heimatabend der Hultschiner.** Die Ortsgruppe der heimatliebenden Hultschiner veranstaltete im Saale von Kensche einen Heimatabend, der sich eines guten Besuches erfreute. Nach einem Prolog und musikalischen Darbietungen eines Streichquartetts hielt der Geschäftsführer des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner, Lehrer Janosch, Ratibor, einen Lichtbildervortrag. Dem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Die Ortsgruppe Oppeln des Deutschen Gewerkschaftsbundes hielt eine Versammlung ab und beschäftigte sich mit einer Reihe von Tagesfragen sowie den Vorbereitungen für das Winterprogramm. Es wurde beschlossen, am 27 November einen Lichtbildervortrag für Mitglieder und Angehörige zu veranstalten. Für den 2., 3. und 4. Dezember wurden weitere Vorträge für Betriebsratsmitglieder festgesetzt und die Weihnachtsfeier für den 28. Dezember im Saale des Gesellschaftshauses festgelegt. Von der Versammlung wurde auch die Preissenkungsaktion behandelt und beschlossen, die Aktion der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen zu unterstützen. Auch mit dem Geschäfts- und Dienstschluß am Heiligen Abend beschäftigte sich die Versammlung.

---

80 Jahre Männergesangverein Leobschütz

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 20. November.

Der Männergesangverein Leobschütz mit angegliedertem Frauenchor konnte sein 80. Stiftungsfest feiern. Mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage hatte die Vereinsleitung von einer großen öffentlichen Feierlichkeit Abstand genommen. Eine Gedenkfeier im Rahmen des Vereins sah eine frohe Schar im kleinen Saale von Weberbauer versammelt. Lehrer Tschauder, der 2. Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Anwesenden. — Bald herrschte frohe Stimmung. Zwischendurch wurden einige Lieder für Männer- und gemischten Chor zum Vortrag gebracht. Lehrer Tschauder erfreute durch den Vortrag von „Archibald Douglas“ von Löwe und die Arie des Bürgermeisters aus der Oper „Zar und Zimmermann“ von Lortzing. Bei den Klängen einer guten Kapelle wurde ein Tanz veranstaltet.

Am 5. Mai 1850 wurde der Männergesangverein von dem derzeitigen technischen Lehrer, späteren Chor-Rektor Kariger ins Leben gerufen. Das mächtig aufstrebende Nationalgefühl, das jeden guten deutschen Mann in der Mitte des 19. Jahrhunderts beseelte, suchte in der Pflege des deutschen Liedes ein reiches Betätigungsfeld. Neben der Pflege des Männerchores hat der Verein es als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, größere Chorwerke und Oratorien aufzuführen. Sechzig solcher Werke sind seit Vereinsbestehen zum Vortrag gebracht worden. Hervorragenden Anteil hieran hat der ehemalige Chormeister Bruno Krause. Während seiner 27jährigen Tätigkeit sind 26 Oratorien aufgeführt worden. Sein so überaus fruchtbares Schaffen für den Verein krönte er durch die Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven mit dem Philharmonischen Orchester Breslau. Seminar-Oberlehrer Scorra war 5 Jahre lang Chormeister des Vereins. Mit der Stabübernahme durch Seminar-Oberlehrer Mücke und der tatkräftigen Vereinsführung durch Dr. Kupke ist der Weg für ein segensreiches Wirken und ein weiteres Aufblühen des Vereins beschritten worden.

Schulferien im Schuljahr 1931/32

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat die Ferien für alle Schulen Oberschlesiens, die sich an Orten mit höheren Lehranstalten befinden, für das Schuljahr 1931/32 wie folgt festgesetzt:

Osterferien: Schulschluß: Dienstag, 31. 3. 1931; Schulanfang: Mittwoch, 15. 4. 1931.

Pfingstferien: Schulschluß: Freitag, 22. 5. 1931; Schulanfang: Dienstag, 2. 6. 1931.

Sommerferien: Schulschluß: Donnerstag, 2. 7. 1931; Schulanfang: Donnerstag, 6. 8. 1931.

Herbstferien: Schulschluß: Mittwoch, 30. 9. 1931; Schulanfang: Donnerstag, 6. 8. 1931.

Weihnachtsferien: Schulschluß: Mittwoch, 23. 12. 1931; Schulanfang: Freitag, 8. 1. 1932.

Schluß des Schuljahres 1931/32: Mittwoch, 23. 3. 1932.

Anfang des Schuljahres 1932/33: Donnerstag, 7. 4. 1932.

Auslandsfahrt der Heimgartenspielschar

(Eigener Bericht.)

Neiße, 20. November.

Im Herbst 1915 lud der holländische Universitätsprofessor Dr. Brom im Namen der Vereinigung „Wissenschaft und Glaube“ die Heimgartenspielschar zu einer Gastspielreise nach Holland. In 16 holländischen Städten, u. a. in Amsterdam, Haag, Nijmwegen, Rotterdam fanden gut besuchte Vorstellungen statt. Die Spiele wurden überall mit großem Beifall aufgenommen.

In diesem Jahr erging von der gleichen Vereinigung eine Einladung zu einer zweiten Gastspielreise. Am 15. November hat die Spielschar in ihrem eigenen Auto die Reise nach Holland angetreten. Die Spielleitung liegt wieder, wie schon während der ersten Auslandsreise, in den Händen des Leiters der Spielschar, Georg Röhrich. Gewünscht wurden Spiele von Ilse von Stach, von Jungnickel, von Max Mell und von J. A. Lippl, ferner Volkstänze. Gerade die deutschen Volkstänze hatten bei der letzten Spielfahrt einen so starken Eindruck gemacht, daß man von dieser Zeit an von einer eigenen Volkstanzbewegung in Holland sprechen kann. Im Anschluß an die Hollandreise wird auch eine Spielfahrt durch Eupen-Malmedy stattfinden.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 4 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Predigt in der kleinen Synagoge 10 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr und 4 Uhr, Sabbatausgang 4,36 Uhr; an den Wochentagen abends 4 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 21. November: 7 Uhr abend Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: Pastor Heidenreich. Sonntag, den 23. November: 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich; 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst im Gemeindehause: Superintendent Schmula. Kollekte zur Unterstützung von Witwen und Waisen schlesischer Geistlicher. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Pastor Lic. Bunzel; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst: Pastor Heidenreich; 2,30 Uhr nachmittags bei gutem Wetter Totenfeier auf dem neuen Friedhof: Pastor Lic. Bunzel; 5 Uhr nachmittags Abendgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Donnerstag, den 28. November: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Evangelischer Kirchenchor: Sonnabend, den 22. November, abend 8 Uhr, Probe in der Kirche. Dienstag, den 25. November, abend 8 Uhr, Tenor und Baß im Gemeindehause. Mittwoch, den 26. November, abend 8 Uhr, Sopran und Alt im Gemeindehause.

Synagogengemeinde Hindenburg

Freitag, den 21. November, nachmittags 4 Uhr; Sonnabend, den 22. November, morgens 9,30 Uhr; Jugendgottesdienst nachmittags 3,30 Uhr; Sabbatausgang 4,37 Uhr; wochentags morgens 7 Uhr, nachmittags 4 Uhr.



Friede im oberschlesischen Handballsport

Beendigung der Meisterschaftsspiele gesichert

Das steigende Interesse an den Meisterschaftsspielen im Handball hat leider auch zu recht unerfreulichen Begleitumständen geführt. Die Spiele werden teilweise mit einer außerordentlichen Verbitterung durchgeführt, und leider bleiben dabei auch Ausschreitungen nicht aus. Nun hatte in letzter Zeit der Obmann des Spielausschusses energisch durchgegriffen, Spieler, die es zu toll getrieben hatten, disqualifiziert. Damit wollten sich die getroffenen Vereine nicht abfinden, legten Protest ein und drohten sogar, ihre Mannschaften zurückzuziehen.

Um hier endlich einmal reinen Tisch zu machen, berief der Oberschlesische Leichtathletikverband den gesamten Vorstand und die Vertreter der beteiligten Vereine zu einer Sitzung nach Gleiwitz. Es kam zu einer Aussprache, bei der die Meinungen zunächst weit auseinandergingen. Schließlich glückte es aber doch, die größten Schwierigkeiten zu beseitigen und die dringendsten Wünsche zu befriedigen. Man einigte sich dahin, die Meisterschaftsspiele in der bisherigen Form weiter auszutragen, das Spiel Polizei Oppeln — Polizei Beuthen in Oppeln zu wiederholen und sprach andererseits der Polizei Beuthen die gegen Germania Gleiwitz verlorenen zwei Punkte aus Billigkeitsgründen zu.

Die Lage in der Meisterschaft ist jetzt so, daß Reichsbahn-Sportverein Oppeln mit zwei Punkten Vorsprung an der Spitze liegt, gefolgt von den drei übrigen Mannschaften, Schlesien Oppeln, Polizei Oppeln und Polizei Beuthen, die jetzt alle gleiche Punktzahl aufzuweisen haben. Den Abschluß der immerhin denkwürdigen Sitzung, die unter der umsichtigen Leitung des 1. Vorsitzenden Dr. Fränkel stand, bildete die Mahnung des Obmanns des Spielausschusses Skiba, Gleiwitz, in Zukunft die Meisterschaftsspiele im sportlichen Geiste auszutragen und besonders niemals die Achtung vor dem Gegner zu vergessen.

Nur drei Mark Spesen im Südosten

Die Großvereine Südostdeutschlands hielten in Breslau eine Sitzung ab, um zu den vom DFB. geschaffenen Amateurverhältnissen Stellung zu nehmen. Im Gegensatz zu anderen Landesverbänden, die einen Spesensatz von 7,50 Mark als zu niedrig bezeichnen, kam die Versammlung zu der Ueberzeugung, **daß für die südostdeutschen bezw. Breslauer Verhältnisse ein wesentlich niedrigerer Satz genüge,** und man einigte sich, im Höchstfalle 3,— Mark Spesen pro Mann und Spiel zu zahlen. Es bleibt den Vereinen überlassen, bei geringen Einnahmen noch geringere Beträge an Spesen zu vergüten. Aus den an der Sitzung beteiligten Vereinsvertretern wurde eine Sonderkommission gewählt, die durch Einblick in die Bücher eine gewisse Kontrolle ausüben soll. Ein nicht geringer Prozentsatz von Vereinen wird selbst diese 3,— Mark nicht aufbringen können. Andererseits dürfte es aber Spieler im Südosten geben, die weit höhere Spesensätze verlangen und auch erhalten. Daran werden die schönsten Beschlüsse am grünen Tisch nichts ändern können.

Deutsche Handballmeisterschaft der Universitäten

Südost schlägt Mitteldeutschland 9 : 8

Auf dem Polizeiplatz in Breslau fand am Bußtag das Vorrundenspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Universitäten statt, das Mitteldeutschland und Südostdeutschland zusammenführte. Die südostdeutsche Mannschaft bestand in der Hauptsache aus Breslauer Spielern, von denen der VfB. Breslau acht stellte Es gab einen heißen Kampf, **den die Einheimischen nach zweimaliger Verlängerung mit 9:8 gewannen.** Bei Ablauf der regulären Spielzeit stand der Kampf 8:8 (4:3). Mitteldeutschland ging zuerst in Führung, doch bald hatte Südost mit 3:1 einen Vorsprung, der bis zur Pause auf 4:3 erhalten blieb. Nach dem Seitenwechsel gelang es den Gästen beim Stande von 7:7 mit 8:7 in Führung zu gehen, doch **in der Schlußminute zog Südost gleich.** Zwei Minuten vor Beendigung der zweimaligen Verlängerung konnte dann Reischies für Südost den Siegestreffer erzielen. In die Torerfolge des Tages teilten sich Reischies (VfB.) 6, Bock (VfB.) 2 und Scholz (VfB.) ein Tor.

SV. Dombrowa — SV. Karf 4 : 1

In dem letzten Punktespiel zwischen diesen beiden Vereinen war nicht Karf sondern Dombrowa erfolgreich. Die Dombrowaer haben also die beiden wertvollen Punkte an sich gebracht.

Admira Wien — AIK. Stockholm 3:0

Der AIK. Stockholm trat in Wien gegen die Berufsspieler von Admira an. Nordische Kraft und Ausdauer konnten gegen die wendigen Berufsspieler nichts ausrichten. Die Gäste kamen nicht einmal zu einem Ehrentor. Bei Halbzeit hatten sie den Ball einmal in ihren Maschen, nachher mußten sie ihn noch zweimal herausholen.

Schlittschuhclub in Brighton besiegt

Im dritten Englandspiel, das die Eishockeymannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs in Brighton mit einem englischen Auswahlteam zusammenführte, blieben die Einheimischen mit 4:3 (0:0, 1:1, 3:2) knappe Sieger. Nach einem Torerfolg von Rudi Ball im zweiten Drittel kamen die Engländer durch Mackenzie schnell zum Ausgleich. Im letzten Spielabschnitt war Rudi Ball noch zweimal erfolgreich, während die Engländer durch Grace und McWood das Ergebnis auf 4:3 stellten.

Zusammenschluß SOFV.-SOLV.?

Der am kommenden Sonntag in Liegnitz stattfindende außerordentliche Verbandstag des Südostdeutschen Fußballverbandes wird sich u. a. auch mit der Frage eines Zusammenschlusses mit dem Südostdeutschen Leichtathletikverband befassen. Die Anregung zu diesem Schritt geht von dem Vorsitzenden des Leichtathletikverbandes, Sachse, Breslau, aus, der in einem ausführlichen Exposé die Notwendigkeit des Aufgehens des Leichtathletikverbandes in dem Fußballverband zu begründen versucht. Wir werden auf diese Angelegenheit noch ausführlich zurückkommen.

Heute Boxkampfabend des VfL. Beuthen

Der stets rührige VfL. Beuthen gibt seiner Kampfmannschaft wiederum Gelegenheit zur Betätigung und dem Publikum die Möglichkeit, billig gute Kämpfe zu sehen. Der Kampfabend findet im Volkshaus Beuthen um 20 Uhr statt. Als Gegner der Beuthener tritt der Mikultschützer Boxklub zum Rückkampf an. Die Paarungen sind folgende: **Fliegengewicht:** Wosch, Mikultschütz — Bogatka, Beuthen. — **Bantamgewicht:** Grzewcza, Mikultschütz — Kneharczyk, Beuthen. — **Federgewicht:** Rduch, Mikultschütz — Butzek, Beuthen. — **Leichtgewicht:** Kowollik, Mikultschütz — Zinke, Beuthen. — **Weltergewicht:** Stoschik, Mikultschütz — Barth, Beuthen. — **Mittelgewicht:** Kubitza, Mikultschütz — Wessolowski, Beuthen. — **Schwergewicht:** Tlatlik, Mikultschütz — Platzek, Beuthen. Außerdem stehen zwei Einleitungskämpfe auf dem Programm. Besonders interessant dürfte das Schwergewichtstreffen zwischen Tlatlik und Platzek werden. Sonst wird man neben den alten bewährten Kämpfern auch eine Anzahl von Neulingen im Ring sehen.

Paolino — Carnera

Das Stadtgespräch von Barcelona ist der am kommenden Sonntag dort stattfindende Boxkampf zwischen dem baskischen Holzfäller Paolino und dem italienischen Riesen Primo Carnera. Das Training der beiden wird mit allergrößtem Interesse verfolgt und der finanzielle Erfolg des Kampftages dürfte, sofern es nicht gerade regnet, gesichert sein. Auch Weltmeister Max Schmeling ist mit seinem Manager Joe Jacobs bereits in der spanischen Hafenstadt eingetroffen, um den Kampf, dem man in sportlicher Hinsicht kaum allzu großen Wert beimessen kann, beizuwohnen. Das Rahmenprogramm mit den spanischen Europameistern Flix und Girones im Ring dürfte jedenfalls besseren Sport bringen als der Hauptkampf.

Am gleichen Tage findet in Mailand die Mittelgewichts-Europameisterschaft zwischen dem Titelhalter Marcel Thil, Frankreich und dem Italiener Mario Bosisio statt, die bereits für den 16. November angesetzt war. Dagegen kommt der als Rahmennummer vorgesehene Kampf zwischen Jacob Domgörgen und dem Italiener Orlandi nicht zustande, da sich letzterer im Training eine Verletzung zugezogen hat.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Ohne Anregung

Frankfurt a. M., 20. November. Die Abendbörse verkehrte ohne jede Anregung. Die Kursfestsetzung zögerte sich sehr stark hin. Eröffnungskurse: Farben 134 5/8, AEG. 108, Darmstädter Bank 148 1/2. Commerzbank 110 1/2. Reichsbahnvorzugsaktien 87, Zolltürken 3 1/2, Anatolier I und II 11 1/4. Im Freiverkehr notierten: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 109, Hapag 69 1/2, Aku 67, Buderus 51, Continentale Gummi 113, Deutsche Linoleum 110 1/2, Mannesmann 68 1/2, Rheinstahl 72 1/2, Siemens 170 1/2. Im Verlaufe hielt die Stagnation an. Ganz vereinzelt wurden Abschlüsse beobachtet. Farben 134 5/8, Gelsenkirchener 85, Gesfürel 116 1/4, Holzmann 75, Licht und Kraft 120 3/8, Deutsche Linoleum 110 1/2, AEG. 108, Reichsbahnvorzugsaktien 67 1/2, Nordd. Lloyd 71 1/4, Hapag 69 3/4, Reichsbankanteile 217, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 109, Darmstädter Bank 148 1/2, Commerzbank 110 1/2, Ablösungsanleihe mit Schein 53 1/2, ohne Schein 6,2.

Privatdiskont 4 5/8 Prozent für kurze Sicht, 4 3/4 Prozent für lange Sicht. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Metalle

Berlin, 20. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 110 3/4.

Berlin, 20. November. Kupfer 92 1/2 B., 90 G., Blei 31 1/2 B., 30 G., Zink 29 3/4 B., 28 1/2 G.

London, 20. November. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 45 7/16—45 1/2, per drei Monate 45 9/16—49 5/8, Settl. Preis 45 1/2, Elektrolyt 49—51, best selected 48 1/2—49 3/4, Elektrowirebars 51. Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 116—116 1/4, per drei Monate 117 1/4—117 1/2, Settl. Preis 116, Banka 121 1/2, Straits 120 1/2, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 16 1/16, entf. Sichten 16 15/16, Settl. Preis 16, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14 3/4, entf. Sichten 15 1/4, Settl. Preis 14 3/4. Quecksilber 22 5/8. Wolframerz c. i. f. 16 1/2. Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 16 1/2. Silber 16 11/16, Lieferung 16 9/16.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 20. November. Tendenz matt. Dez. 6.35 B., 6,25 G., Januar 6.40 B., 6,35 G., März 6,55 B., 6,45 G., Mai 6,70 B., 6.60 G., Aug. 7.00 B., 6.90 G., Okt. 7,25 B., 7,20 G., Nov. 7,40 B., 7,20 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz ruhig. Dez. 11.54 B., 11,45 G., Januar 1931: 11,71 B., 11,66 G., März 11,98 B., 11,94 G., Mai 12,19 B., 12,15 G., Juli 12,40 B., 12,35 G., Oktober 12,62 B., 12,55 G.

Berliner Börse vom 20. November 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	70 3/8	69 3/4
Hnasa Dampf.	121 1/2	122
Nordd. Lloyd	71 3/4	71
Barm. Bankver.	100 1/2	100 1/2
Berl. Handels-G.	126 1/2	125 3/4
Comm.& Priv.-B.	111	110 1/2
Darmst.&Nat.-B	148 1/4	148 1/4
Dt. Bank u. Disc.	109	109
Dresdner Bank	109	109
Aku	67 3/4	67
Allg.Elektr.-Ges.	109 3/4	108 3/8
Bemberg		67 1/2
Bergmann Elek.	129	129
Buderus Eisen	51 1/4	51
Charl. Wasserw.	81 1/2	81 5/8
Daimler-Benz	24 3/4	24 1/2
Dessauer Gas	107 1/2	107
Dt. Erdöl	63 1/2	63 1/4
Elekt. Lieferung		113
I. G. Farben	135 3/4	134 3/4
Gelsenk. Bergw.	85 1/4	84 1/2
HarpenerBergw.		80
Hoesch Eis.u.St.	73 1/2	73
Holzmann Ph.	76	75 1/2

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	202	200
Kaliw. Aschersl.	183	179 1/2
Karstadt	88 1/8	87 1/4
Klöcknerw.	69	69
Köln.-Neuess. B.	81 1/4	80 1/4
Mannesmann	70	68 1/4
Mansfeld. Bergb.	40 1/8	39 1/8
Masch.-Bau-Unt.	33 1/4	82 1/2
Metallbank	85 5/8	85 3/8
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	70 1/2	69
Orenst.& Koppel		45 3/4
Ostwerke	137	135 1/2
Otavi	33 1/4	33
Phönix Bergb.	63 1/2	62 3/4
Polyphon	146 1/2	145
Rhein. Braunk.	157 1/4	156
Rheinstahl	74	72 1/2
Rütgers	47 3/8	47
Salzdetfurth	255 1/2	253
Schl. Elekt. u. G.		
Schultheiß	172 1/4	171
Siemens Halske	172 1/2	170 5/8
Svenska	273	274
Ver. Stahlwerke	67 5/8	66 7/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	834	820
Allianz Lebens.	160	162
Allianz Stuttg.	168 1/2	172
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	55 1/4	55 3/8
Allg.Lok. u. Strb.	117 1/4	118 3/4
Canada	18	17 3/4
Dt. Reichsb. V.A.	87 3/4	88
Gr. Cass. Strb.	54 1/2	54 1/2
Hapag	70	71
Hamb. Hochb.	64 1/2	65 1/2
Hamb. Südam.	156	157 3/4
Hannov. Strb.		113 5/8
Hansa Dampf.	121	122 1/2
Magd. Strb.		51 5/8
Nordd. Lloyd	71	71 3/4
Schantung	76 1/2	78 7/8
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		125

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95 3/4	96 1/4
Bank f. Br. ind.	108	110
Bank f. elekt. W.	106 1/2	106 1/2
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W	122 1/2	124
do. Ver.-Bk	130	130
Berl. Handelsges	126 1/2	126 1/2
Comm. u. Pr. B.	110 1/2	110 3/4
Darmst. u. Nat.	149	149
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	108	108 1/2
Dt. Hypothek. B.	135	136
do. Ueberseeb.	80	80
Dresdner Bank	108	108 1/2
Oesterr.Cr.-Anst	27 1/4	27 1/4
Preuß. Bodkr.	142 3/4	142 3/4
do. Centr. Bod.		185 1/2
do. Pfandbr. B.	175 1/2	176
Reichsbank	218 5/8	223
SächsischeBank	146	146
Schl. Bod. Kred.	142 1/2	142 3/4
Wiener Bank-V.	9 3/4	9 7/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	520	521
Dortm. Akt.-B	197	177
do. Ritter-B.	207 1/2	207
do. Union-B.	191	191
Engelhardt-B.	164	165
Leipz. Riebeck	112 1/2	111 3/4
Löwenbrauerei	206	206
Reichelbräu		221 3/8
Schulth.Patzenh.	172 1/4	173 1/2
v. Tuchersche	110	110 1/4

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		111 1/2
Adler P. Cem.	35 3/4	36
A. E. G.	108 1/4	110 1/2
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	15	15
Alfeld-Dellig	39 1/2	39 3/4
Alg. Kunstzijde	66 1/8	67
Ammend. Pap.	102 1/2	102
Anhalt.Kohlenw	59 1/2	59 1/4
Aschaff. Zellst.	76 1/2	78 3/4
Augsb. Nürnb.	64 1/4	64 1/4
Bachm. & Lade.	90	90
Barop. Walzw.		34
Basalt AG.	26	26
Bayer. Motoren	53 5/8	54 5/8
Bayer. Spiegel	38 1/2	40
Bemberg	67 1/2	70
Berger J., Tiefb.	228 1/4	229
Bergmann	129	130
Berl. Gub. Hutf.	149 1/2	149
do. Holzkont.	31	31 1/4
do. Karlsruh.Ind.	47 5/8	48 3/8
do. Masch.	34 1/4	34
do. Neurod. K	41	42
Berth. Messg.	28 1/2	28 1/2
Beton u. Mon.	84	84
Bösp. Walzw.	41 1/2	41 1/4
Braunk. u. Brik.	142 1/2	142 1/2
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	81 3/4	82 3/4
Brem. Allg. G.		128
Buderus Eisen.	52	52
Byk. Guldenw.	40	42
Carlshütte Altw.		27 1/2
Charl. Wasser.	81 3/4	82 1/2
Chem. F. Heyden	45 1/2	45
do. Ind. Gelsenk.		44
do. Schuster	32	34
I. G. Chemie	164 1/8	166 1/4
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	283 3/4	288
Conc. Spinnerei		36 1/4
Cont. Gummi	113 3/4	118
Daimler	24 3/4	24 5/8
Dessauer Gas	107 1/2	108 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	94 1/2	96
do. Erdöl	62 1/2	64 3/4
do. Jutespinn.	39	40
do. Kabelw.	56 1/2	57 1/8
do. Linoleum	110 1/2	111
do. Schachtb.		80
do. Steinzg.	119	123
do. Telephon	83	83
do. Ton u. St.	85	85 1/2
do. Wolle	5 5/8	5 5/8
do. Eisenhandel	42	42
Doornkaat		83 1/2
Dresd. Gard.	44 1/4	44
Dynam. Nobel	63	64 1/8
Eintr. Braunk.	119	120
Eisenbahn-Verkehrsm.	147	149
Elektr.Lieferung	113	113 1/2
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	62	62
do. Licht u. Kraft	121 3/8	120
Erdmsd. Sp.	34	34
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	40 3/4	41
I. G. Farben	135	136
Feldmühle Pap.	113 1/2	113 1/2
Felten & Guill.	92	93
Flöther Masch.		29 3/4
Fraust. Zucker	43	43 1/8
Froeb. Zucker	50	50
Gelsenk. Bg.	84	85
Genschow & Co.	48 1/2	50
Germania Ptl.	88	89
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	115 3/4	116

	heut	vor.
Goldina	23 5/8	23 1/2
Goldschm. Th.	43 5/8	43 3/4
Görlitzer Wagg.	83 1/2	85
Gruschw. Text.	50 1/4	51 1/2
Hackethal Dr.	64 3/4	64 3/4
Hageda	80	80 1/2
Hamb. El. W.	105	105 1/4
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	29	28
Harb. E. u. Br.	56	56
Harp. Bergb.	80 1/4	81
Hedwigsh.	82 1/2	82 1/2
Hemmor Ptl.	121 1/2	121 1/2
Hilgers	48	47 1/2
Hirsch Kupfer		127
Hoesch Eisen	73	75
Höffm. Stärke	59	61
Hohenlohe	62	62 1/2
Holzmann Ph.	75	75 1/8
Horchwerke	23 1/4	24 1/2
Hotelbetr.-G.	102	104
Huta, Breslau	59 1/2	59 1/2
Hutschenr. C. M.	55	55
Ilse Bergbau	197 1/2	204
do.Genußschein.	108	111 1/4
Industriebau	13 1/4	13 3/4
Jeserich	30	31
Jüdel M. & Co.	107	107 3/4
Jungh. Gebr.	27 1/2	27 1/2
Kahla Porz.	30 3/4	31
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl	181 3/4	186
Kali-Chemie	120	120
Karstadt	88	89
Kirchner & Co.	31 1/2	33
Klöckner	69	69
Koehlmann S.	58 3/4	59
Köln-Neuess. B	79 1/8	81 3/4
Köln Gas u. El.	53 1/4	53 1/4
Kölsch-Walzw.		26
Körting Elektr.	80	82
Körting Gebr.	31 1/2	32 1/4
Kromschröd.	97	98
KronprinzMetall	26 1/4	25 1/4
Kunz. Treibriem.	60	63
Lahmeyer & Co.	131 1/2	131 3/4
Laurahütte	39 7/8	40
Leipz. Pianof. Z.	8 3/4	9 3/8
Leonh. Braunk.	147	147
Leopoldgrube	38 1/4	40
Lindes Eism.	134	136 1/2
Lindström	405	410
Lingel Schuhf.	55 3/4	57
Lingner Werke	70	70 1/4
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50 1/4	50 1/4
Magdeburg. Gas	30	31
do. Bergw.	32 3/4	32 3/4
do. Mühlen	40	40 1/4
Magirus C. D.	16 1/2	16 1/2
Mannesmann R.	68	69 1/8
Mansfeld. Bergb.	39 1/2	41
Mech. W. Lind.	66	69 1/2
Meinecke		57

	heut	vor.
Meißner Ofen	48	47 7/8
Merkurwolle	111 1/4	113
Metallgesellsch.	85 3/8	85 1/2
Meyer H. & Co.	105	107
Meyer Kauffm.	16 3/4	17
Miag	68	70
Mimosa	189	189
Minimax	53 1/2	53 1/2
Mitteldt. Stahlw.	94	97
Mix & Genest	128	128
Montecatini	43 7/8	44
Motor Deutz	54 1/2	55
Mühlh. Bergw.	75 1/2	75 1/2
Nationale Auto	10 7/8	11
Natr. Z. u. Pap.	55 1/2	55 1/2
Niederlausitz. K.	115 1/2	115 1/2
Niederschl. Elek.		
Nordd. Wollkäm.	58 1/2	59 1/4
Oberschl.Eisb.B.	40	40
Oberschl.Koksw	69 3/4	71 5/8
do. Genußsch.	65	65 3/4
Orenst. & Kopp.	45 1/8	46 1/4
Ostwerke AG.	136 1/8	139 1/2
Phönix Bergb.	62 3/4	64 3/4
do. Braunk.	54 1/4	55
Pintsch L.	160	160
Plau. Tüll u. G.		24 3/4
Põge H. Elektr.		12 1/2
Polyphon	145 1/2	149
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	19 1/4	19 1/4
Rhein. Braunk.	157 1/4	157
do. Elektrizität	121 3/4	
do. Möb. W		33 1/2
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	143 1/2	147 3/4
do. Sprengstoff		52 1/2
do. Stahlwerk	72 3/4	75
Riebeck Mont.	81 1/2	81 1/2
J. D. Riedel	52	52
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	58 1/4	58 1/4
Rositzer Zucker	39 3/4	39 1/2
Rückforth Nachf	48	50
Ruscheweyh	65 1/2	66
Rütgerswerke	46 5/8	47 1/2
Sachsenwerk	81	82 1/2
Sächs. Gußst. D.	35	35
Sächs.-Thür. Z.	71	71
Salzdetf. Kali	254	256
Sarotti	102 1/2	102
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	37	36 3/4
Schles. Bergwk. Beuthen	72 3/4	75 1/4
do. Cellulose	61 3/4	61
do. Gas La. B	108	110
do. Lein. Kr.	4 7/8	5
do. Portl.-Z.	107 1/2	109
do. Textilwerk		5 1/2
Schubert & Salz.	139 1/2	141
Schuckert & Co	126	129
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	7	7 1/2
Siegersd. Werke	42 1/2	42
Siemens Halske	171	175
Siemens Glas	89 1/2	90
Staßf. Chem.	22	22
Stett. Chamott	40 1/2	40

	heut	vor.
do. Portl. Z.	51	53
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	67 7/8	69 7/8
Stolberg. Zink.		51 1/4
StollwerckGebr.	89 3/4	90 1/2
Stralsund.Spielk	173	176
Svenska	274	274
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	26 1/2	25 3/4
Thöris V. Oelf.	77 1/2	76
Tietz Leonh.	115	116
Trachb. Zucker	29 1/2	29
Transradio	124	124 1/2
Triptis AG.	37	37
Tuchf. Aachen	118	120
Union Bauges.	29	30
Union F. chem.		47 1/2
Varz. Papierf.	65	68
Ver. Berl. Mörf.		
do. Dtsch.Nickw.	117 1/2	120
do. Glanzstoff	96	96
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	31 1/2	31 1/2
do. Stahlwerke	67	67 3/4
do. Schimisch.Z.	109	111
do. Schmirg.M.		22 1/2
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	46	47
Vogel Tel. Dr.	60	60 1/4
Vogtl. Masch.	35	35
do. Tüllfabr.	45	45 1/4
Wanderer W.	33	33
Wenderoth	60 1/4	60
Westereg. Alk.	182	187
Westfäl. Draht	71 1/2	71 1/2
Wicking Portl.Z.	64	65
Wunderlich & C.	47 1/2	49 1/4
Zeitz Masch.	67 1/2	67 1/2
Zeiß-Ikon	76 1/4	77
Zellstoff-Ver.	57	57 1/8
do. Waldhof	106	106

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	276	276
Otavi	33	34

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	66 1/2	64 1/2
Faber Bleistift	91 1/2	91
Kabelw. Rheydt	144	144
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	65 1/2	66
Manoli		200
Neckarsulm	54	52
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	12 1/2	12 1/2
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	128	130
Wintershall	130	131

	heut	vor.
Diamond ord.	4 3/4	4 7/8
Kaoko		107 1/2
Salitrera	115	115
*		
Chade 6%		345

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	53 1/2	53 1/2
do. Anl. Auslos.	6,3	6,4
do. Schutzgeb.A.	2,15	2.3
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92 1/2	92 1/2
6% Dt. Reichsanl.	86 5/8	86 5/8
7% Dt.Reichsanl.	98 1/2	98 1/2
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13 1/2	13 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	51	51 1/4
8% Land C.G.Pfd.		95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95,1
8% Pr. Bodkr. 17	97 1/4	97 1/2
do. Ctrlbdkr. 27	98 3/4	99
do. Pfdbr.Bk 47	98	98 1/4
7 1/2% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	98
do do. III	96	96 1/4
do do. V	96	96
do. Kom. Obl. XX	92 1/2	92 1/2
10% P.Gpfb. S. 37	100,2	100 1/4
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	90 1/4	90 3/4
Linke-Hofmann	91 1/2	91
Oberbedarf	91 1/4	91 1/8
Obschl. Eis.-Ind.		91
Schl. Elek. u. Gas		92 1/8

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	16 1/4	16 3/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36,9	37
4% do. Goldrent.	26,4	26,6
4% Türk. Admin.	3	3,3
do. Bagdad	3,55	3,6
do. von 1905	3,55	3,65
do. Zoll. 1911	3 1/2	3,65
Türk. 400 Fr. Los		8 1/2
4% Ungar. Gold	23,3	23,3
do. do. Kronenr.	1 5/8	1 5/8
Ung. Staatsr. 13	19 1/2	19 1/2
4 1/2% do. 14	23 1/2	23.625
*		
4 1/2% Budap. St 14	57,1	57,1
Lissaboner Stadt	10,2	10
*		
3% Oesterr. Ung.		20 5/8
4% do. Gold-Pr.	2,95	3
4% Dux Bodenb.	11 1/2	11,3
4% KaschauOder	11,3	9 3/4
4 1/2% Anatolier Serie I	11.2	11.3
do Serie II	11.2	11,2
do. Serie III		14

Breslauer Börse

Breslau, den 20. November.

Breslauer Baubank	41 3/4
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	42 1/2
Elektr. Werk Schles.	60 3/4
Fehr Wolff	44 1/2
Feldmühle	113
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	42
Gruschwitz Textilwerke	51
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	64
Königs- und Laurahütte	39 1/2
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	16
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	139
Reichelt-Aktien F	89
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	227 1/2
Schles. Elektr Gas lt. B	112
Schles. Leinen	5
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5 1/2
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,40
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 20. November. Polnische Noten: Warschau 46,90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46.90 — 47,10 Gr Zloty 46,90 — 47,10 Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2 1/2%, Zürich 2 1/2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%.

„Inge“ mit dem Doppelboden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. November. Vor dem Großen Schöffengericht in Berlin-Wedding hat ein sensationeller Schmuggelprozeß seinen Anfang genommen. Es handelt sich hierbei um den vielerörterten Spritschmuggel des u. a. auch wegen Börsenmanöver zu längerer Freiheitsstrafe verurteilten lippischen Kommerzienrats Carl Lindemann, den er mit noch 17 Angeklagten unternommen hat. Die Voruntersuchung hat volle 4 Jahre in Anspruch genommen. Die Dauer des Prozesses wird auf 4 Wochen geschätzt.

Am 30. November 1926 wurde in Schwedt an der Oder das Motorboot „Inge“ mit einer Ladung von 2500 Liter Sprit **beschlagnahmt. Der Sprit war etwa zu 80 Pfennig das Liter gekauft und sollte für 4 Mark wiederverkauft werden, so daß das Geschäft sehr einträglich war.** Selbstverständlich war eine Genehmigung zur Einfuhr nicht eingeholt worden. Das Motorboot „Inge“ gehörte dem Ingenieur Bauer. Es war mit mehreren Geheimtanks versehen, die mit Sprit gefüllt wurden. Bei verschiedenen Revisionen wurden diese Tanks nicht entdeckt. Bei Fahrten auf der Ostsee wurde von einem Schiff „Lübeck“ Sprit übernommen. Hierbei war gelegentlich der zweite Boden entdeckt worden. Die „Inge“ machte dann eine Fahrt nach Norden, um dann erst nach Deutschland zurückzukehren, um bei der Mannschaft der „Lübeck“ den Eindruck zu hinterlassen, daß es sich um die Einfuhr nach Schweden handle. Für diese Scheinmanöver wurde noch ein Schiff gekauft, das „Pelikan“ getauft und zum Schmuggeln mitbenutzt wurde.

Bei der ersten Sitzung wurden Zeugen noch nicht vernommen, da die Vernehmung der Angeklagten, die nur teilweise geständig sind, sich auf mehrere Tage erstrecken wird. Von den vernommenen Angeklagten ist der Konstrukteur der Geheimtanks, Ingenieur Bauer, in vollem Maße geständig, und entschuldigt sich mit großer wirtschaftlicher Notlage, während Kommerzienrat Lindemann jede Schuld bestreitet.

Kommerzienrat Lindemann verbüßt z. Z. eine Gefängnisstrafe wegen einer Betrugsaffäre, die vor längerer Zeit Aufsehen erregte. Sein angeblicher Kommerzienratstitel ist fraglich. Wahrscheinlich hat er ihn sich selbst zugelegt. Unter den Angeklagten befinden sich: ein Dentist, ein Lebensmittelhändler, ein Schankwirt, ein Schlosser, ein Garagenbesitzer, ein Weinreisender, mehrere Fischer und ein Ingenieur.

Ueber 40 Tote in Lyon

(Telegraphische Meldung)

Lyon, 20. November. Die Zahl der Opfer der Lyoner Einsturzkatastrophe stellt sich nunmehr wie folgt: Geborgen sind die Leichen von sieben Feuerwehrleuten, einer Zivilperson, sieben Frauen und einem Kind. Unter den Trümmern liegen noch ein Feuerwehroffizier, elf Feuerwehrleute, ein Polizeioffizier, drei Polizeibeamte und mehrere Einwohner der eingestürzten Häuser, deren Zahl man auf zehn schätzt.

Auf dem ehemaligen deutschen Schlachtschiff **„Von der Tann“** in Scapa Flow explodierte ein Sauerstoffgebläse während der **Abwrackarbeit.** Durch die Explosion wurden vier Arbeiter leicht verletzt.

Aus aller Welt

Sein Vermögen verwettet

Berlin. Der bekannte Trabrennfahrer Johnny Mills erhielt seit einiger Zeit von einem Unbekannten erpresserische Briefe. Kriminalbeamten gelang es, den Erpresser am Bahnhof Charlottenburg festzunehmen. Es ist der 37 Jahre alte kaufmännische Vertreter Fritz P., der auch ein Geständnis abgelegt hat.

Der Trabrennfahrer wurde mit Briefen belästigt, die von einem „Manille“ unterzeichnet waren. In diesen Briefen teilte der Schreiber mit, daß er als ständiger Wetter auf der Trabrennbahn in Ruhleben nicht nur **sein gesamtes Vermögen in Höhe von 50000 Mark, sondern auch seine gut gehende Fabrik darangesetzt habe.** Für diese Fehlschläge machte er Mills verantwortlich. Er forderte ihn auf, ihm als Entschädigung 5000 Mark zu schicken. Würde er das Geld nicht erhalten, so würde Mills seines Lebens nicht mehr sicher sein. Der ganze Inhalt der Briefe ließ erkennen, daß der Schreiber mit den Gepflogenheiten auf den Rennbahnen, mit den Terminen der Rennen usw. genauestens Bescheid wußte. Diese Tatsache und die Erwägung, **daß ein leidenschaftlicher Wetter, der sich ruiniert hatte, auch vor Gewaltmaßregeln nicht zurückschrecken würde,** ließen die Briefe beachtlich erscheinen. Nach den Drohbriefen erschien auch wiederholt ein Bote bei dem Rennfahrer, dem ein Päckchen mit wertlosem Inhalt übergeben wurde. Man hoffte auf diese Weise, den Auftraggeber herauszufinden. Die ersten Versuche verliefen erfolglos. Der unbekannte Erpresser muß wohl selbst seinen Boten beobachtet haben und ließ ihn im Stich, als er die Kriminalbeamten sah. Trotzdem folgten neue Briefe. Für den Donnerstag nachmittag war wieder ein Bote angekündigt worden, der bei Mills ein neues Paket holen sollte. Es war ein Angestellter eines Botenbüros. Er hatte die Anweisung, das Paket in einer Konditorei am Stuttgarter Platz abzuliefern. Für den Fall, daß sein Auftraggeber noch nicht da sei, sollte er es der Wirtin übergeben. Nach 1½ Stunden erschien in dem Geschäft ein Droschkenchauffeur, der den Brief forderte und den Auftrag hatte, damit nach dem Bahnhof Charlottenburg zu fahren. Ein Kriminalbeamter, der die Konditorei beobachtet hatte, folgte dem Chauffeur nach dem Bahnhof. Nach halbstündigem Warten erschien dort schließlich der später als Fritz P. festgestellte Mann und nahm das Paket in Empfang. Beim Verhör gab er zu, der gesuchte „Manille“ zu sein. Er hätte früher in der Königgrätzer Straße ein Radiogeschäft, mit dem er Pleite ging. Nach dem Verlust der Selbständigkeit war er Vertreter für Radioartikel geworden. **Tatsächlich hat er sich durch seine Wettleidenschaft zu betrügerischen Manövern verleiten lassen, die ihm empfindliche Strafen eingetragen haben.** Als ihm im Jahre 1930 eine Erbschaft von mehreren tausend Mark zufiel, war das Geld bald wieder auf den Rennbahnen vertan.

Bei einem Bühnenduell getötet

Pforzheim. Ein junger Wiener Schauspieler, der 22jährige Kurt Kaunitz, der seit September am hiesigen Schauspielhaus engagiert war, ist das Opfer eines tragischen Unfalles geworden. Kaunitz übte während der Probe zu den „Drei Musketieren“ mit einem Kollegen eine Fechtszene mit Theatersäbeln, die offenbar hitziger geschlagen wurde, als es sonst auf der Bühne üblich zu sein pflegt. Plötzlich drang dem jungen Mann der Säbel seines Gegners infolge einer unglücklichen Wendung durch das Auge ins Gehirn; er starb wenige Stunden später im Krankenhaus.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Stockung auf dem polnischen Geldmarkt

Starke Abhängigkeit von den Finanzverhältnissen in Deutschland

Nachdem seit dem Frühjahr 1929 eine starke Rückläufigkeit der Wirtschaftskonjunktur in Polen verzeichnet wurde, die in der ersten Hälfte 1930 eine Reihe von Krisenerscheinungen zeitigte, brachte der Herbst 1930 einen gewissen Stillstand in der Abwärtsbewegung. Noch immer herrscht eine ausgesprochene Depression, aber die überdurchschnittliche Ernte konnte infolge der Exportprämien zum Teil exportiert werden, die Kohlenindustrie steigerte ihre Förderung und ihren Absatz im Inlande (im Oktober auch den Export) seit August recht erheblich, die Eisenindustrie ist durch Rußlandaufträge gut beschäftigt, auch in der Textilindustrie zeigte sich nach langem Tiefstande eine kleine Belebung.

Allerdings ist die Finanlage der Landwirtschaft keineswegs als gebessert anzusehen, da jetzt die Zahlungstermine für eine Anzahl von früher aufgenommenen Krediten sich häufen.

Die Landwirte üben einen starken Druck aus, um die Kreditinstitute, insbesondere die großen Staatsbanken, zu einer Hergabe neuer Darlehen und zur Verlängerung der alten zu bewegen.

Die Staatsbanken können diesen Wünschen jedoch nicht in allen Fällen nachgeben, zumal es sich ihrer Ansicht nach vielfach um rein konsumtive Zwecke bei den Anleihen handelt. Das Getreide wird nämlich angesichts der niedrigen Inlandspreise von den Landwirten zurückgehalten, und die laufenden Ausgaben, u. a. die Steuern, sollen durch Leihgeld gedeckt werden. Eine ganz radikale Lösung wurde von den vereinigten landwirtschaftlichen Verbänden vorgeschlagen, nämlich für die hohe schwebende Verschuldung der Landwirtschaft bei der Notenbank und den beiden Staatsbanken: Landes-Wirtschaftsbank und Staatliche Agrarbank ein fünfjähriges Moratorium zu gewähren, wobei die erste Rate erst im Herbst 1931 zurückgezahlt werden soll. Mit einer Gewährung dieser weitgehenden Forderungen ist selbstverständlich nicht zu rechnen, aber wer viel fordert, erhält wenigstens etwas. So dürfte ein gewisses Entgegenkommen der Regierung in dieser Frage zu erwarten sein.

Die Notlage der Landwirtschaft spiegelt sich ganz deutlich in den Ziffern der Wechselproteste wider. Während der Prozentsatz aller Wechselproteste bei der Bank Polski von Juli bis September stark zurückging (die betreffenden Ziffern lauteten: 5,29%, 4,16%, 3,78%), stieg er für landwirtschaftliche Wechsel von Monat zu Monat und betrug 10,03%, 14,26%, 18,79%. Die Verbesserung in der Zahlung der Industrie- und Handelswechsel betraf vor allem die Lodzer Textilindustrie, die Handels- und Industriezentren und die Kohlen- und Eisenreviere. Doch war im September die Verbesserung nicht mehr so groß wie im August, woraus zu entnehmen ist, daß die Absatzlage in der Industrie sich noch nicht dauerhaft erleichtert hat, und die Finanzlage weiter schwierig bleibt. Eine hervortretende Verschlechterung zeigte sich jedoch nur in der Lederbranche.

Die Lage auf dem Geldmarkte war im allgemeinen im September wieder stärker gedrückt, die Verflüssigung der vorhergehenden Monate stockte. Dies erklärt sich aus der über das Saisonmäßige hinausgehende Zunahme der Textilproduktion und vor allem aus

Mangel an Vertrauen in der Geschäftswelt angesichts der politischen Entwicklung in Polen.

Zu Ende September trat dann eine ausgesprochene Geldverknappung ein, die sich im Oktober noch vertiefte. Am 3. Oktober hatte die Bank Polski ihre Diskontrate von 6½ auf 7½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 7½ auf 8½ Prozent erhöht. Entsprechend erhöhte Bank Gospodarstwa den Zins um ¾ Prozent, Bank Rolny um 1 Prozent. Der gesetzliche Höchstzinsfuß der Privatbanken blieb unverändert auf 11 Prozent. Gleichzeitig erfolgte ein starker Devisenabfluß aus der Emissionsbank, und der Dollarkurs begann um einige Punkte in die Höhe zu gehen, auch die Bankeinlagen verminderten sich im Oktober, ebenso die Sparkasseneinlagen und die Sparkonten der Postsparkasse, während die Kredite zunahmen. Die in Polen volkstümliche Erklärung dieser Vorgänge mit den jüdischen Feiertagen dürfte doch allein nicht ausreichend sein.

Vielmehr ist die Entwicklung der Geldlage in Polen zum größten Teil durch eine **Einwirkung der finanziellen Ereignisse in Deutschland** zu erklären. Die **Kapitalflucht** in Deutschland, die Gold- und **Devisenabflüsse** der Reichsbank, die Erhöhung der **deutschen** Diskontsätze am 9. Oktober von 4 auf 5 Prozent und die bald darauf erfolgende gleiche Erhöhung bei der Bank von Danzig (Danzig ist ein wichtiger Bankplatz für Handel und Industrie in Polen), die Börsenbaisse auf fast allen Weltbörsen wirkten in Polen noch nach, als im Nachbarlande bereits wieder eine Beruhigung eingetreten war. **Die gesteigerte Nachfrage nach Devisen und Fremdvaluten in Deutschland führte dazu, daß deutsche Banken in den Nachbarländern als Devisenkäufer auftraten.** In Polen finden sich verhältnismäßig viel Dollars im Umlauf oder als Reserve im Sparstrumpf der Bauern und der kleinen Lodzer und Warschauer Geschäftsleute. So ergab sich für Berlin eine Zeitlang die Möglichkeit zu vorteilhaften Arbitragegeschäften. Auch im polnischen Inlande stellte sich im Oktober ein verstärkter Bedarf an Dollars in bar ein, da zu den jüdischen Feiertagen viele amerikanische Ueberweisungen eintrafen. Aus diesen Ursachen kam es vorübergehend zu einem Anziehen des Dollarkurses in Warschau von 8,91 auf 9, also um etwa 1 Prozent und erst gegen Ende Oktober wurde der normale Kurs wiederhergestellt. Dabei hielt jedoch Bank Polski den Verkaufskurs um mehrere Punkte höher als den Einkaufskurs, so daß die Dollarspekulanten tatsächlich Verluste erlitten.

Zur Verknappung der Geldmittel der polnischen Banken trug gleichfalls die schwierige Geldlage in Deutschland bei. Deutsche Banken und Unternehmungen, denen ihre Auslandskredite, namentlich von Frankreich aus gekündigt oder zurückgezogen waren, sahen sich gezwungen, ihrerseits Guthaben und Warenkredite in Polen zu kündigen. Auch aus anderen Ländern wurden Forderungen an polnische Banken und Importeure eingezogen. Dazu kommt noch die Zahlung von Zinsen und Amortisation für die langfristigen polnischen Auslandsanleihen. Der von privater Seite einsetzende Kreditbedarf zum Zwecke der Eindeckung mit Dollars und Fremdvaluten veranlaßte Bank Polski zu schärferer Auslese des zu diskontierenden Wechselmaterials. Es werden jetzt nur Wechsel bis zu 75 Tagen von der Bank Polski rediskontiert und von den Privatbanken diskontiert.

Von einer neuen langfristigen Auslandsanleihe des Staates oder der maßgebenden Geldinstitute wird in Polen wieder viel gesprochen und geschrieben.

Jetzt, während der Wahlen, soll wohl auch aus politischen Gründen der Eindruck erweckt werden, daß eine neue Anleihe, die dem Wirtschaftsleben einen Auftrieb geben könnte, zu erwarten stehe. Indessen liegt die Sache heute nicht so klar wie im Jahre 1927, wo man von Anfang des Jahres an mit Sicherheit auf die im Oktober dann wirklich abgeschlossene Stabilisierungsanleihe rechnen konnte und diese im Wirtschaftsleben vorweg diskontierte. Heute ist nur bekannt, daß Polen in Amerika, England, Frankreich, Skandinavien und der Tschechoslowakei trotz Bietung guter Sicherheiten nicht zu einigermaßen annehmbaren Bedingungen eine Anleihe erhalten kann. Angesichts dieser Tatsachen erscheint das von den politischen Freunden des Marschalls Pilsudski verbreitete Gerücht, daß nach einem Wahlsieg des Marschalls die internationale Finanzwelt bereits eine größere Anleihe zugesichert habe, als wenig glaubwürdig

Eine aktuelle Gefahr für die polnische Währung besteht zur Zeit nicht, wenn auch einige unerfreuliche Tatsachen aus Bank Polski zu melden sind. In der letzten Septemberdekade (20. bis 30. September) wurde der Goldmetallvorrat im Auslande von 219,0 Mill. auf 77,4 Mill., also um 141,6 Mill. Zloty, vermindert, wodurch der Gesamtgoldbesitz der Notenbank von 703,5 Mill. auf 561,9 Mill. zurückging. Für die Summe von 141,6 Mill. wurden Devisen und Valuten erworben. Dadurch sank die reine Golddeckung von 45,9 Prozent auf 35,9 Prozent, während sich allerdings die Gold- und Devisendeckung zusammen nur von 57,4 auf 56,4 Prozent ermäßigte. Bis Ende Oktober ging sie infolge weiterer Devisenabgaben, denen aber auch Devisenzugänge aus dem Getreideexport gegenüberstanden, auf 54,1 Prozent zurück (reine Golddeckung 34,8 Prozent). Die bisherige Spezialreserve aus der Stabilisierungsanleihe von 75 Mill. Zloty wurde im Einvernehmen mit dem amerikanischen Finanzberater, der in den nächsten Tagen Polen verläßt, aufgelöst. Diese Summe wird zu je einem Drittel der Girorechnung des Staates bei Bank Polski, dem Wirtschaftsfonds der Bank Polski zur Abgeltung der Restschuld des Staatsschatzes bei Bank Polski zugeführt. Aus diese Weise wird die auf 27,7 Mill. Zloty zusammengeschmolzene Girorechnung des Staates bei der Notenbank wieder aufgefüllt. Die dem Wirtschaftsfonds zugeleiteten Gelder werden größtenteils den Kreditbedürfnissen der Landwirtschaft dienen.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Sehr schwach — Kurseinbußen bis 7 Prozent — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 20. November. Die Börse eröffnete trotz der gestrigen Geschäftsunterbrechung und der freundlicheren New-Yorker Meldungen in schwächerer Haltung, und ohne eine merkliche Geschäftsbelebung. Die Nachrichten aus der Wirtschaft waren vorwiegend ungünstiger Natur. Die Befestigung der spanischen Valuta, die auf bessere Nachrichten aus Madrid zurückzuführen ist, hatte ein Anziehen des Chade-Kurses um 3½ Mark zur Folge. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, lag der Kursstand allgemein 1 bis 2 Prozent unter dem Dienstagschluß. Kaliaktien gaben auf die bereits oben erwähnten ergebnislosen Russenverhandlungen bis zu 4¾ Prozent nach; **Ilse büßten 4 Prozent ein.** Man sprach wieder von Auslandsabgaben in verschiedenen Papieren und wollte auch Positionslösungen des Publikums zum Ultimo beobachten. Etwas freundlicher eröffneten Augsburg-Nürnberg, Svenska und Chemische Heyden, die bis 1⅞ Prozent gebessert waren.

Auch im Verlaufe setzten sich die Rückgänge fort; besonders Aschersleben und Westeregeln, sowie Conti-Gummi auf holländische Abgaben, und Polyphon auf die Schwäche der ausländischen Grammophonwerte waren mit Verlusten bis 3½ Prozent stärker gedrückt. Maximilianshütte wurden dagegen verspätet 2 Prozent höher notiert. Die Spekulation wollte wissen, daß zu den Kassakursen der Terminpapiere Ware da sei und war außerdem von den schwachen Auslandsmeldungen für die Younganleihe verstimmt; so lag der Kursstand allgemein 1 bis 1½ Prozent unter Anfang. Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos, Türken leicht nachgebend. Pfandbriefe ruhig und eher schwächer. Reichsschuldbuchforderungen in späteren Fälligkeiten bis ¼ Prozent niedriger. Devisen still, Pfunde fester, Madrid kräftig erholt, Buenos und Rio leichter, Geld flüssiger. Tagesgeld stellte sich auf 4¼ bis 6 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt lag heute etwas stärkeres Angebot vor, so daß sich vielfach Rückgänge ergaben. An den übrigen Märkten traf auch gegen Schluß keine Erholung ein. Die Schlußkurse lagen vielfach 1 bis 2 Prozent unter Anfang. Kali-Aschersleben und Reichsbank hatten 3½ bis 3¾ Prozent eingebüßt. Conti-Gummi schlossen 5¼ Prozent niedriger. **Den stärksten Rückgang hatten Julius Berger mit minus 7½ Prozent aufzuweisen;** besondere Gründe waren hierfür nicht zu hören, und im übrigen dürfte die Enge gerade dieses Marktes die Hauptschuld an der starken Abschwächung tragen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 20. November. Auch heute war die Tendenz eher schwächer. Am Aktienmarkt sind die Kurse teils knapp behauptet, teils leicht abgeschwächt. So stellten sich EW. Schlesien auf 60¾, Straßenbahn sind nach längerer Pause unverändert 42 gehandelt. Einiges Interesse zeigte sich am Bau- und Terrainmarkt. Kleinburger Terrain stellten sich auf 40¾, Breslauer Baubank 41¾, und Huta 60. Sonst kamen noch Meyer-Kauffmann mit 16 zur Notiz. Am Anleihemarkt lagen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe behauptet 79, die Anteilscheine 11½, bei kleinsten Umsätzen. Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer 83¾, die Anteilscheine 12,65. Roggenpfandbriefe waren mit 6,40 im Verkehr. Im freien Verkehr gingen Hilfskassen bei mäßigen Umsätzen mit 1 Prozent um.

Berliner Produktenmarkt

Weiter geringes Inlandsangebot

Berlin, 20. November. Das Geschäft am Produktenmarkt kam nach der gestrigen Verkehrsunterbrechung heute nur schleppend in Gang. An den überseeischen Terminmärkten ist inzwischen unter heftigen Schwankungen eine weitere Abschwächung eingetreten, die sich jedoch hier kaum auswirkte. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich trotz des Witterungsumschlages noch nicht verstärkt, die Nachfrage der Mühlen bleibt allerdings angesichts des unbefriedigenden Mehlabsatzes gleichfalls gering. Für Weizen waren die Vortagspreise weder im Prompt- noch im Lieferungsgeschäft zu erzielen, und es ergaben sich Preisrückgänge um 1 bis 2 Mark. Roggen zur prompten Verladung wird an der Küste und an den binnenländischen Verladestationen zu stetigen Preisen aufgenommen, in Berlin waren die Käufer vorsichtig, zumal in den letzten Tagen bei Festsetzung der amtlichen Notiz wieder Stützungskäufe zu beobachten waren. Der Lieferungsmarkt war ruhig und in den vorderen Sichten knapp behauptet. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den notwendigsten Bedarf gekauft, die Gebote lauten niedriger. Hafer bei kleinem Angebot im Promptgeschäft behauptet. Gerste stetig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: unregelmäßig

	20. 11.	8 11.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,70	25,00
" " 76½ "	24,90	25,20
" " 72½ "	24 20	24,50
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,00	15,80
" " 72,5 "	—.—	—.—
" " 68,5 "	15,50	15,30
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,50
Braugerste feinste	23,00	23,00
" gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—.—	—.—

Mehl Tendenz ruhig

	20 11	18 11
Weizenmehl (Type 70%)	36.25	36.25
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,00	26,00
Auzugmehl	42,25	42,25

Oelsaaten Tendenz ruhig

	20. 11.	18. 11.
Winterraps	—.—	.—
Leinsamen	31 00	31,00
Senfsamen	30,00	30 00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	54,00	54,00

Kartoffeln Tendenz ruhig

	20. 11.	18. 11.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,045	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Breslauer Produktenmarkt

Roggen behauptet

Breslau, 20. November. Trotz der schwächeren Berliner Kurse konnte sich der Markt in Roggen hier behaupten, was in der Hauptsache auf das völlig mangelnde Angebot zurückzuführen ist. Sowohl die Händler als auch die Mühlen bekunden reges Interesse für Roggen. Weizen mußte auch hier etwa 1 bis 2 Mark nachgeben. Das Angebot war hier größer, jedoch lauteten die Forderungen allgemein höher. Futtermittel sind fest, die Umsätze bewegen sich in engsten Grenzen. Gersten und Hafer sind unverändert, ebenso Heu und Stroh sowie Saaten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 20. November 1930

Weizen	
Märkischer	248—249
" Dez.	259—259½
" März	271½
" Mai	281
Tendenz: schwächer	
Roggen	
Märkischer	151—153
" Dez.	172½
" März	185—184¾
" Mai	191½—191
Tendenz: schwächer	
Gerste	
Braugerste	186—212
Futtergerste und Industriegerste	170—180
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	141—151
" Dez.	—
" März	165—164½
" Mai	176
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—37½
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,9—27
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	8½—9
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fester	
Roggenkleie	8¼—8¾
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	8,50—9,25
Leinkuchen	14,70—15,00
Trockenschnitzel prompt	5,50—6,00
Sojaschrot	12,80—13,30
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,00—1,20
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,20—1,40
do. gelbfl.	1,40—1,65
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Warschauer Börse

Vom 20. November 1930 (in Zloty):

Bank Polski	162,50—163,00
Puls	57,00
Cukier	36,00— 36,50
Węgiel	39,50— 39,75
Lilpop	25,00
Modrzejow	13 00— 12,50— 13,50
Ostrowieckie	47,00— 47,50
Starachowice	16,50— 17,25— 16,75
Rudzki	15,00
Borkowski	4,00

Devisen

New York 8,915, London 43,33½, Paris 35,05, Wien 125,57, Prag 26,45, Italien 46,72, Schweiz 172,95, Stockholm 239,55, Berlin 212,61, Dollar privat 8,93, Pos. Investitionsanleihe 4% 100—102, Pos. Konversionsanleihe 5% 51, Dollaranleihe 5% 56,50, Bauanleihe 3% 50, Bodenkredite 4½% 54,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	20 11		18. 11	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,432	1,436	1,440	1,444
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,359	20,399	20,36	20,40
New York 1 Doll.	4,1920	4,2000	4,1930	4,[illegible]010
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,409	0,411	0,415	0,417
Uruguay 1 Gold Pes.	3,30[illegible]	3,313	3,327	3,333
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,61	168,95	168,65	168,99
Athen 100 Drchm.	5,432	5,442	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,45	58,57	58,445	58,565
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,41	81,57
Helsingf. 100 finnl. M.	10,55	10,57	10,552	10,572
Italien 100 Lire	21,945	21,98	21,945	21,985
Jugoslawien 100 Din.	7,418	7,432	7,418	7,432
Kowno	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	112,08	112,30	112,10	112,32
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,09	112,31	112,11	112,33
Paris 100 Frc.	16,459	16,499	16,458	16,498
Prag 100 Kr	12,43	12,45	12,432	12,452
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,00	92,18	92,00	92,18
Riga 100 Lats	80,68	80,84	80,68	80,84
Schweiz 100 Frc.	81,235	81,395	81,27	81,43
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	47,40	47,50	45,95	46,05
Stockholm 100 Kr.	112,51	112,73	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kr.	111,61	111,83	111,63	111,95
Wien 100 Schill.	59,01	59,13	59,015	59,135

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 20. November. Roggen 18,75—19, Weizen 27—28, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 50—60, Weizenmehl luxus 60—70, Roggenkleie 10,50—11, Weizenkleie mittel 13—14, Weizenkleie grob 15—16, Braugerste 24,50—25,50, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS